Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

4.6.1927 (No. 152)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 152 (12 Seiten) — **Karlsruhe, Samstag, den 4. Juni 1927** — **65. Jahrgang**

Deutschland und die Weltwirtschaftskonferenz

Berlin, 3. Juni. Zu den Besprechungen des Kabinetts mit den deutschen Sachverständigen zur Weltwirtschaftskonferenz schreibt die „Tägliche Rundschau", es sei anzunehmen, daß es sich dabei nicht lediglich um die Behandlung der Konferenzergebnisse gehandelt habe, sondern auch um die Frage, wie man den Entschließungen der Konferenz eine praktische Auswirkung sichern kann. Deutschland habe an dieser Frage eine gewisses Interesse, da die Weltwirtschaftskonferenz auf dem Gebiete der Handelspolitik Entschließungen gefaßt habe, die als Richtlinien im Sinne einer größeren Handelsfreiheit und einer Beseitigung übermäßiger Zollschranken gelten können. Da die deutsche Handelsvertragspolitik auf solche Richtlinien eingestellt ist, können wir ganz damit einverstanden sein, wenn die Entschließungen nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern Leben gewinnen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird sich der Reichswirtschaftsrat wie auch der handelspolitische Ausschuß des Reichstages mit der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen beschäftigen müssen. Später wird dann im Völkerbundsrat der Versuch gemacht werden müssen, die praktischen Folgerungen aus den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu ziehen.

*

Die Gattin Calles' †

Los Angeles, 3. Juni. Die Gattin des Präsidenten von Mexiko, Calles, ist nach einer Unterleibsoperation gestorben.

*

Ein trübes Wirtschaftsbild aus Rußland

(Eigener Bericht.)

Chicago, 3. Juni.

In einer Artikelserie, die gerade jetzt ihren Höhepunkt erreicht, gewährt die „Chicago Tribune" auf Grund der Angaben eines führenden amerikanischen Volkswirtschaftlers Einblick in den gegenwärtigen Stand der russischen Wirtschaft. Der Verfasser gehörte zu einer Handelsdelegation, die wegen Konzessionen verhandelte und Gelegenheit hatte, in verschiedenen Gebieten des russischen Reiches direkte Wahrnehmungen zu machen. Das Bild ist trübe, und der amerikanische Fachmann versichert, ohne gründliche Hilfe von außen her könne der Zusammenbruch der russischen Wirtschaft nicht aufgehalten werden. Tötend habe das Fehlen jeglicher Privatinitiative gewirkt. Die unselige Staatswirtschaft auf Gebieten, die individuelle Regsamkeit und Interesse an gesteigertem Gewinn ausschließe, habe zu einer Erschöpfung geführt, die wie „Agonie" aussehe. Der Verfasser glaubt, daß weder Amerika, noch irgend ein anderer Staat, auch Deutschland nicht, sich dazu entschließen könnten, weitere Kredite an Rußland zu gewähren. Eine kurzsichtige Verquickung von Wirtschaft und Agitation für die Weltrevolution habe in der letzten Zeit zu weiterer Abkühlung der Sympathien kapitalistischer Staatswesen geführt, und Bruch mit England werde den Rest besorgen.

*

Die Auseinandersetzung mit den russischen Oppositionsführern

Riga, 3. Juni. Funkspruch. Nach Meldungen aus Moskau haben das Vollzugskomitee der Kommunistischen Internationale und das Polit-Büro der Partei die drei Oppositionsführer Raditsch, Trotzki und Sinowjew aufgefordert, sich innerhalb von drei Tagen dem Beschluß des Vollzugskomitees der Kommunistischen Internationale und den Anordnungen des politischen Komitees zu fügen. Im Fall einer Weigerung sollen die drei Oppositionsführer aus der Partei ausgeschlossen werden.

*

Nach China — Aegypten

Kairo, 3. Juni. In Erwiderung auf eine Anfrage wegen der Krise sagte gestern abend der Premierminister, es sei nicht der geeignete Augenblick, von der Regierung irgendwelche Einzelheiten über die Verhandlungen zu erbitten, die wegen einer Vereinbarung im Gange sind. Der Premierminister fügte hinzu: Auch ich bin der Meinung, daß eine Entsendung von Kriegsschiffen in die ägyptischen Gewässer auf eine irrtümliche Auffassung der Lage zurückzuführen ist und daß es in Aegypten keine Bewegung gibt, die das Leben und die Interessen von Ausländern bedroht. Friede und Sicherheit herrschen überall, und die Ausländer selbst sind vollkommen ruhig. Es besteht gute Hoffnung, daß dieser Konflikt dank des Geistes der Freundschaft, der die englisch-ägyptischen Beziehungen beherrscht, in einer Weise enden wird, die die Interessen und die Ehre Aegyptens sichert.

Der Reichsparteivorstand und Dr. Wirth

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 3. Juni.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hat heute die von uns angekündigte Sitzung in Berlin abgehalten. Die Beratungen dauerten von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Der Parteivorstand beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Stand der Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei und behandelte dann auch die durch die Königsberger Rede von Dr. Wirth innerhalb des Zentrums geschaffene Lage. Nach Schluß der Sitzung wurde in der zehnten Abendstunde folgende parteioffiziöse Verlautbarung herausgegeben:

„In der Sitzung des Reichsparteivorstandes vom 3. Juni wurde der Bericht der Beauftragten der Partei über die Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei entgegengenommen. Die Beauftragten werden die Besprechungen weiterführen.

Anläßlich dieser Sitzung kam auch die Angelegenheit Dr. Wirth zur Sprache. Der inzwischen veröffentlichte Brief des Herrn Parteivorsitzenden Dr. Marx an Herrn Dr. Wirth und dessen Ausführungen in der Zeitschrift „Deutsche Republik" wurden zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig lag die Erklärung der Badischen Zentrumspartei (Bad. Beobachter Nr. 150 vom 2. Juni) vor. Indem der Reichsparteivorstand sich einstimmig dieser letzteren Erklärung anschließt, spricht er sein Bedauern und seine Mißbilligung zu dem Verhalten des Herrn Dr. Wirth, insbesondere demjenigen gegenüber dem Herrn Parteivorsitzenden aus."

*

Reich und Preußen

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. **Berlin**, 3. Juni.

Ueber die viel erörterten Streitpunkte zwischen Reich und Preußen finden bekanntlich seit 14 Tagen Verhandlungen zwischen dem Reichsminister Dr. Köhler, als Vertreter des Reichs und dem preußischen Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff als Vertreter Preußens statt. Wie wir hören, ist es nunmehr zu einer grundsätzlichen Einigung über den ganzen Fragenkomplex zwischen den beiden Parteien gekommen. In den zuständigen Ministerien sollen bereits Richtlinien über die Verhandlungen im einzelnen entworfen werden. Es ist anzunehmen, daß die Arbeiten nun derart beschleunigt werden, daß die endgültige Erledigung noch im Laufe des Juni stattfinden wird.

Es ist das besondere Verdienst des Finanzministers Dr. Köhler, daß er sich um die Beilegung der strittigen Frage mit Energie angenommen hat. Die stille Arbeit, die in einem persönlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff geleistet wurde, hat sich der öffentlichen Behandlung durch Reden und Zeitungsartikel gegenüber als die bessere Methode erwiesen.

*

Dr. Stresemann in Baden-Baden

Baden-Baden, 3. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag in Baden-Baden eingetroffen und in „Brenners Kurhof" abgestiegen. Er wird die Pfingsttage mit seiner schon länger hier weilenden Gattin in Baden-Baden verbringen und beachsichtigt, am Dienstag zurückzureisen.

Von russischer Seite ist der Wunsch laut geworden, daß sich Dr. Stresmann dort mit dem russischen Außenminister Tschitscherin treffen werde. Es wird demnach eine Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern stattfinden. Diese auf russischen Wunsch erfolgende Aussprache ist an sich verständlich, da angesichts der russisch-englischen Bruckes eine Aussprache zwischen dem russischen und dem deutschen Außenminister zweckdienlich erscheint. Die Besprechung dürfte politisch bestimmt werden durch die von deutscher Seite klar betonte Neutralität und ebenso durch den Berliner Vertrag, den Deutschland im Geist und Wortlaut innezuhalten entschlossen ist. Die deutsche Außenpolitik angesichts des russisch-englischen Bruches ist durch die beiden genannten politischen Faktoren bestimmt. Sie darf sich durch keinerlei Beeinflussung von diesem vorgezeichneten Weg abbringen lassen.

*

Der Bericht über die östlichen Unterstände fertig gestellt

Berlin, 3. Juni. Der seit einigen Tagen erwartete Bericht des Generals Pawelsz über die erfolgte Sprengung der Unterstände der deutschen Ostfestungen ist nunmehr fertiggestellt und wird jetzt dem Reichskabinett vorgelegt. Das Kabinett wird sich darüber schlüssig werden müssen, in welcher Form der Botschafterkonferenz die Ausführung dieser letzten Entwaffnungsmaßnahme mitgeteilt werden soll.

*

Die Regelung des Aufenthalts der Russen in England

London, 3. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Das Foreign Office hat gestern dem Sowjetgeschäftsträger zwei Listen von russischen Staatsangehörigen übermittelt, denen die Erlaubnis zum längeren Verbleib in England verweigert wird. Eine beträchtliche Anzahl von Personen wird die Erlaubnis haben, ihre gewöhnlichen Handelsgeschäfte weiter zu betreiben, jedoch muß ihre Aufenthaltserlaubnis in bestimmten Zeitabschnitten erneuert werden.

*

Neues Personal in der Pariser Sowjetbotschaft

Paris, 2. Juni. An der Pariser Botschaft der Sowjets sind für diese Tage eine Reihe von Aenderungen zu erwarten. Mit Ausnahme des Botschafters Rakowski wird der größte Teil des Botschafterpersonals abgelöst und durch andere Persönlichkeiten ersetzt. Der Botschaftsrat Daftian geht als Gesandter nach Teheran. An seine Stelle tritt Botschaftsrat Besselowski, der bisher an der Sowjetbotschaft in Tokio tätig war. Der erste Sekretär Tikhmeneff geht nach Moskau zurück. Auch der bisherige Pressechef, der erst seit ¾ Jahren in Paris tätig war, wird abgelöst durch den bisherigen Sekretär von Litwinoff's, Birukoff.

*

Neue Kommunistenausweisung aus Griechenland

Athen, 2. Juni. (E. P.) Die Regierung nimmt im ganzen Lande Kommunistenausweisungen vor. In Saloniki wurden zunächst 16 Kommunisten verhaftet und nach dem Hafen abtransportiert, wobei es zu Zusammenstößen mit dem Militär kam.

*

Lindbergh wieder in Paris

Paris, 3. Juni. Funkspruch. Der Ozeanflieger Lindbergh ist heute vormittag aus London auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen, wo ihn seit den frühesten Morgenstunden eine größere Menschenmenge erwartete. Heute abend findet in der amerikanischen Botschaft ein Abschiedsessen für Lindbergh statt.

Die Bedeutung des Papsttumes

Pius XI. als Friedensfürst.

In einem Jubiläumsartikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 247/48 vom 31. Mai) wird auf die großen Fragen hingewiesen, welche den Papst unausgesetzt beschäftigen. Dann erinnert das Blatt daran, daß Pius XI. in der Zeit lebt, die man die Liquidation des Weltkrieges nennen kann „und vielleicht hat für ein fühlendes Herz," so heißt es, „diese Zeit noch mehr Bitternisse, als die blutigen Jahre von 1914—1918." „Friedensverträge unterschreiben und unterschreiben lassen, und dann doch kein Friede: ist das nicht gleichbedeutend mit dem geistigen und ethischen Bankerott der Menschheit?"

Die Frage, wer in der Welt das erlösende Wort sprechen soll und wer die Wahrheit sagen darf, wird so beantwortet: „Nur eine Stelle gibt es heute in der Welt, die frei und offen ihre Meinung sagen kann, Rom." Aus den folgenden Ausführungen der D. A. Z. wird ersichtlich, welch überragende Bedeutung man dem Oberhaupte der katholischen Kirche in der Weltpolitik beimißt. Das Blatt schreibt:

Pius XI. hat das oft genug getan. Er hat mehr als einmal vom Frieden verlangt, daß er nicht Schein, sondern Wirklichkeit ist. Er konnte den Völkerhaß eine traurige Erbschaft des Krieges nennen und sagen, die Vaterlandsliebe dürfe nicht in „maßlosen Nationalismus „ausarten, der vergißt, „daß die anderen Nationen ebenfalls ein Recht auf Leben und Gedeihen haben". Ein Papst kann das Problem einer vernünftgemäßen Abrüstung behandeln. Tut es ein Staatsmann der Siegerstaaten, so begegnet er dem Mißtrauen im eigenen Lande; tritt der Minister eines unterlegenen Staates dafür ein, so wittert man leicht hinter seinen Worten irgendwelche heimlichen Absichten. Pius XI. hat die Grundsätze einer berechtigten Reparation öffentlich entwickelt. Ein Staatsmann, der es in gleicher Offenheit täte, wird, je nachdem, den Vorwurf einheimsen, entweder daß er die Interessen des eigenen Volkes nicht genügend wahrnimmt, oder daß er ein anderes Volk betrügen möchte. Pius XI. hat im Kampfe um das Ruhrgebiet mit seiner Meinung nicht zurückgehalten. Hätten da vielleicht die „Neutralen" reden sollen?

Man hat den Papst, der seit Jahrzehnten nicht mehr in der Lage ist, seinen Palast zu verlassen, den Gefangenen im Vatikan genannt. Aber dieser „Gefangene hat eine Unabhängigkeit bei der Aeußerung seiner Meinung, die einzig in der Welt dasteht. Rücksichtnahme auf politische Parteien oder auch die leidige Rücksicht auf das Ausland — derartige Hemmungen bestehen für den Papst nicht. Es ist selbstverständlich, daß Aeußerungen des Papstes bei den Angehörigen der katholischen Kirche ein anderes Echo finden als bei denen, die sich nicht zu dieser Kirche rechnen. Aber auch sie werden, wenn ihnen die Idee, die ausgesprochen wird, höher steht als die Person, welche sie ausspricht, der Meinung sein, daß es gut ist, wenn wenigstens noch eine Stelle mit der Möglichkeit freier Meinungsäußerung in der Welt besteht.

Solange Menschen mit verschiedenen Auffassungen und verschiedenartigen Interessen dicht bei- und nebeneinander leben, wird es nicht ohne Kompromisse abgehen. Aber Kompromisse sind ein Notbehelf, sie sind nicht der politischen Weisheit letzter Schluß. Schiffe fahren nicht auf das Meer hinaus, um zu lavrieren, sondern um in einen Hafen einzulaufen. Die Völker sind nachgerade des immerwährenden Lavrierens auf dem Meer der hohen Politik müde geworden. Jeder Reeder verlangt, daß seine Schiffe geraden Kurs steuern. Zeitvergeudung ist Verlust an Gewinn.

Die durch den Krieg zerrüttete Menschheit hat keine Zeit mehr zu verlieren. Als im Jahre 1924 der Sachverständigenausschuß sein Gutachten zur Reparationsfrage veröffentlicht hatte, erinnerte der „Osservatore Romano" daran, daß die hier niedergelegten Grundsätze bereits neun Monate vorher in einem offenen Briefe ausgesprochen gewesen seien, den Papst Pius XI. an Kardinalstaatssekretär Gasparri gerichtet hatte. Ebenso erinnerte seinerzeit das päpstliche Blatt daran, daß die Gedanken, die im Schlußprotokoll der 5. Völkerbundsversammlung zum Ausdruck kam, schon seit Jahren von der Kurie vertreten worden seien. Der kluge Mensch, der die Not der Zeit kennt und an der Abstellung der Not ernsthaft arbeiten will, nimmt vorurteilslos das Gute, wo immer er es findet. Wer der Menschheit dienen will, sei der Menschheit Freund genannt. Darum werden sich den Wünschen der katholischen Christenheit, daß Papst Pius XI. noch viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische seines Amtes walten möge, sicherlich auch manche anschließen, die in ihm nicht ihr religiöses Oberhaupt verehren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Leider begegnen die Mahnungen des Oberhauptes der katholischen Christenheit nicht dem Gehör der Völker und ihrer politischen Führung. Sonst wäre vieles in der Welt schon besser geworden, und insbesondere die Befriedung unter den Nationen hätte größere Fortschritte gemacht. Heute haben die Nationen noch nicht erkannt, welch gewaltiger Fehler es ist, daß der Papst nicht längst als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde, der Repräsentant jener geistigen Großmacht, die seit ihrem Bestehen den Frieden unter den Menschen gepredigt hat.

Krisis im französischen Offizierkorps

(Eigener Bericht.)

Paris, 3. Juni.

An der Spitze des „Figaro" stellt General Hellot in einem Artikel fest, daß das französische Offizierskorps vor einer ernsten Krisis der Ergänzung steht. Die Anmeldungen zu der Offiziersschule von St. Cyr sind so spärlich, daß nach Ausscheidung der Untauglichen, von denen immer 3 auf 5 Anmeldungen trafen, der Ersatz der ausscheidenden Offiziere nicht mehr möglich ist. Es haben sich für einen Jahrgang von 300 Offiziersschülern nur 600 Anwärter gemeldet, von denen kaum 200 verwendungsfähig sind. General Hellot verweist darauf, daß nicht nur schlechte Gehaltsverhältnisse, sondern auch ein Mangel an militärischem Empfinden die Krisis herbeigeführt habe und daß auch das Verhalten der Soldaten, die von kommunistischer Seite aufgehetzt sind und den Offizieren respektlos begegnen, zu der Unlust geführt habe, den Offiziersberuf zu ergreifen. Die ganze Heeresreform und das neue System der Landesverteidigung werde fragwürdig, wenn die Offiziere für die neuen Cadres nicht gefunden werden könnten.

*

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich

Berlin, 3. Juni. Der „Täglichen Rundschau" zufolge werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, die während der Weltwirtschaftskonferenz geruht haben, voraussichtlich nach Pfingsten wieder aufgenommen werden. Das Blatt nimmt an, daß sich die deutschen Unterhändler in der ersten Hälfte der nächsten Woche nach Paris begeben und daß die Beratungen zwischen dem 8. und 10. Juni ihren Anfang nehmen. Was die Aussichten der Verhandlungen anlangt, so ist das Blatt der Ansicht, daß sich die Lage eher etwas gebessert habe.

*

Ein neuer Rekord: Newyork-Berlin?

Newyork, 3. Juni. Wie gemeldet wird, ist das Flugzeug „Columbia" mit Bestimmung Berlin hier abgeflogen.

*

Das Schweigen des Vatikans

Nach der Rede Mussolinis.

(Eigener Bericht.)

Lugano, 3. Juni.

Aus dem Umstande, daß der vatikanische „Osservatore Romano" zu der großen Mussolinirede schweigt, darf man entnehmen, daß der Vatikan die ultranationalistischen Aeußerungen Mussolinis bezüglich der Deutschen Südtirols nicht billigt. Tatsache ist, daß vor etwa acht Monaten der Vatikan die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache für eine sehr große Anzahl von Gemeinden Südtirols angeordnet hat und daß katholische Geistliche italienischer Zunge lieber sich in Haft begaben, als auf Regierungsbefehl den Katechismus in italienischer Sprache zu erteilen.

*

Ein Engländer Präsident der Saarregierung

Berlin, 3. Juni. Funkspruch. Wie die Abendblätter melden, wird die durch den Rücktritt des Kanadiers Stephens freigewordene Stelle eines Präsidenten der Regierungskommission durch den Engländer Sir Ernest Wilton besetzt werden. Der offizielle Schritt stehe zwar noch aus, doch sei nach den Verhandlungen der beteiligten Regierungen die Wahl schon als feststehend anzusehen.

Sir Ernest Wilton ist im Jahre 1870 geboren. Er hat lange Zeit hindurch im englischen Konsulardienst gestanden und war zuletzt Kontrolleur der Salzsteuer in China. Seitdem lebte er im Ruhestand. Bei der Durchführung der Friedensverträge war er Abstimmungskommissar in Teschen. Man rechnet damit, daß die offizielle Ernennung in der Tagung des Völkerbundsrates am 13. Juni erfolgen wird.

*

Der Bürgermeister von Detroit in Berlin

Berlin, 3. Juni. Der Bürgermeister von Detroit, Smith, ist am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen. Er wurde am Donnerstag vom Reichskanzler empfangen und besuchte im Laufe des Nachmittags öffentliche und private Anstalten.

Der Prüfstein des Konkordats

Das Konkordat und alles, was damit zusammenhängt, erweist sich immer mehr als ein Prüfstein für die wirkliche Schätzung und Beurteilung, deren sich die katholische Kirche in Deutschland seit der Revolution erfreut. Die vergangenen Jahre mit ihren Kämpfen um die deutsche Existenz haben geistige Fragen zurücktreten lassen; aber nun können wir ermessen, wie sich die Dinge unterdessen gestaltet haben und ob der Katholizismus in Deutschland die Freiheit besitzt, an die er glaubt und ob man geneigt ist, ihm die Rechte zu geben, auf die er Anspruch erheben kann.

Leider ist die Beantwortung dieser Frage wenig erfreulich. Und es will uns sogar scheinen, als wenn sich die Situation von Monat zu Monat für uns verschlechtert. Das jedenfalls muß man denken, wenn man die jüngste an den preußischen Landtag gerichtete Petition der evangelischen Verbände Deutschlands sich vor Augen hält. Welch unheilvoller Geist für den konfessionellen Frieden spricht daraus!

Man höre und staune! Nicht nur, daß diese Verbände, die doch die aktivsten Kräfte des deutschen Protestantismus in sich vereinen, ein Konkordat grundsätzlich ablehnen, sie tun es auch mit „Begründungen", die für den deutschen Katholizismus direkt beleidigend sind. Man sieht im Konkordat eine ungerechtfertigte Bevorzugung der katholischen Kirche und eine „kränkende Zurücksetzung" der Evangelischen! Man denke nur! Dabei hat der urevangelische Wilhelm III. von Preußen 1821 ein Konkordat mit dem Papste geschlossen und also kein Bedenken getragen, die evangelische Kirche dieser „Kränkung" auszusetzen.

Aber sehen wir weiter! Das Konkordat ist nach Meinung dieser Leute eine Plattform zur Ergreifung von Maßnahmen, um den so „bevorzugten Katholizismus" auf Kosten anderer noch mächtiger zu machen und zu einer dauernden Störung des konfessionellen Friedens zu führen!" Es ist das alte Lied: wenn sich die deutschen Katholiken bemühen, ihr gutes Recht zu suchen, so ist das eine Störung des konfessionellen Friedens! Mit dieser Argumentation kann man schließlich den Katholiken überhaupt das Recht zu leben abstreiten. Aber man täusche sich auf der anderen Seite nicht: eine so ungeschickte Art der Agitation muß lediglich die Gegensätze verschärfen. — Will man das?

Ergötzlich wirkt es auch, wenn die evangelischen Verbände vorgeben, sich darum bemühen zu müssen, die Rechte der Freiheit und Wissenschaft die durch das Konkordat bedrückt seien, zu schützen. Man sieht, das Konkordat ist so gut wie an allem schuld; gibt es überhaupt ein kulturpoltisches Gebiet, auf dem es nach der Meinung dieser Leute nicht „verheerend" wirkt. Aber vielleicht ist man, wenn man die Eingabe der Verbände gelesen hat, auch berechtigt zu fragen, ob die Verfasser überhaupt wissen, was ein Konkordat ist! Uns will scheinen, als wenn sie sich darunter irgend etwas vorstellen, nur nicht das richtige. Und beinahe scheint es uns wichtiger zu sein, wenn es möglich wäre, die deutschen Protestanten über den Sinn eines Konkordates aufzuklären, als uns mit den Protestnoten dagegen zu befassen.

Aber leider kann man nicht immer schweigen. Z. B. nicht, wenn die Petenten am Schluß ihrer Protestnote den merkwürdigen Satz einfließen lassen: daß in „unserem" Reiche mit vorwiegend evangelischer Bevölkerung ein Konkordat nicht am Platze sei. Man kann und muß dem Satz einen Sinn geben, der geradezu verletzend für die Katholiken wirkt und an die übelsten Stilblüten der Kulturkampfzeit erinnert! — Alles in allem genommen: Wann endlich wird man das Protestieren aufgeben und den Entwurf des Konkordates abwarten? Vielleicht wird man dann einsehen, daß ein Konkordat doch nicht das Schreckensgespenst ist, das man sich vorstellt. Die deutschen Katholiken nehmen nur ihre staatsbürgerlichen Rechte in Anspruch, und sie glauben ein Anrecht darauf zu haben. Ihre Ueberzeugung muß auch von der anderen Seite geachtet werden, und man kann unmöglich indirekt das geistige Oberhaupt der Katholiken so antasten, wie doch alle diese Proteste es tun! Wer dem konfessionellen Frieden dienen will, der muß den deutschen Katholizismus respektieren und muß ihm die Bewegungsfreiheit geben, deren er bedarf. Proteste wie der vorliegende, sind konfessionelle Friedensstörungen von verhängnisvollen Folgen!

Eine Kundgebung für die Rheinregulierung

Basel, 3. Juni. Die Generalversammlung der Schweizer Schleppschiffahrtsgenossenschaft hat einstimmig folgende Resolution angenommen, in der auf die Dringlichkeit der Rheinregulierung nachdrücklich aufmerksam gemacht wurde. Nicht nur vom Gesichtspunkte der Entwicklungsmöglichkeit der Schweizer Schleppschiffahrtsgesellschaft, sondern vor allem auch im Hinblick auf die bedeutenden Interessen der schweizerischen Volkswirtschaft an der Rheinschiffahrt nach Basel sei jedes Hinausschieben der Schiffbarmachung der Rheinstrecke von Straßburg nach Basel ein nicht wieder gutzumachender Schaden.

*

Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 3. Juni. Der Schnellzug Paris—Nimes ist heute nacht 2 Uhr zwischen Messay und Morlin entgleist. Alle Wagen, mit Ausnahme von vieren, sind umgestürzt. Bis jetzt sind neun Tote und zahlreiche Verwundete festgestellt.

*

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges

Konstanz, 3. Juni. Die Junkers-Maschine D. 436 startete heute vormittag 8.50 Uhr fahrplanmäßig mit vier Passagieren zum Fluge nach Mannheim. In 600 Meter Höhe über dem Orte Hegne bemerkte der Flugzeugführer, daß der Motor aussetzte. Er drehte sofort nach dem Flugplatz um, sackte aber infolge des Gewichts immer mehr ab und kam daher nicht mehr über die Drähte einer Hochspannungsleitung. Das Flugzeug nahm mit seiner linken Tragfläche einen Pfosten der Leitung mit, wurde um 180 Grad gedreht und kam mit der Front nach Wollmatingen auf den Bahndamm der Linie Konstanz-Singen zu liegen. Der Führer blieb unverletzt. Von den vier Passagieren erlitten zwei geringfügige Verletzungen im Gesicht. Dadurch, daß das Flugzeug die Telefonleitung der Bahnlinie mit abriß, war die Verbindung mit Konstanz unterbrochen und konnte nur durch Umleitung hergestellt werden. Das Flugzeug ist stark beschädigt.

*

Blitzschlag in eine Gruppe von Kindern

Breslau, 3. Juni. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" melden, fuhr gestern bei einem starken Gewitter ein Blitz in eine Gruppe von 14- bis 15jährigen Mädchen. Eines von ihnen stürzte mit brennenden Kleidern nieder. Man löschte die Flammen, doch blieben Wiederbelebungsversuche ergebnislos. Zwei andere Mädchen erlitten Brandwunden am Unterkörper und Armen.

*

Unwetter und Hagelschlag auch an der Saar

Trier, 3. Juni. Funkspruch. Ein furchtbares Unwetter ging gestern nachmittag über dem Saargau nieder. An der unteren Saar wurde in den Weinbergen die Hälfte — teilweise fast die ganze — Ernte vernichtet. Besonders betroffen wurden die bekanten Weinorte Saarburg, Ayl u. a. Auch die Saaten haben schweren Schaden gelitten. Man rechnet mit einem Verlust von über 50 Prozent. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß zahlreiche Bäume entwurzelt und Häuser abgedeckt wurden. Dieses Unwetter ist das schwerste, von dem der Saargau in den letzten fünfzig Jahren heimgesucht worden ist.

Liturgische Krankentage

Das Eucharistische Krankentriduum, das im vergangenen Jahr mehrfach mit großem Erfolg durchgeführt wurde, ist in ein neues Stadium infolge der Gutheißung Roms eingetreten. Wer die Entwicklung aufmerksam beobachtet, kann sich des Eindruckes wohl nicht erwehren, daß wir in diesen liturgischen Krankentagen die Anfänge einer neuen eucharistischen Weltandacht haben.

Es war im Juli 1925, da Pfarrer L. J. Willenborg zu Bloemendaal bei Haarlem die ersten liturgischen Tage dieser Art hielt. Mit Wagen und Autos wurden die Bettlägerigen und Schwerkranken, soweit sie nach ärztlichem Rat transportiert werden konnten, in die kleine Pfarrkirche und von dort nach beendeter Tagesfeier am Nachmittag nach Hause gebracht. Morgens um 9 Uhr fand das Hochamt mit kurzer Ansprache und gemeinschaftlicher heiliger Kommunion statt. Um 12 Uhr war eine halbstündige Anbetung in der Kirche, verbunden mit priesterlicher Handauflegung. Um 2 Uhr begann die einstündige herrliche Sakramentsfeier mit eucharistischem Umzug und eucharistischem Einzelsegen über jeden Krankenteilnehmer. Dieser Segen, der lebhaft an den sakramentalen Segen über die Kranken in Lourdes erinnerte, bildete für die Teilnehmer den ergreifenden Höhepunkt. Das Programm wiederholte sich drei Tage hintereinander. In den Pausen zwischen der ersten und zweiten eucharistischen Tagesfeier sowie zwischen der zweiten und dritten wurden die Kranken von dem Pfarrer und Wohltätern liebevoll bewirtet. Die Gläubigen stellten Wagen und Autos, Betten und Matratzen, Lebensmittel und Blumen, kurz alles, was man zur Feier benötigte, überreich zur Verfügung. 150 Kranke der weiten Umgegend nahmen an dem Triduum teil; nur etwa 6 von ihnen waren Pfarrkinder der Gemeinde Bloemendaal. Die Angehörigen, die ganze Gemeinde, die ganze Umgegend nahmen an dem Glück der Kranken teil, von denen viele jahrelang keinen Gottesdienst mehr gesehen hatten. Das Triduum machte in seiner eigenartigen Schönheit und tiefergreifenden Wirksamkeit einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Kranken, ihre Angehörigen und alle Teilnehmer. Wer sich für die Krankentage mehr interessiert, findet die liturgischen Gebete und Segnungen sowie die Festordnung der Tage von Bloemendaal niedergelegt in dem Büchlein „Eucharistisches Triduum für Kranke" (Johannesverlag zu Leutesdorf am Rhein), das Priestern und Kranken zur Benützung sehr zu empfehlen ist.

Noch im gleichen Jahr wurde das Triduum in Amsterdam (140 Kranke), Nijmegen (190 Kranke), Haag (130 Kranke) wiederholt. Es fand günstige Aufnahme in der theologischen Fachpresse.

Im Jahre 1926 griff das Triduum bereits nach Deutschland über. Der erste Veranstalter war der Pfarrer von St. Michael zu Berlin (168 Kranke), jetzt Apostolischer Administrator von Schneidemühl-Tütz, Max Keller. Frankenstein in Schlesien (131 Kranke) folgte nach. An sechs anderen Orten wurden entsprechende Biduen (Zweitage) bzw. Eintage mit großem Erfolg gehalten. So in Köln-St. Severin (Zweitage), in Barmen für sämtliche Pfarreien der Stadt (Zweitage), Hannover-St. Marien (Eintag), Birkesdorf bei Düren (Eintag), Manfort (Eintag), Brandenburg (Eintag). Außerordentlich günstig lauten die Berichte der Pfarrer, der Kranken, der Angehörigen der Kranken und nicht zuletzt der Aerzte, die die ärztliche Leitung übernommen hatten. Katholiken und Nichtkatholiken äußerten ihre Erbauung und Zufriedenheit. Bereits sind mehrere Wiederholungen für das Jahr 1927 angemeldet. Ein Pfarrer hat in einer Privataudienz das Triduum und das sich anschließende Krankenapostolat dem Heiligen Vater in Rom vorgetragen und den Segen des Papstes für die weiteren Bestrebungen huldvoll empfangen. — Das Krankenapostolat, von dem soeben die Rede war, greift die durch das Triduum eingeleitete Krankenseelsorge auf; selbstverständlich können diesem Apostolat auch solche Kranken beitreten, die das Triduum nicht mitgemacht haben. Ende 1925 wurde es in Bloemendaal (Kanon 708) errichtet, Charfreitag 1927 trat es als Krankenapostolat des Johannesbundes zu Leutesdorf am Rhein für Deutschland ins Leben.

Im Jahre 1926 zählte Holland bereits 16 Triduen; Stadt und Land waren vertreten; zwei Orte zweimal, einer sogar dreimal. Die Triduen fanden statt zu Bloemendaal (120 und 150 Kranke), Lijdendorp (12 Kranke), Maastricht (50 Kranke), Nijmegen (170 Kranke), Utrecht (163 und 150 Kranke), Haag (124 Kranke), Amsterdam (160 Kranke), Schiedam (93 Kranke), Rotterdam (150 Kranke), Tilburg (120 Kranke), Eindhoven (120 Kranke), Venlo (83 Kranke). Bischof Callier von Haarlem gestattete (Kanon 1259 § 1) sogar seinem gesamten Klerus, die Krankentage zu halten, wie ein Schriftstück vom 2. Juni 1926 besagt.

1926 hielt das Triduum frühzeitig seinen Einzug in Belgien. Das erste wurde in der offenbar geheizten Carluskirche zu Antwerpen (29.—31. März) gehalten. 126 Kranke aus der ganzen Stadt nahmen teil. Auch hier wurde ein Krankenapostolat — natürlich für Belgien — errichtet. Das Triduum wird, wie alle Zeichen andeuten, dieses Jahr große Fortschritte in Deutschland, Holland, Belgien, vielleicht auch noch in anderen Ländern machen, in denen es große Sympathien errungen hat.

Das alles sind vielverheißende Anfangserfolge.

Viel wichtiger aber als all das ist die Gutheißung, welche dem Triduum durch die höchste kirchliche Autorität zuteil wurde. Auf einen Antrag des Bischofs Callier von Haarlem hat der Heilige Vater durch seinen Kardinalstaatssekretär Casparri allen Kranken, welche dem Eucharistischen Krankentriduum in der Erzdiözese Haarlem beiwohnen, sowie allen Mitgliedern des zu Bloemendaal errichteten Krankenapostolats den Apostolischen Segen gespendet (13. Dez. 1926).

Auf ein Gesuch Mgr. Zech's, Dechanten von Antwerpen, das die Befürwortung des Primas-Erzbischofs von Belgien, Van Roey, fand, hat die Römische Sakramentenkongregation alle Kranken, die am Antwerpener Triduum teilnahmen, vom Gebot der Nüchternheit vor dem Empfang der hl. Kommunion entbunden.

Eine bedeutsame Neuerscheinung zum Segen von ungezählten Kranken hat nunmehr die Gutheißung und den Segen Roms erhalten. Das Eucharistische Krankentriduum beginnt seinen Siegeszug durch die Länder der Erde.

Literatur

„Das Vaterunser und Ave Maria", „Der Rosenkranz", je eine Bilderfolge von Thilde Eisgruber mit Begleitworten von P. Basilius Hermann. Sebaldes-Verlag G. m. b. H., Nürnberg.

In mehrfarbigem, zartestem Offsetdruck auf starkem Karton sind die lieblichen Bilder so ganz auf die Welt der Kinder abgestimmt, unterseits die Worte von Pater Basilius Hermann den Erklärenden die beste Anleitung sind. Wer diese Bücher nur einmal gesehen hat, und ein Kind beglücken will, den quält keine Wahl! Die Bücher kosten in Halbleinen mit farbigem Umschlagkarton nur je Mk. 2.80. Möge das Buch in keiner Familie, wo Kinder sind, fehlen.

Das Auto-Ein-mal-eins. Soeben ist die erste Lieferung eines neuen und man kann wohl sagen auch gänzlich neuartigen Buches erschienen, wichtig für alle, die irgendeine Befassung mit dem Automobilwesen haben oder sich für den Motorsport interessieren. Den kurz einleitenden statistischen Daten folgt reich illustriert, klar und prägnant alles, was man vom Auto, seiner Karosserie und seinen wesentlichsten Teilen als Kind unserer Zeit — ganz gleich, ob man schon Autobesitzer ist oder nicht — wissen muß. Verlag R. Bolf, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19.

☞ Schluß der Anzeigen-Annahme für die Pfingstausgabe Samstag, 4. Juni vormittags 12 Uhr.

Arbeitnehmer und Gewerkschaft

Ueber dieses Thema sprach am letzten Sonntag der Abg. Heurich in einer gut besuchten Versammlung in **Forchheim** in höchst interessanter und fesselnder Weise. Er führte u. a. aus: Mehr wie 70 Prozent des deutschen Volkes sind Lohn- und Gehaltsempfänger. Das Schicksal dieser zwei Gruppen wird früher oder später zu einem guten Teil auch das Schicksal unseres Volkes sein. Die deutsche Arbeiterschaft von heute ist anders, als die von gestern. Eine Behandlung, wie vor 20 Jahren könne nicht mehr in Frage kommen. Das Mittel, dessen die Arbeiterschaft sich bedient, um ihr Lebensverhältnis zu bessern, ist die deutsche Arbeiterbewegung, die Gewerkschaft. Die deutsche Arbeiterbewegung zeigt kein einheitliches Bild; sie ist gespalten. Die Ursachen dieser Spaltung seien bekannt. Es habe sich seit der Gründung der christlichen Gewerkschaften nicht viel geändert, sodaß man heute nicht von einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung reden könnte. Ja, die Verhältnisse seien durch die Gründung von kommunistischen Parteien noch verschärft worden. Würden die christlichen Gewerkschaften nich tbestehen, som müßten diese heute erst recht gegründet werden.

Der Fundamentalgrundsatz im Credo unserer Bewegung lautet und muß für alle Zeit immer lauten:

Wir sind eine unabhängige selbständige Gewerkschaftsbewegung, die das Ziel hat, die materielle und geistige Not in den Reihen der Arbeiterschaft zu überwinden, die Arbeiterschaft emporzuführen zu einem gleichberechtigten und gleichbewerteten Stande. In unserem christlichen Glauben sehen wir eine gewaltige Hilfe für die Erreichung unseres Zieles. Die einzigen Dinge, die unser Handeln beeinflussen, sind die christlichen Grundsätze und die Not der Arbeiterschaft bezw. die Sehnsucht nach ihrem geistigen und materiellen Aufstieg.

Wir wollen die arbeitende Schicht zum Arbeiterstande und zur Standwertung erheben. Es wird den Organen unserer Bewegung oft übel genommen, daß sie sich des „sozialistischen" Ausdruckes Schicht oder Klasse öfter bedienen, und daß sie nicht das christliche Wort Stand gebrauchen. Unsere Bewegung vertritt eben die Ansicht, daß die Arbeiterschaft heute noch keinen Stand bildet, daß sie noch eine lose herumirrende Schicht ist, die ihren Platz im Staate, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft noch **nicht in ausreichendem Maße gefunden hat.** Wie diese Arbeiterschicht zum Arbeiterstand wird, das ist ja gerade das Meisterwerk, dessen Ausführung unsere Bewegung auf ihre bis jetzt schon ruhmreiche Fahne geschrieben hat. Im Rechtsleben steht dieser Standeswertung nicht mehr entgegen. Rechtlich ist der deutsche Arbeiter jedem anderen Staatsbürger gleichgestellt. Wir haben das freieste Wahlrecht der Welt und ein freies Koalitionsrecht. — Sind formell gleichberechtigt, nicht aber seelisch und geistig. Also rechtlich ist erreicht, was zu erreichen war. Das schlimmste aber sei, daß uns die letzten Jahrzehnte der reine Lohnarbeiterstand gebracht habe. Als solcher geboren, hat er fast niemals Aussicht, an irgend einem andern Platz im Wirtschaftsleben zu stehen. Er lebt und stirbt in der Regel ebenfalls als Lohnempfänger, heute vielfach als Unterstützungsempfänger. Das sei eine unwürdige Lage, die auch kein echter nationaler Gedanke aufkommen lasse. Die Errungenschaften auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, die Zusammenballung großer Menschenmassen in den größeren Städten mit ihrem Massenverbrauch führten zur Massenproduktion, zum Großbetrieb mit seinen ungezählten Dienstleistungen. Dadurch wachse das Riesenheer der Unselbständigen von Tag zu Tag.

Wir haben vielfach verlernt bei der Beurteilung des Wirtschaftslebens und den wirtschaftlichen Errungenschaften von Grundsätzen auszugehen, die außerhalb des Wirtschaftslebens liegen. Wir haben gemeint, das Wirtschaftsleben sei ein Land für sich, in dem kein fremder König hinein zu regieren hätte. Das ist falsch.

Auch das Wirtschaftsleben ist sittlichen Grundsätzen unterstellt und sein letzter Sinn kann immer nur ein religiöser sein.

Das Wirtschaftsleben verläuft auch nicht losgelöst von dem übrigen Gemeinschaftsleben. Es ist gleichsam eingebaut in die großen Gemeinschaftsgebilde, unter denen die Familie und der Staat die wichtigsten sind. **Auch dem Staate gegenüber hat die Wirtschaft kein Eigenleben zu führen, sondern sie muß eingebaut und eingeordnet werden den Gesamtinteressen des Volkes und des Staates. Deshalb darf nicht die Wirtschaft die Politik führen, sondern die Politik die Wirtschaft.** Deshalb verwerfen wir die ganz und gar kapitalistische Ansicht, daß die sogenannten wirtschaftlichen Kreise im Staate die Führung übernehmen und die Staatspolitik bestimmen. Die Wirtschaft von heute richtet sich nach Geschäft, nach privaten Vorteilen von einzelnen Personen, von Schichten, von Zirkeln oder Klassen. Politik hat aber immer etwas Geistiges zu sein, etwas Weltanschauliches. Die Politik hat Ziele zu zeigen und für diese Ziele soll die Wirtschaft nur Mittel sein. Die Wirtschaft selber aber ist nicht Zweck noch Ziel.

Aus dieser Anschauung heraus wächst alle Sozialpolitik, die etwa kapitalistisch gesehen, eine Einengung des Eigentums, eine Erschwerung des wirtschaftlichen Fortschrittes ist.

Die Sozialpolitik schafft dadurch Machtpositionen auch für die Nichteigentümer

und greift dadurch gestaltend in das Wirtschaftsleben ein. Wir erwähnen eingangs, daß die Schicht der Lohn- und Gehaltsempfänger in den letzten Jahrzehnten ungeheuer gewachsen ist, daß die wenigsten von ihnen jemals die Aussicht besitzen, in die Kreise der selbständig Erwerbtreibendern empor zu steigen. Die Wirtschaft aber bietet bei der Ertragsverteilung demjenigen, der in dem Produktionsprozeß mehr mitbringt als die bloße Arbeitskraft, der auf Grund des Besitzes von Kapital, von Grund und Boden und von Produktionsmitteln über ganz andere Machtpositionen verfügt, als der Nurlohnempfänger auch bedeutend größere Vorteile. Die Sozialpolitik soll ausgleichen. Sie soll auch jenem, besser gesagt der Schicht der Lohnempfänger eine gewisse Machtstellung erkämpfen. Es soll nicht geleugnet werden, daß die Sozialpolitik manches, ja sogar sehr vieles erreicht hat. **Niemals aber wird es der Sozialpolitik gelingen, die Ungleichheit in der Verteilung der Machtverhältnisse zwischen Besitzenden und Besitzlosen auch nur auszugleichen, wie es für das Gedeihen des Allgemeinwohles nützlich und erforderlich wäre.**

Die Arbeiterschaft weiß, was sie der Sozialpolitik zu danken hat. Die Arbeiterschaft wird an den Erfolgen der Sozialpolitik festhalten, auch wenn ihre Verteidigung schwere Opfer fordern würde. **Sie wird die Errungenschaften der Sozialpolitik hüten wie ein Heiligtum.** Sie wird auch für die Zukunft mit allen erlaubten Mitteln zäh und unverdrossen an einer klaren zielbewußten Fortführung der Sozialpolitik arbeiten.

Und trotzdem kann die Sozialpolitik nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Das große Ziel, daß dem Arbeitnehmer ganz klar vor Augen steht, ist der **Anteil am Mitbesitz der Produktionsgüter.**

Nur dadurch, daß der Arbeitnehmer auch bis zu einem gewissen Grade Mitbesitzer wird der Maschinen, an denen er arbeitet, Mitbesitzer jener Güter, die heute dem Arbeitgeber eine ganz unvergleichliche Vormacht- und Vorzugsstellung einräumen. Nur dadurch wird es möglich sein, den seit so langer Zeit vermißten sozialen Frieden wieder anzubahnen.

Es gibt Menschen, die können nicht laut genug die Heiligkeit und die Unverletzlichkeit des Eigentums verteidigen. In letzter Zeit tritt dieser Gedanke wieder scharf hervor. Die christliche Arbeiterschaft hat die Oeffentlichkeit keinen Augenblick darüber im Unklaren gelassen, wie sie zum Eigentum steht. So sittlich berechtigt und unantastbar an sich das Eigentum sein mag, **die Eigentumsverteilung von heute hat mit Heiligkeit und Sittlichkeit gar nichts zu tun.** Wenn Eigentum notwendig ist, dann ist es nicht bloß für einzelne Menschen notwendig, sondern dann ist es auch für das **Millionenheer des Proletariats zur Lebensfrage geworden.**

Der Schrei nach Sozialisierung

der nach dem Kriege so stark in unser Ohr klang, war eine Irrlehre. Aber aus ihm heraus gelang doch die Sehnsucht des heimatlosen, des wurzellosen, des besitzlosen Proletariats, nach Anteilnahme und nach Mitbesitz an den äußeren Gütern der Kultur und der Wirtschaft.

Die breite Arbeitnehmerschaft wird jedoch so lange in der Wirtschaft nur die Dienende sein, solange sie nicht in den Mitbesitz der Produktionsgüter kommt. **Der Besitz der Produktionsgüter wird stets die Vormacht in der Wirtschaft bedeuten.** Deshalb müssen wir einen Weg suchen, über welchen wir den Arbeitnehmer zum Mitbesitz an den modernen Erzeugungsgütern bringen.

Zwei Machtfaktoren stünden der Arbeiterschaft zu Gebote beim Kampf um den Mitbesitz der Wirtschaftsgüter. **Die Kaufkraft und die Sparkraft.** Hierüber verbreitet sich der Redner mit seinen reichen Erfahrungen in höchst fesselnden Ausführungen, auf die wir hier aber nicht eingehen können.

Bevor wir nicht die Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger organisiert haben, können wir nicht daran denken, in die Gütererzeugung einzutreten.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen geht der Redner auf die praktische Gewerkschaftsarbeit der Gegenwart ein, und bezeichnet es als erfreulich, daß bei den Lohnbewegungen, die in den letzten Wochen und Monaten geführt wurden, die Schieds- und Schlichtungsinstanzen Verständnis für die Notlage der Arbeiter gezeigt hätten. Der Redner meinte zum Schluß: Die Lebensquellen der christlichen Gewerkschaften seien so stark, daß dieselben heute von den Führenden im sozialistischen Lager erkannt seien. **Man spreche nicht umsonst von den wertvollen Kräften rechts von den Sozialdemokraten.** Das ehrt uns und unsere Arbeit. Aber wir rufen diesen Herrschaften zu:

Hände weg, wir wollen unser Eigenleben weiter führen im Interesse von Arbeiterschaft und Vaterland.

Baden

Die Frauen und die Wahlrechtsvorlage

Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage in den Beratungen des Ausschusses wird von der politisch regen Frauenwelt mit Interesse verfolgt. Leider kamen unsere weiblichen Abgeordneten teilweise dabei schlecht weg. In der „Bad. Presse" steht zu lesen, wie skeptisch sich der Herr Abg. und Berichterstatter Dr. Engler über sie ausgesprochen hat. „Hinsichtlich der Frauen," behauptete er, „müsse man sagen, daß sie im allgemeinen im Landtag keine Rolle spielen." Uns Zentrumsfrauen wurde demgegenüber von maßgebender Seite immer versichert, die Mitarbeit der Frauen im Landtag sei segensreich und die Zentrumspartei möchte sie nicht mehr missen.

Gerade für unsere badischen weiblichen Zentrumsabgeordneten im Landtag dürfte das Urteil des Herrn Dr. Engler auch durchaus unzutreffend sein. Allerdings, wenn man unter Landtag nur das Plenum versteht, so darf man ruhig feststellen, daß unsere Frauen hier eine weise Beschränkung üben und nur dann reden, wenn es die Sache erfordert, und wenn sie zu ihr auch wirklich etwas zu sagen haben. Das würde sich ja auch für die andern Abgeordneten empfehlen. Dringen wir aber tiefer ein, so werden wir bei den meisten weiblichen Abgeordneten, ganz sicher aber bei unseren badischen Zentrumsfrauen im Landtag, eine reiche und segensvolle Wirksamkeit finden. Schon in den Kommissionen und vor allem in den Fraktionen, tritt ihre Mitwirkung mehr hervor. Aber mit diesen Arbeiten ist ja das Wirken des Abgeordneten nicht erschöpft. Er soll vielmehr ein offenes Ohr und einen lebendigen Helferwillen für die Nöte und Anliegen des von ihm vertretenen Volkes haben. Und da setzt vor allem die unverdrossene, aber weniger augenfällige Wirksamkeit unserer Frauen ein. Ich glaube, wenn man das Briefbuch auch nur einer unserer Zentrumsfrauen offenlegte, so würde man erstaunliche Zahlen von Eingaben, Ratschlägen, Vermittlungen usw. erblicken; Zahlen, die manchem die Augen öffnen würden. Und wer zählt die Gänge, die Besprechungen, die sie machen im Interesse Notleidender, Gefangener, Stellensuchender, aber auch in allgemeinen sozialen und Frauenangelegenheiten. Die sind nirgends aufgezeichnet! All das aber vermögen die Frauen nur zu tun kraft ihres Amtes als Abgeordnete. Nur in dieser Eigenschaft stehen ihnen die Türen maßgebender Behörden offen.

Darum liegt es nicht nur im Interesse der Frauenwelt, sondern auch in dem unseres gesamten Volkes, daß ihnen auch bei verändertem Wahlrecht eine entsprechende, aktionsfähige Vertretung im Parlament gesichert bleibt. Die Wahlrechtsvorlage hat in dieser Beziehung in den Frauenkreisen Bedenken erregt. Die meisten Frauenbewegungsorganisationen haben daher ihren Wünschen zur Gestaltung der Vorlage in Petitionen Ausdruck gegeben. Auch der Kath. Frauenbund, Landesausschuß und Zweigverein Karlsruhe, sind an die Zentrumsfraktion herangetreten und haben ihrer Ansicht über die Vorlage Ausdruck gegeben. Sie ist nun in erster Lesung unverändert angenommen. Die Fraktion hat aber den Frauen des Zentrums das Versprechen gegeben, stets für eine ausreichende Vertretung der Frauen sich einzusetzen. Wir

Das verschwundene Testament

Roman von Fritz Steinemann

37)

Bei der Nennung dieses Namens hob der Assessor für eine Sekunde den Kopf über den Rand der Zeitung, in die er vertieft war, um als dann dem Gespräch mit ziemlicher Spannung zu folgen.

„Sofort? Aber warum denn?" fragte Tante Thea. „Ist das Haus Leopold Wolfenrath etwa in Schwierigkeiten geraten? Was schreibt denn Joachim?"

„Bitte, ließ selbst."

Tante Thea nahm den Brief entgegen.

Joachim schrieb: „Es tut mir leid, Dich in Deiner Zurückgezogenheit stören zu müssen, es sind jedoch in letzter Zeit hier Ereignisse eingetreten, die mich zwingen, die Bitte an Dich zu richten, sofort nach Berlin zurückzukehren. Ich kann sie Dir brieflich unmöglich darlegen, das würde einerseits zu viel Zeit beanspruchen, zum anderen doch keine volle Klarheit schaffen, eine persönliche Aussprache ist vielmehr unbedingt notwendig. Ich vertraue darauf, daß Du meiner Bitte entsprichst und sofort abreist. Ich erwarte Deine Ankunft für morgen, da die Erledigung der fraglichen Angelegenheit keinen Aufschub duldet."

„Was bedeutet das? Der Brief klingt außerordentlich beunruhigend. Ahnst du vielleicht, um was es sich handelt?"

Hilde verneinte mit leisem Kopfschütteln. Sie wollte nicht von Dingen sprechen, die sie bisher verschwiegen, auf die eine dunkle Ahnung sie hinwies.

„Ich werde erst meine Arbeit vollenden, dann können wir darüber sprechen, ob und wann ich fahre."

Der Assessor erhob sich plötzlich und nahm, wie es den Anschein hatte, etwas erregt Abschied. —

Infolge angestrengter Arbeit war es Hilde möglich geworden, noch an diesem Tage die Uebersetzung zu vollenden.

Sie war gerade damit beschäftigt, das Manuskript zu verpacken, als Assessor Werner bei ihr eintrat.

„Guten Tag, Herr Assessor! So früh heute vom Amtsgericht zurück! Bitte, kommen Sie doch näher!"

„Störe ich Sie auch nicht?"

„Durchaus nicht! Ich bin soeben mit meiner Arbeit fertig geworden und im Begriff, sie in meinem Koffer unterzubringen."

„Ah, das freut mich! Und nun werden Sie uns bestimmt morgen verlassen?"

„Sogar ganz zeitig. Ich benutze den D-Zug 6.50."

Bei diesen Worten erhellten sich die gespannten Züge des Assessors, als ob ihm eine schwere Sorge abgenommen würde. Doch nur für einen Augenblick, dann wurde er wieder ernst.

„Ich habe eine Bitte an Sie, gnädiges Fräulein."

Hilde bemerkte seine ungewöhnliche Erregung und antwortete:

„Ich werde sie gern erfüllen, wenn es mir möglich ist."

Der Assessor holte tief Atem.

„Als ich Ihnen neulich die Geschichte meines Studienfreundes Joachim Wolfenrath erzählte, wußte ich nicht, daß er Ihr Vetter ist, auch war mir unbekannt, daß er nach Berlin verzogen ist, ich glaubte ihn noch immer in Leipzig, in der Stellung beim Verlage Spieckermann, von wo mir die letzte Kunde über ihn kam. Aus dem Gespräch zwischen Ihnen und Ihrer Frau Tante erfuhr ich nun zufällig heute früh, daß er der Inhaber des Verlags Leopold Wolfenrath geworden ist."

„Ja. Mein Onkel hatte ihn nach Berlin gerufen, es ist zwischen ihnen zur Aussöhnung gekommen und Joachim hat sogar den Verlag als Erbe erhalten."

„O, wie mich das freut! Wie froh mich das macht! Ich kann Ihnen garnicht sagen, liebes Fräulein Brinkmann, welche Beruhigung diese Kunde für mich enthält, denn nun lebt er doch einem festen Ziel, steht ganz auf eigenen Füßen, wie er es sich früher so oft gewünscht." Der freudige Ton des Assessors schlug wieder um, ihm fiel ein, daß Joachim sich ja in Schwierigkeiten befand. „Aber ich hörte auch, daß er sich in Unannehmlichkeiten oder gar in einer bösen Lage befindet und Sie deshalb bittet, nach Berlin zurückzukehren."

„So ist es!" bestätigte ihm Hilde.

„Liebes Fräulein Brinkmann, würden Sie die Güte haben, ihm meine herzlichsten Grüße zu übermitteln und ihm vor allem zu sagen, daß, falls ich ihm irgendwie von Nutzen sein kann, es nur eines Wortes von ihm bedarf und ich komme sofort zu ihm. Ich halte mich bereit, um zu jeder Stunde zu ihm zu eilen."

Hilde reichte dem Assessor bewegt die Hand und erwiderte:

„Ich verspreche es Ihnen!"

Achtzehntes Kapitel.

Gegen sieben Uhr abends lief der D-Zug, der Hilde nach Berlin brachte, in die Halle des Anhalter Bahnhofs ein. Sie hatte nur ein kleines Handköfferchen bei sich und eilte, bestrebt, ihre Wohnung so schnell als möglich zu erreichen, dem Ausgang zu.

Da klang ihr Name an ihr Ohr, eine Stimme, die ihr nicht fremd war. Als sie den Kopf nach der Richtung wandte, von der der Ruf gekommen war, erblickte sie Fräulein Ohrberg, die mit ausgestreckter Hand auf sie zukam.

„Guten Tag, Fräulein Brinkmann! Nein, so ein Zufall! Treffe ich Sie doch noch vor meiner Abreise nach München. Ich siedele nämlich für immer nach dort über! Ich war schon gestern bei Ihnen, um Ihnen Lebewohl zu sagen. Wie geht es Ihnen denn? Sie Aermste haben ja so viel durchzumachen gehabt!"

Vollkommen überrascht hatte Hilde den Wortsturz über sich ergehen lassen.

„Ich komme soeben von Wiesbaden," antwortete sie ihrer einstigen Gegnerin im Tennisspiel.

„Ich hörte das gestern schon in Ihrer Wohnung. Waren sie lange von Berlin fort?"

„O, einige Wochen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

wollen hoffen, daß es der Parteileitung gelingen möge, dies Versprechen auch später in die Tat umzusetzen.

Klara Philipp, M. d. R.

Verfrühte Freude

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich die „Germania" in Berlin (Nr. 253) mit den Presseäußerungen zum Fall Dr. Wirth und versichert, wie auch wir das gestern getan haben, daß niemand in den maßgebenden Instanzen daran denkt, das zu tun, was Wirth selber in Coblenz mit dem Wort Schillers angedeutet hat „Der Mohr kann gehen." Dies betont die „Germania" insbesondere gegenüber der Presse der Rechten, die u. a. von dem „Trennungsstrich" spricht, den das Zentrum gegenüber Dr. Wirth ziehen werde. Die Rechtspresse sollte in diesem Dingen etwas zurückhaltender sein, denn es handelt sich hier um eine reine Zentrumsangelegenheit. Das gilt übrigens auch von der Linkspresse. So schreibt z. B. die „Berliner Volkszeitung" (Nr. 254) es sei

„in der Hauptsatsche der Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der sich als eifrigster Verfechter des Rechtskabinetts für einen Beschluß einsetzt, durch den die Redefreiheit Dr. Wirths unterbunden werden soll. Dr. Köhler scheint jetzt gänzlich die Rolle eines Verbindungsmannes des Zentrums zu den Deutschnationalen übernommen zuhaben, denn seine agressive Rede auf dem Parteitag des preußischen Zentrums wurde allgemein als ein Versuch angesehen, die preußische Zentrumsfraktion für den Gedanken einer Bürgerblockkoalition in Preußen zu gewinnen."

Dazu bemerkt die „Germania:"

„So viel Worte, so viel Unrichtigkeiten! Minister Dr. Köhler hat niemals, weder mittelbar noch unmittelbar eine Aktion beeinflußt oder an einer Aktion teilgenommen, die die Behauptungen der „Volkszeitung" rechtfertigen könnten. Er gehört weder dem Fraktionsvorstand, noch dem Reichsvorstand der Zentrumspartei an, und er hat von dem Briefe des Vorsitzenden der deutschen Zentrumspartei an den Abgeordneten Dr. Wirth erst nach erfolgter Zustellung Kenntnis erhalten. Dr. Köhler hat seit diesem Tage nichts unternommen, was als eine „Mundtotmachung des Dr. Wirth" gedeutet werden könnte. Er ist vielmehr stets — und nicht erst in diesen Tagen — für eine freundschaftliche Verständigung eingetreten.

Dr. Köhler hat seine bekannte Rede auf dem Preußentag mit der Versicherung herzlicher Freude über den republikanischen Zug eingeleitet, der durch die Hauptrede des Abg. Dr. Heß gegangen sei und er hat sich als den „linken Flügelmann" des Reichskabinetts bezeichnet. Von der derzeitigen preußischen Koalition hat er noch nicht einmal andeutungsweise gesprochen; er konnte sich also auch nicht für eine „Bürgerblockkoalition" in Preußen einsetzen. Er hat allerdings die Politik der Reichsregierung nur gegenüber den agitatorisch zu wertenden Vorwürfen gewisser Linksblätter und Linkspolitiker verteidigt.

Und er hat sich zweifelsohne nicht im Unrecht befunden, als er die bedauerlichen Spannungen zwischen Preußen und dem Reich als wenig erfreulich bezeichnete. Oder will ein vernünftiger Mensch diesen Zustand „ideal" nennen?"

Selbst-zucht oder Selbst-sucht!

Ein Geschäftsmann, der viel in der Welt herumkommt, schreibt uns:

Wenn man jetzt öfters Betrachtungen über Deutschlands wirtschaftliche Lage zu lesen bekommt und Vorschläge für unsern baldigen wirtschaftlichen Wiederaufstieg, so wird man in denselben stets das nette Wort: „Selbstzucht" vorfinden worunter Einschränkung, Genügsamkeit und letzten Endes auch Sparsamkeit zu verstehen ist. Wie steht es nun aber in Wirklichkeit damit? Haben wir in den letzten Jahren der Nachkriegszeit in diesem Punkte nennenswerte Fortschritte gemacht? Jeder der, wie ich, Gelegenheit hat durch längere Reisen in Deutschland Umschau zu halten, wird mir zugeben müssen, daß mehr von überhandnehmendem, krassem Egoismus, Selbstsucht als von der wünschenswerten Selbstzucht die Rede sein kann. Dieser Egoismus tritt uns besonders in 2 unbestreitbaren Tatsachen deutlich entgegen: beim schönen Geschlecht in einer früher nicht in dieser Aufdringlichkeit beobachteten Modesucht, die häufig, ohne vorher auf Anstand und Zweckmäßigkeit zu prüfen: Lächerliches gierig aufnimmt und schon manches Eheglück zerstört hat. Beim Manne dagegen fällt auf: eine immer rücksichtsloser sich gebärdende Allüberallraucherei, welche auch allerhand des so schwer zu verdienenden Geldes verschlingt, das an anderer Stelle im Interesse der Gesundheit oder der Vorsorge für das Alter meist besser Verwendung finden könnte.

Daß diese Raucherei von Sklaven ihrer Leidenschaft immer rücksichtsloser betrieben wird, kann wohl niemand, der offen sehen will, im Ernste bestreiten. Mit wenigen Ausnahmen, nämlich in Kirchen und am offenen Grabe wird so ziemlich überall gerauscht und viele starke Raucher müssen sich den Genuß eines Konzertes oder einer Theatervorstellung deshalb versagen, weil die Aermsten nicht mehr in der Lage sind, ihre Rauchgelüste auch nur mal 1—2 Stunden zu unterdrücken.

In diesem Sinne rücksichtslos gegen den Nebenmenschen zeigt sich nicht nur die unreife Jugend, sondern auch das behäbige Alter, welches es überdies eben dadurch am guten Vorbild für die empfängliche Jugend ganz und gar fehlen läßt. Die schlimmste Unsitte unserer Zeit aber ist das Rauchen während der Mahlzeiten in öffentlichen Speiserestaurants; hieran tragen die Gastwirte mit eine große Schuld, weil sie während der Essenszeit „Rauchwaren" anbieten lassen und für ihre Person ganz glücklich sind, mitrauchen zu dürfen, ohne jede Rücksichtnahme auf die Nichtraucher und „allein reisende Frauen mit Kindern", denen man nicht mal zum Essen die reine unverdorbene Luft gönnen will! In diesem Zusammenhang sei der Vollständigkeit wegen daran erinnert, welchen Kampf Bahn und Post mit den rücksichtslosen Rauchern zu führen haben, weil diese sich in keine Ordnung fügen wollen und in den Nichtraucherabteilen der Züge in unbewachten Augenblicken zu rauchen anfangen würden, ebenso wie in den luftarmen Fernsprechzellen der Postämter.

Da zum Wiederaufstieg eines darniederliegenden Volkes vor allem eine sittenstrenge Weiblichkeit nötig ist, so erscheint es doppelt bedauerlich, daß man in gewissen Kreisen der holden Weiblichkeit — unter dem Vorgeben der höchsten „Modernität" auch schon die Zigarette in die Hand gedrückt hat, so daß überflüssiges (?) Geld von ganzen Familien in die Luft geblasen wird. Der katholischen Tagespresse erwächst nach meiner Ansicht hier eine dankbare Aufgaeb, diese offenbare Volksseuche mal in ihrer ganzen Häßlichkeit zu Schau zu stellen und den rücksichtslosen Rauchern entgegenzurufen:

Wer raucht, wenn neben der Mitmensch ißt,
verrät sich als großer Egoist,
dies gilt Jedem, der es nicht hören will,
selbst wenn er im Leben ein „Dr. phil.".

Zeit es sich mit der Zeit, daß unser Volk doch noch zur Selbstzucht im Kleinen fähig ist, so dürfen wir auch hoffen, daß es sich immer höhere Ziele stecken wird, so daß wir mit der Zeit wieder als das „Volk der Dichter und Denker" zur Weltgeltung kommen können. K. P.

Zur Einführung in das Oetigheimer Tellspiel

Wenn Oetigheim in diesem Sommer den „Wilhelm Tell" auf seinen Spielplan setzte, hat es damit nicht zum wenigsten dem allgemeinen Volkswillen Rechnung getragen. Es gibt wohl kaum ein Bühnenwerk in der gesamten dramatischen Literatur, daß mit so viel Glück und Schwung und mit so echter Volkstümlichkeit geschrieben ist, wie „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller. In dem Tell besitzt die Oetigheimer Spielgemeinde ein Spiel von stärkster Eindruckskraft, zumal da auch die äußeren Vorbedingungen und technischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Spiel durch einen großartigen Spielrahmen gegeben sind.

Die Tellhandlung verlangt alpinen Charakter. Dazu war eine völlige Umgestaltung des letztjährigen Bühnenbildes (Passion) notwendig. Diese Aufgabe ist unter Mitwirkung des Theatermalers Hinkelbein in Speyer in glücklichster Form gelöst worden. Ein Riesenpanorama, ein einzigartiges Rundgemälde von 180 Meter Breite und 80 Meter Tiefe, durch Baumbestand im Vordergrund äußerst geschickt in 3 Bühnen- oder besser gesagt Landschaftsausschnitte geteilt, stellt den Ort der Handlung dar und macht die Aufrollung größter Massenszenen möglich. Ein Triptychen im großen.

Das Mittelbild dieser Dreigliederung ist ganz ausgefüllt mit der hochragenden Zwing-Uri, der Geßlersburg, die wieder in gleichen Rhythmus die Dreiteilung zeigt — der trotzige zinnbewehrten Rundturm, ihm gegenüber der lichtere Bergfried mit der eingebauten Burgkapelle und dem Kreuzgang, in der Mitte, endlich der zierliche Tormittelbau —. Durch das romanische Tor schaut man tief hinein in den Burghof. Der 18 Meter hohe und 24 Meter breite Burgbau macht einen überwältigenden Eindruck und erfreut zugleich das Auge durch seine schönen, mannigfachen, dekorativen Einzelheiten.

Der linke Landschaftsausschnitt gibt den ganzen Zauber einer Gebirgslandschaft wieder. Im Vordergrunde das saftige Grün der Matten am Rütli mit leichtem Baumbestand und malerisch umrahmten Durchblicken. Daneben und dahinter der blauschimmernde See, der in diesem Sommer bedeutend vergrößert worden ist. Hinter diesem die steilen Felsenhänge, durch die der malerische Gebirgspfad sich hinaufschlängelt zur Kapelle. Da wird wohl im Spiel die große Prozession der 500 hinaufklettern und da herunter kommen sicher auch die Ziegenhirten und die Rütlimannen.

Hinter dem wunderlieben Bergkapellchen mit seinem kleinen Friedhof — denn droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal — liegen in gewaltigem Halbrund die Bergriesen mit ihrem ewigen Schnee, so naturwahr, daß man die Abkühlung der über sie streichenden Sommerluft im Zuschauerraum wirklich und wahrhaftig zu spüren glaubt. Durch eine dichte Baumgruppe von diesem Szenenbild getrennt, sieht man, schon eigentlich seitlich vom Zuschauerraum, eine zweite wieder 40 Meter lange Bergkette mit grünen Matten davor und mit dem schmucken Heim des Helden Tell im Vordergrunde, umrahmt von einem reizenden Gärtlein. Der rechte Bildausschnitt des Panoramas ist ausgefüllt mit dem Stauffacherhaus und der Straße in Altrof. Stauffachers stattlich Haus bannt hier den Blick, von Stammholz fest gezimmert und gefügt und geziert mit Wappenschildern und mit weisen Sprüchen. Tauben fliegen aus und ein und Pfaue sitzen auf den blumengezierten Altanen und zeigen die ganze Pracht ihres buntschillernden Gewandes. Tief hinein sieht man neben dem Haus auf die nahe liegenden Hügel, auf denen die Gehöfte von Altorf zerstreut träumen.

In der Gebirgsszenerie darf das Wasser nicht fehlen. Es lächelt der See und vom Fels springt der wirkliche Wasserfall in seine Fluten. Aus nicht weniger als 8 Brunnenröhren sieht man auf der Bühne verteilt, Quellwasser silbern fließen. Man muß dieses Natur- und Kunstgemälde gesehen und mit der glutsprühenden Tellhandlung durchgekostet haben, um einen vollen Begriff von seiner Großartigkeit zu erhalten. Vollendet wirken diese Bilder in der Belebung mit buntfarbigen Massenaufzügen; bietet doch gerade der Tell eine Fülle solcher Szenen, von denen wir nur den farbenreichen Abzug der Hirten von der Alm, den prächtigen Jagdzug, den köstlichen Spottreigen der Altorfer Jugend um den Geßlerhut, die weihevoll und hinreißend schöne Bittprozession nach Tells Gefangennahme hinauf zur Kapelle und den zauberhaft wirkenden Erntereigen am Schlusse des Spieles erwähnen möchten.

Wie angekündigt, wird das Spiel am Sonntag, den 12. Juni seinen Anfang nehmen. Dringt dann erst die Kunde von der Schönheit dieses Spieles von Ohr zu Ohr, wird es an dem wohlverdienten Massenzustrom sicherlich auch nicht fehlen. W. K.

Gewerkschaftliches

Angestelltentagung am 11. und 12. Juni 1927 in Karlsruhe.

Für den Gau Baden, Pfalz- und Saargebiet hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in diesem Jahre eine größere Gautagung nach der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe einberufen. Eine sehr große Anzahl Vertreteranmeldungen aus diesen Gebietsteilen liegen schon vor. Schon am Samstag vormittag, 11. Juni, beginnen die Arbeitstagungen, bei welchen zu allen für die Angestelltenschaft wichtigen Berufs- und Standesfragen Stellung genommen wird. Die Arbeitszeitfrage, die Lehrlingsausbildung, aber auch die wirtschaftliche Gestaltung Deutschlands werden die Gautagung sehr lebhaft beschäftigen. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltungen steht eine große öffentliche Angestellten-Kundgebung, Sonntag, den 12. Juni vormittags 11 Uhr, bei welcher das Bundesvorstandsmitglied Thal-Berlin in Gegenwart der geladenen Vertreter der kommunalen und staatlichen Behörden ein größeres Referat hält „Was erwarten wir Angestellte von der Rationalisierung". Diese große Kundgebung, zu welcher alle Kreise Zutritt haben, wird noch umrahmt von künstlerischen Darbietungen. Für Samstag abend hat die Ortsgruppe Karlsruhe zu einem großen Festabend eingeladen. Sämtliche Veranstaltungen werden in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht", Karl-Friedrichstraße abgehalten.

Prof. Hans Adolf Bühler

Zu seinem 50. Geburtstag

Von Dr. Carliof Gallus-Karlsruhe.

Nachfolgende Zeilen haben nicht den Zweck einer kritischen Würdigung des künstlerischen Schaffens unseres Karlsruher Meisters, sondern den einer Ehrung eines verdienten Künstlers an seinem 50. Geburtstag. (Die Schriftleitung.)

Von den Wissenschaften erwartet man Erklärungen und keine Wunder. Die Kunst aber erfüllt gerade mit zeitlichen und räumlichen Mitteln das Wunder, uns Raum und Zeit vergessen zu machen. Es ist das Maß aller Kunst, in wie weit sie im Stande ist, derartiges Wunder immer und immer wieder von Neuem an uns zu wirken, wenn wir nicht nur vor technischen Fertigkeiten und Möglichkeiten der Linie und Farbe Halt machen sollen. Ein harmonisches Grundgefühl wird ausströmen müssen von den persönlichen Wertungen, die ein Gottbegnadeter an seinem Stoff erlebt und die er noch für geeignet verspürt, in dem Farbenkonzert seines Werkes maßgebenden Takt und Töne zu machen, jenes harmonische Grundgefühl, das auch noch einer breiteren, kunstverständigen Masse zugänglich ist. Beglückung auslösen muß eine Kunst, die für eine zerrissene, schmerzensreiche Welt sein soll, damit diese über allen Spaltungen, trotz allem Un- und Uebermaß sich wenigstens beisammen fühle in dem andächtigen Erlebnis des Schönen, weil es voller Maß und deshalb Erlösung ist.

Von dieser hohen Warte aus wissen wir weit über des Reiches Grenzen hin zeitlosen Dank unserem Altmeister Hans Thoma. Von seinen Jüngern feiert am heutigen 4. Juni Prof. Hans Adolf Bühler an der badischen Kunstschule in Karlsruhe seinen fünfzigsten Geburtstag, eine Begabung, die ihres großen Meisters Sinn verwirklicht, zu hören das Ewige, zu deuten das Vergängliche, gestaltend eine eigene, persönliche Welt, deren Lichtkonzerte und Farbenspiele in der Gegenständlichkeit bereits besondere Beachtung finden und verdienen.

Es besteht hier nicht die Absicht den Wurzeln seiner Kunst nachzugraben, denn wir halten biographische Opfermahlzeiten für unangebracht vor einem Lebenswerk, das nicht nach dem Kausalitätsprinzip seziert werden sollte, wenn anderst die Manifestation einer künstlerischen Ideenwelt noch in der Form ihrer Bannung dynamisch, im fließenden Zusammenhang belassen werden kann.

Es genüge uns, daß wir des Meisters Geburtsstätte in dem lieblichen Steinen im Wiesental kennen, und erfahren, daß er gar oft als Schüler Thomas im Winter nach Italien kam, der Lichtwerkstatt bildender Kunst. Dort in Rom in der Via Claudia, gegenüber dem Palazzo Cafarelli gibt es ein Atelier in einem Palazzo mit endlos weitem, ebenen Dach. Klinger und Heller schufen dort und dann jahrelang Prof. Bühler. Bis zur Inflationszeit war dieser Palazzo traditionelles Heim deutscher, hervorragender Meister. Zu ihren Füßen lag weit hinaus die heilige Stadt und gegenüber das Kapitol. Heimweh, ins Land der Alemannen, trieb Bühler fort wieder nach Freiburg i. Br. und Karlsruhe, wo er im Jahre 1916 als Nachfolger Hans Thomas an die badische Kunstschule als Professor berufen wurde. Die Werke dieses Malers, Radierers und Bildners befinden sich in der Nationalgalerie Berlin (Christus), in der Kunsthalle Mannheim (dem unbekannten Gott), den städtischen Sammlungen in Freiburg i. Br. (Hiob; die Harlungen), als monumentale Wandmalereien in Karlsruhe (großer Rathaussaal 1926/27) und Mannheim, in der Freiburger Universität (Prometheus bringt den Menschen das Feuer) und vieles im Privatbesitz. Sie werden jetzt geschlossen ihre Reise machen nach Stuttgart und München, Salzburg und Wien, nach Prag und Venedig.

Man mag es nicht mehr glauben, daß die bildende Kunst in so wunderbarer Weise geeignet sei, neben ihren oder gerade durch ihre aesthetischen Wertungen unbewußt auch ein evidente Lösung für Aufgabenkreise darzustellen, die ihrer Natur nach scheinbar außerhalb des Sinnenbereiches sich gebildet haben. Wie kann man sich vermessen „die Seele" zu malen oder wie im „Prometheus" die Wirkung des Schöpferischen? Aber für Bühler gestalten sich gefühlsdurchtastete seelische Reflexionen und Probleme zu wesenhafter Schau. Es gibt eine Kritik in der Musik und Malerei, die auch die Auswirkung dieser Tatsache fälschlicherweise als „literarisch" bezeichnet. Für sie ist beispielsweise auch Beethoven „literarisch". Hinter diesen Farbensymphonien steht ein Dirigent, der nicht vom fremden Blatt wegspielt, sondern im Erleben einer unterbewußten Gesamtschau sich vorgeschrieben sieht, was schön und wahrhaftig zugleich sei. Dabei einem Großteil des Volkes zugänglich zu bleiben in so hervorragendem Maße wie es bei diesen Werken doch zutrifft, ist eine große Kunst.

Möge daher dieser Meister der Farbe noch recht lange von seiner geliebten Sponeck aus der deutschen Landschaft und der deutschen Seele ihre Werte ablauschen, die er in seinen Schöpfungen so freigebig verschenkt.

Die Beethovenfeier der Universität Heidelberg am 31. Mai

Wer der Beethovenfeier der Universität in der Stadthalle beiwohnte, wird im Hochgefühl, daß wir vor wahrhaften Festtagen stehen, die auf das Würdigste eingeleitet wurden, den Beginn des eigentlichen dreitägigen Beethovenfestes erwarten. Denn dieser Abend trug wesentlich dazu bei, einen zu einer gewissen Konzentration auf die Tage der Musik zu bewegen, die uns fortführen soll und kann in das Reich, das Reich des wahrhaft Gültigen, des Fernen von den Niederungen des Alltags.

Es war ein Akt der Ehrerbietung vor dem wahrhaft Großen, daß der Senat und die Studenten-Korporationen, altem ehrwürdigem Gebrauch gemäß, im Ornat und in Wichs erschienen, um bei der 100. Wiederkehr des Todestages von berufener Seite zu vernehmen, wie unsere Generation zu dem großen Menschen Beethoven sich den Zugang geschaffen hat. Daß unsere Generation Beethoven in ehrfürchtiger Scheu zentral zu fassen reif wurde, war im wesentlichen die Ausführungen des Professors für Musikwissenschaft, Dr. Moser. Beethoven, als Platoniker zu erkennen, ist unser Weg zu ihm. Nicht mehr wie vergangene Zeiten heben wir die Seiten des Genies heraus, die dem Ethos einer gewissen Epoche entsprechen, sondern wir haben erkannt, nachdem er fern genug gerückt ist, daß nicht das Romantische, Dionysische, Pathetische an sich etwas Wesentliches in Beethoven ist, sondern das der große Mensch in der Musik die Ideen schlechthin nicht nur in Platos Sinn erschaute, sondern ergriff. Nicht Unberufene sollen ihn interpretieren, denn nicht jeder vermag dem Platoniker Beethoven zu folgen. Was gibt uns die geistreichste Interpretation, denn nur die künstlerische Unbedingtheit und Schlichtheit kann seinen Weg gehen. Dem stählernen, heldenmütigen, ganz überpersönlich staatlich empfindenden Beethoven, dem, der sich bis zum Letzten hingab an die Idee, kommt nur ein gleiches Streben nah. Wir dürfen glücklich sein, in Wilhelm Furtwängler einen berufenen zeitgenössischen Interpreten zu haben. Zum Schluß wies Professor Moser auf die Wichtigkeit der richtigen Erziehung auch in Schulen durch das Studium leichter zu verstehender Musik, als Hinführung zu unserem größten und deutschesten Meister.

Dann folgte eine Ansprache des Dekans der Philosophischen Fakultät, Professor Meisters, der von Beethovens Musik als völkerbefreundend sprach. Als Dank der Wissenschaft an die Musik und die hervorragenden tonkünstlerischen Leistungen und schöpferische Ausdeutung Beethovens wurde dann Furtwängler zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt.

Vor der ersten Ansprache hatte Lula Mysz-Gmeiner bereits in die Beethovensche Welt eingeführt durch das Lied „An die Hoffnung." Den trostreichen Ernst dieses Leid durchtönten Liedes könnte wohl keine unserer Konzertstars reiner wiedergeben als Frau Mysz-Gmeiner. Die Stimme klang in den Beethovenschen Goetheliedern, die nach den Ansprachen folgten, so jugendfrisch, daß man ihre hohe und kluge Technik besonders erwähnen muß, was bei ihrer durchseelten Kunst sich sonst erübrigte. Die mystische „Mignon"-Sehnsucht traf ebenso ins Herz wie die Schwankungen der Liebe in den „Clärchen-Liedern", dem unruhig bewegten „Freudvoll und leidvoll" und der amazonenhaften Leidenschaft „In die Trommel gerührt". — Wie ein Hauch aus einer anderen Welt folgte dann „Wonne der Wehmut". Die Innigkeit der Goetheschen Sesenheim-Idylle in „Mit einem gemalten Bande" war ebenso ein absolutes ganz christallenes Gesangserlebnis wie das folgende in seiner Schlichtheit und Wärme befreiende „Mailied". Zum Schluß die hohe Spannung zwischen Angst und Glückseligkeit des inneren Dialogs „Neue Liebe, neues Leben", den Frau Mysz-Gmeiner rund und rein, ganz bezwingend in Ohr und Herz lenkte.

Wir wollen Brüder sein, hatte der Dekan gesagt. Eine schöne Mahnung, wenn es gilt, ein Fest zu feiern, daß unsere Nation adelt und dadurch Beethoven die größte Huldigung bereitet. E. Sch.-N.

Badischer Landtag

Das Landtagswahlgesetz im Verfassungsausschuß auch in der zweiten Lesung angenommen.

Karlsruhe, 3. Juni 1927.

Der Verfassungsausschuß nahm in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Landtagswahlgesetzes vor. Eine eigentliche Aussprache entwickelte sich nicht mehr. Im wesentlichen bezogen sich die Parteien auf ihre Stellungnahme in der ersten Lesung. Nur der Vertreter der Deutschen Volkspartei glaubte, wie man es von dieser Partei des Antiklerikalismus gewöhnt ist, die üblichen unfreundlichen Vorwürfe speziell gegen das Zentrum schleudern zu sollen. Ausgerechnet diese Partei, die in der Vergangenheit eine so brutale Machtpolitik getrieben hat, will anderen Parteien den Vorwurf der Ungerechtigkeit machen. Durch das neue Wahlgesetz geht auch der Deutschen Volkspartei keine einzige Stimme verloren. Nur das Parteihonzentum wird gebrochen. Wenn die Deutsche Volkspartei darob für das eine oder andere ihrer Mitglieder Sorge hat, so ist das ihre Sache. Daraus den Vorwurf eines ungerechten Wahlgesetzes abzuleiten, geht nicht an. Das Zentrum wies daher den nationalliberalen Vorstoß auf das Entschiedenste zurück. Dasselbe tat die Sozialdemokratie.

In der Abstimmung kam man zu folgendem Ergebnis:

1. Die Landesliste wurde abgelehnt mit 8 Stimmen (5 Zentrum 3 Soz.) gegen 4 Stimmen (2 B. V., 1 Lib., 1 Komm.) bei 1 Enthaltung (Dem.).

2. Die Wahlkreisverbände wurden abgelehnt mit 8 Stimmen (5 Zentr., 3 Soz.) gegen 5 Stimmen (B. V., Lib., Dem., Komm.) bei keiner Enthaltung.

3. Die Bestimmung gegen die Parteizerplitterung, wonach die Splitter-Parteien eine entsprechende Zahl von Unterschriften bei Einreichung der Kandidatenliste aufzubringen haben, wurde mit 10 Stimmen (Zentr., Soz., 1 B. V. und 1 Lib.) angenommen, gegen eine Stimme (Komm.) bei zwei Enthaltungen (1 B. V. und 1 Dem.).

Ein demokratischer Antrag, von dieser Bestimmung Parteien auszunehmen, welche bisher 20 000 Stimmen auf ihren Listen vereinigt hatten, wurde abgelehnt mit 8 Stimmen (Zentrum und Soz.) gegen 4 Stimmen bei 1 Enthaltung.

Die Bestimmung, daß neu aufkommende Parteien bei Einreichung ihrer Listen einen den Wahlunkosten für Herstellung der Stimmzettel entsprechenden Betrag einzuzahlen haben, wurde gestrichen.

4. Das ganze Gesetz fand Annahme mit 8 Stimmen (Zentrum und Sozialdemokratie) gegen 2 Stimmen (Lib. und Komm.) bei 3 Enthaltungen (2 B. V. und 1 Dem.).

Auch die Parteien, welche dem Gesetz nicht zustimmten, mit Ausnahme der Kommunisten, also die Demokraten, die Bürgerliche Vereinigung und die Deutsche Volkspartei, gaben Erklärungen ab, daß sie an sich den Grundgedanken des Gesetzes begrüßen und nur deswegen dem Gesetze nicht zustimmen könnten, weil die von ihnen vorgebrachten Wünsche auf Abänderung keine Berücksichtigung gefunden hätten.

Damit ist also im Verfassungsausschuß die Regierungsvorlage mit den 22 Wahlkreisen an sich unverändert angenommen, lediglich mit einem Zusatz, welcher der Parteizersplitterung entgegentreten will. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Die von den Parteien oder Wählergruppen in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Wahlvorschläge müssen in jedem Wahlkreis von mindestens 5 vom Hundert der bei der vorhergehenden Landtagswahl im Wahlkreis Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Anstelle der 5 vom Hundert der Wahlberechtigten des Wahlkreises genügen zwanzig Wahlberechtigte, wenn diese glaubhaft machen, daß für ihre Partei oder Wählergruppe bei der vorhergehenden Landtagswahl im ganzen Lande mindestens 30 000 Stimmen abgegeben worden sind."

Kirchliche Nachrichten

Inthronisation des Bischofs von Rottenburg.

Wie verlautet wird die feierliche Inthronisation des Bischofs von Rottenburg, Dr. Sproll, am Dienstag, den 14. Juni, abgehalten.

Der Pilgerzug Heidelberg—Walldürn geht von Heidelberg ab am Montag in der Fronleichnamsoktav, am 20. Juni, vormittags ½10 Uhr. Auch dieses Jahr wird eine Anzahl Geistlicher den Zug begleiten. Die Teilnehmerzahl schwankte in den letzten Jahren zwischen 800—1000. Auch dieses Jahr ist eine starke Beteiligung zu erwarten. Die Einzahlung der Beträge für die Pilgerkarte (4.40 Mk.) soll bis 15. Juni an Pfarrer Seßler, Rauenberg bei Wiesloch, Postscheck Nr. 10 805, erfolgen. Von hier aus werden die Karten, Pilgerzeichen und Drucksachen den Pfarrämtern zugehen.

Aus dem Kapitel Walldürn. Im Anschluß an das Kirchenmusikfest in Altheim am 22. Mai wurde am 23. und 24. Mai, jeweils nachmittags in Hardheim für die Geistlichen, Chorregenten und Sänger des Kapitels Walldürn ein Choral-Kurs abgehalten. Leiter desselben war H. H. Pater Fidels Böser O. S. B., Beuron. Die Teilnahme war eine außerordentlich große — das Kapitel Walldürn hat bloß 12 Pfarreien. Am ersten Kurstag konnte der Bezirkspräses, Pfarrer Dietrich-Altheim, 50 Teilnehmer willkommen heißen. Am zweiten Nachmittag waren 45 Personen anwesend. Die Geistlichen und Chorregenten aus dem Kapitel Walldürn waren fast vollzählig zugegen. Auch aus dem benachbarten Teil des Kapitels Tauberbischofsheim hatten sich Freunde des Choralgesanges eingefunden. Dazu kamen Sänger und Sängerinnen aus Hardheim.

Im kurzen theoretischen Teil zeigte Pater Fidels, wie der Choralgesang die „musikalische Sprache" der Kirche ist und wies dann nach, daß der Choral die Eigenschaften hat, welche Pius X. von der wahren Kirchenmusik verlangt: Heiligkeit, wahre Kunst und Allgemeinheit. Besonders interessant war es zu hören, daß unser Choral von andersgläubigen Musikern so hoch eingeschätzt wird. Eine vollständige chorale Fronleichnamsvesper in einer protestantischen Kirche in Zürich! Ein Choralkonzert in Bochum, bei dem Andersgläubige in großer Zahl mitwirken. Wenn die anderen den Choral aus künstlerischen Gründen hochschätzen, dann müssen wir Katholiken ihn hochschätzen aus religiösen Gründen und ihn freudig aus der Hand der Kirche annehmen. Sonst könnte es soweit kommen, daß Andersgläubige „die musikalische Sprache der Kirche" besser zu sprechen verstehen, als die Kinder der Kirche selber. (Womit ja nicht gesagt sein soll, daß nicht auch unsere Zeit um den entsprechenden musikalischen Ausdruck ihres religiösen Denkens und Fühlens ringen soll. D. Schr.)

Der Rest des Nachmittags und der ganze zweite Nachmittag war praktischen Uebungen gewidmet. Es war ein Genuß, diesem Unterricht beiwohnen zu können. Nun aber gelte allen Kursteilnehmern der Wahlspruch: „Es lebe die Praxis", damit auf dem nächsten Kirchenmusikfest des Kapitels Walldürn, das 1928 in Gerichtstetten stattfinden wird, jeder Chor etwas aus dem Schatze der „musikalischen Sprache der Kirche" vortragen kann. Dem hochw. Herrn Pater Fidels senden alle Teilnehmer herzlichen Dank in die stille Klosterzelle nach Beuron. D.

Landwirtschaftliches

Die badische Pflanzenzüchtung auf der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund.

Dortmund. Die Heerschau der deutschen Landwirtschaft hat in diesem Jahre nahezu 400 000 Personen nach Dortmund geführt, und auf allen Gebieten der Landwirtschaft, im Maschinenwesen sowohl als auch in der Tierzucht und nicht zuletzt in der Pflanzenzüchtung war alles vertreten, was für die deutsche Landwirtschaft von Bedeutung ist. Auch die badischen Pflanzenzüchter sind mit ihrem Zuchtmaterial aus den verschiedenen Saatzuchtwirtschaften des Landes in Dortmund erschienen. Neben den alten und bewährten Produkten der badischen Pflanzenzüchtung kamen vor allem auch zum erstenmal in größerem Rahmen die pflanzenzüchterischen Erzeugnisse des ersten gärtnerischen Pflanzenzüchters in Baden, des verstorbenen Gartheninspektors Unselt-Schwetzingen, zur Ausstellung. Sowohl die Spargelzüchtung, die nach dem Tode des Genannten von der Badischen Landwirtschaftskammer in ihrer Zweigstelle der Saatzuchtanstalt in Schwetzingen weitergezüchtet wird, als auch die Stangenbohnenzüchtung „Unselts Meisterstück", fanden besonders lebhaftes Interesse, und die erstere konnte bei dem Wettbewerb für Frischgemüse unter zahlreicher Konkurrenz einen sehr nennenswerten 3. Preis erzielen. Mit den Maiszüchtungen der Saatzuchtanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer Rastatt, dem Gelben badischen Landmais und Weißen Kaiserstühler Landmais, die im Rahmen einer groß angelegten Sonderausstellung für Mais von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Schau gebracht wurden, konnte in ganz besonderem Maße das Interesse weitester Kreise aus dem In- und Auslande geweckt werden. Im ganzen kann es als eine erfreuliche Tatsache gebucht werden, daß die badische Pflanzenzüchtung in Dortmund in so vorbildlicher Weise wiederum ein Gesamtbild ihrer Arbeiten und Bestrebungen gezeigt hat, und der Verein badischer Pflanzenzüchter hat Dank der großzügigen Unterstützung durch die Badische Landwirtschaftskammer mit der Beschickung der Dortmunder Ausstellung wiederum eine wertvolle Arbeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet.

Generalversammlung der landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Grötzingen. Vor einigen Tagen hielt die landhier in der Festhalle ihre 5. ordentliche Generalhier in der Festhalle ihre 5. ordentliche Generalversammlung ab, die von etwa 200 Mitgliedern besucht wurde. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den 1. Vorsitzenden, Verbandsrevisor Schaber, erstattete dieser den umfangreichen Geschäftsbericht mit Bilanz. Der Warenumsatz hat sich im Berichtsjahre bedeutend gesteigert. Er beträgt 16040 Zentner aller Art landwirtschaftlicher Bedarfsstoffe. Die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig erteilt; die erzielten Erübrigungen wurden dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen. Auf die einbezahlten Geschäftsanteile der Mitglieder gelangten 30 Prozent Dividende zur Ausschüttung. Das Geschäftsergebnis kann in jeder Art als gut bezeichnet werden. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Jakob Siegrist, Landwirt, sowie die ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder Rechnungsrat a. D. Heger, Ludwig Stutz, Landwirt und Karl Stutz, Werkmeister wurden einstimmig wieder gewählt. Nach Schluß des debattenlos verlaufenen geschäftlichen Teils hielt Steuersyndikus Trenkle, vom Verband bad. landw. Genossenschaften in Karlsruhe, dem die Genossenschaft neben der Badischen Landwirtschaftsbank und der bad. landw. Hauptgenossenschaft als Mitglied angeschlossen ist, einen äußerst lehrreichen Vortrag über die derzeitigen Steuer- und Aufwertungsfragen, sowie über Erbschaftsrecht. Eine reichhaltige Gratisgabenverlosung unter den anwesenden Mitgliedern bildete, nachdem Herr Landesökonomierat Schittenhelm, Augustenberg, noch über die Anwendung künstlicher Düngemittel, sprach, den Schluß der in allen Teilen gut verlaufenen Generalversammlung.

Ein großes Fest in Aschaffenburg

Die Aschaffenburger Schloßbeleuchtung, das jährlich wiederholte Volksfest, wird in diesem Jahre zu einem Spessartfest erweitert, das vom 15.—30. Juni in Aschaffenburg stattfinden soll. In einer Ausstellung von Gemälden, Stichen, Radierungen, Photos, Trachten, sowie in drei Festzügen soll die Geschichte des Spessarts und das Leben und Treiben seiner Bewohner dargestellt werden. Der erste Festzug bringt am Sportwerbetag einen Aufmarsch aller Sport- und Turnvereine. Am Tage darauf wird der große historische Festzug sich durch die Straßen Aschaffenburgs bewegen. In mehreren historischen Gruppen werden Bilder aus der Geschichte der Städte des Spessarts gezeigt werden. Das große Feuerwerk wird als Schloßbeleuchtung und als Seeschlacht auf dem Main durchgeführt. Aus 680 Röhrern wird der große Wasserfall seinen Funkenregen über die Schloßterrassen ergießen. Für die Kinder findet ein Kinderfestzug statt, bei dem ein japanisches Tagesfeuerwerk abgebrannt werden wird. Ein Festspiel, „Karl von Dalberg", gelangt im Stadttheater zur Aufführung.

Technikum Lage Lippe INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie, Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kosten u. Lehrpläne frei.

Chronik

Durlach, 3. Juni. (Bienenzüchterkurse.) Für die Bienenzüchter haben die letzten Jahre viele Enttäuschungen gebracht. Trotzdem lassen sich die Imker ihren Idealismus nicht rauben und sind ständig bemüht, sich durch Teilnahme an Kursen weiter auszubilden. In den verschiedenen Gegenden des Landes werden auch in diesem Jahre solche abgehalten. Auch an der Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Durlach, die wohl den besteingerichteten Lehrbienenstand des Landes besitzt, auf dem z. Zt. 6 verschiedene Systeme bewirtschaftet werden, finden wieder Kurse statt und zwar in der Zeit vom 7. bis 11. Juni ds. Js. ein solcher für Anfänger und vom 13. bis 15. Juni ein Königinnenzuchtkurs. Die Kursisten können, soweit sie nicht jeweils abends nach Hause fahren, an der Anstalt für den geringen Betrag von 2 Mark pro Tag Kost und Wohnung erhalten. Die Teilnehmer müssen sich jeweils am ersten Kurstage morgens 9 Uhr unter Vorlage eines Leumundszeugnisses in der Anstalt einfinden.*

Ubstadt (bei Bruchsal), 3. Juni. (Ein Autounglück.) Ein Autounglück, das glücklicherweise noch einigermaßen glimpflich verlief, ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Stettfeld. Ein Lastwagen der Autofirma Karl Oswald aus Wiesloch wollte einem von hinten anfahrenden Personenwagen Platz machen. In dem Moment, wo der Personenwagen den Anhänger des Autos passiert hatte, stürzte letzterer um. Nur einem besonderen Glücksfall ist es zu verdanken, daß der Begleiter des Anhängers nicht unter diesen zu liegen kam; er wurde auf die Seite geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Die Wagenladung, die aus Tabakballen bestand, flog in das Ackerfeld. Das überholende Personenauto fuhr unbekümmert davon.

Walldorf, 3. Juni. (Grober Kreuzfrevel.) In der gestrigen Nacht wurde von Bubenhänden das Heilandskreuz an der Straßenkreuzung nach Rot und Reilingen in der Nähe des Friedhofes durch Steinwürfe und rohe Handgriffe in einer Art zugerichtet, die das Kennzeichen gemeinster und niedrigster Gesinnung ist. So wurde an dem Christus eines der Beine abgeschlagen, der Körper verunstaltet und der Kopf abgeschlagen. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen den oder die Rohlinge zu fassen. (Solcher Frevel ist von jeher dann und wann vorgekommen. Heute werden diese Fälle häufiger, denn die Roheit, religiöse Unwissenheit und teilweise auch der sektiererische Fanatismus sind heute stärker als früher. Im großen Ganzen ist auf diesem Gebiet ein Sinken des moralischen wie des Kulturstandes überhaupt zu verzeichnen. Was tut man dagegen?)

Breitenbronn (Mosbach), 3. Juni. (Neue Wasserleitung.) Mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mark wird die hiesige Gemeinde nach der Heuernte eine neue Wasserleitung herstellen.

Haßmersheim (Mosbach), 3. Juni. (Althistorischer Ort.) Eines der ältesten und bedeutendsten Schifferdörfer im Neckartal ist Haßmersheim. In einer Urkunde vom Jahre 774 wird es „Asmaresheim" genannt. Schon früher stellte der Ort zahlreiche Schiffsleute. Im Volksmund hießen sie nur die „Hümpler", welche unter Kurpfalz nur zur Neckarfahrt berechtigt waren. Heute fahren die Haßmersheimer Schiffer auch auf dem Rhein, und die neu ins Leben gerufene Schifferschule beweist, daß man diesem Gewerbe wieder großes Interesse entgegenbringt. Der alten Kirche wird schon in der Urkunde gedacht, womit Konrad II. dem Domstift Worms im Jahre 1026 seine Besitzungen bestätigt hat. Sie ist dem Hl. Dionysius geweiht und fiel bei der Kirchenteilung den Katholiken zu. Die Reformierten erhielten die Kirche zu Kälbershausen und erstellten dann später die heutige evangelische Kirche.

Rauenberg (Mosbach), 3. Juni. (Streik.) Gestern morgen ist die gesamte Arbeiterschaft der Ziegeleiwerke Gebr. Bott in den Streik getreten. Mit ihr streiken auch die Arbeiter sämtlicher vier übrigen Bott'schen Betriebe. Der Streik ist auf Lohnstreitigkeiten zurückzuführen.

Mudau (Buchen), 3. Juni. (Heimattag.) Der „Heimattag" in den Pfingsttagen wird nach den getroffenen Vorbereitungen sich großartig entfalten. Justizminister Trunk hat sein Erscheinen zugesagt. Eine besondere Anziehungskraft wird das Festspiel „Graf Ruthardus von Frankenberg" von Rosa Breunig ausüben.

Oberschefflenz, 3. Juni. (Durch Starkstrom getötet.) Gestern kam ein Sohn des Tünchermeisters Bopp, der in Neckarburken an einem Hause mit seinem Vater arbeitete, der elektrischen Außenleitung zu nahe. Obwohl er ein kräftiger Bursche war, wurde er doch von der starken Kraft des Stromes sofort getötet. Das ist seit Jahresfrist der zweite junge Mann, der auf solche Weise sein Leben lassen mußte.

Baden-Baden, 3. Juni. (Kurgäste.) Besucherzahl der Kurgäste bis heute 29 863. — (Freilassung der Frau Höhe aus der Untersuchungshaft.) Wie erinnerlich, wurde im Herbst vorigen Jahres der Milchmann Lauter in nur notdürftig bekleidetem Zustand vor der Wohnung der Frau Luise Höhn, geb. Geder, von dieser durch einen Revolverschuß getötet und die Täterin verhaftet. Die Voruntersuchung währte geraume Zeit, zumal außer ihr keine tatsächlichen Zeugen vorhanden waren. Wie wir erfahren, wurde jetzt Frau Höhn außer Verfolgung gesetzt und aus der Untersuchungshaft entlassen, und zwar aus tatsächlichen Gründen. Man geht wohl nicht fehl, in der Annahme, daß die Tat in Notwehr begangen worden ist. Die Verhandlung wird also nicht, wie erwähnt wurde, in der nächsten Sitzungsperiode vor dem Karlsruher Schwurgericht zur Verhandlung kommen. — (Graf von Bernstorff in Baden-Baden.) Graf von Bernstorff, Reichstagsabgeordneter und Botschafter z. D., ständiger deutscher Delegierter der Abrüstungskonferenz in Genf, spricht auf Veranlassung der Deutschen demokratischen Partei am Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr hier im Aurelia-Sängerhaus über das Thema „Deutschland, England, Rußland".

Offenburg, 3. Juni. (Ausstellung eines badischen Künstlers.) Der von hier stammende Berliner Künstler Oskar Haberer zeigt, einer Einladung der Galerie Ludwig Möller in Lübeck folgend, dortselbst eine Reihe seiner bekannten künstlerischen Holzimitationen.

Kehl, 3. Juni. (Dem Mörder von Annweiler auf der Spur.) Der Mörder von Annweiler, Lucian Kiefer, der wie bekannt, vor einigen Tagen in Annweiler die Witwe Dusch auf grauenhafte Art ermordete, sowie deren zwei Kinder schwer verletzte und unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages flüchtig ging, kam heute Vormittag 4 Uhr mit dem Zug von Straßburg hier an. Kurz vor dem Bahnhof sprang er vom Zuge ab und ging flüchtig. Zuletzt wurde er in Kehl-Sundheim gesehen. Sämtliche deutsche und französische Polizei- und Gendarmeriestationen sind davon in Kenntnis gesetzt worden. Kiefer ist 50 Jahre alt.

Gailingen (bei Radolfzell), 3. Juni. (Impfstreik.) Eine nicht geringe Enttäuschung erlebte der Bezirksarzt von Konstanz, der zur Vornahme der Impfung erschienen war. Von 34 pflichtigen Kleinkindern wurden 4 von ihren Müttern gebracht; alle übrigen fehlten trotz genügender Bekanntgabe. Die Gründe zu diesem Verhalten sind einstweilen noch unbekannt.

Villingen, 3. Juni. (Eine Bärentreibergesellschaft.) Von der Bärentreibergesellschaft, die vorgestern hier gastierte, wurde gestern früh gleich ein Mann festgenommen, weil er trotz eines Landesverweises wieder badischen Boden betreten hatte. Schreiben konnte er nicht und leistete seine Namensunterschrift durch drei Kreuze. Es dürfte wenig bekannt sein, daß diese Art der Unterschrift auch heute noch staatlich anerkannt wird. Die Bärentreibergesellschaft bestand übrigens aus nicht weniger als 50 Personen mit etwa 15—18 Bären.

Kaiserslautern, 3. Juni. (Der Pfalzsender wird gebaut.) Dieser Tage wurde mit dem Bau des Hauses für den Zwischensender begonnen. Abweichend gegenüber den bisherigen Sendertürmen werden die Türme des Pfalzsenders aus Holz erbaut, um den Energieverlust bei den Eisentürmen zu vermeiden.

Würzburg, 3. Juni. (Kilianifest.) Die Vorbereitungen für das Würzburger Heimatfestspiel „Kiliani Frankenfahrt" haben bereits begonnen. Chorregent Stahl, der vorigjährige musikalische Leiter, hat zum Teil neue Melodien geschaffen und üben die Massenchöre bereits Woche für Woche. Mit dem Aufbau der Bühne wird in diesen Tagen begonnen werden. Die Schauspielkräfte sind bereits wieder verpflichtet unter Sators bewährter Spielleitung, kurz, die besten Garantien sind geschaffen für ein gutes Gelingen der diesjährigen Aufführung. Das ganze Festspiel wird in engem Zusammenhang mit dem alljährlichen Kiliani-Volksfest vom 3. bis 13. Juli stattfinden.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (191 Schafe verbrannt.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die Schäferei des Rittergutes Alt-Rosental. Das Stallgebäude mit den darin untergebrachten 191 Tieren wurde ein Raub der Flammen.

Marburg, 3. Juni. (Großfeuer in der Marburger Universität.) Am 31. Mai abends brach in dem Dachstuhl des neuen Universitätsgebäudes im Landgrafenhaus Feuer aus. Das Feuer ist anscheinend in einer der in dem Dachgeschoß befindlichen Wohnungen ausgebrochen und hatte bereits den ganzen Dachstuhl ergriffen, als die Feuerwehr eintraf. Zur Zeit des Ausbruchs der Feuersbrunst hielt Dr. Breitscheid im Landgrafenhaus einen überaus stark besuchten Vortrag. Die Anwesenden verließen den Saal in voller Ordnung. Die im Dachstuhl gelegenen Seminarräume und die Wohnung des Pedells sind ausgebrannt. Die in den Seminaren untergebrachten Bibliotheken wurden von den Studenten größtenteils in Sicherheit gebracht. Den aus den Nachbarorten angeforderten Motorspritzen gelang es, das Feuer zu löschen. Das Landgrafenhaus hat durch die enorme Hitze auch einige Risse erhalten. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr hatten die Studenten mit Wassereimern die Löschung versucht.

Halle (Saale), 3. Juni. (Halle als Kultur- und Wirtschaftszentrum.) Die „Hallischen Nachrichten" bringen in ihrer Nummer vom 31. Mai eine Sonderbeilage, betitelt: „Halle als Kultur- und Wirtschaftszentrum". Von Federn prominenter Männer erhalten wir einen Aufriß von dem Werden und der ferneren Entwicklung der schönen Saalestadt. Die Beilage selbst ist ein sprechender Beweis für die große Bedeutung, die die Presse auf kulturellem Gebiete heute hat. Die 64 Seiten mit Bildern sind ferner ein Beweis von großem technischen Können.

Aus der katholischen Jugendbewegung

Die kommenden Pfingsttage führen die katholische Jugend von Karlsruhe hinaus in die Welt. **Der Bezirksverband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine** Karlsruhe-Durlach-Ettlingen führt 160 Mitglieder am Samstag mittag hinauf auf des Feldbergs Höhen. Es gilt, jenes herrliche Wandergebiet für eine echt katholische Wanderbewegung zu erobern. Der Anblick jener schönen Täler und Höhen soll in den Herzen der Jungmannschaft nicht begleitet sein von den Dissonanzen versäumter religiöser Pflichten von den Dissonanzen des Wanderns im Kreise einer innerlich fremden Gemeinschaft. Durch die Herzen aller Teilnehmer soll der belebende Funke des gleichgestimmten Denkens und Fühlens glühen. So mögen die Pfingsttage allen Teilnehmern eine unvergeßliche Erinnerung werden.

— Am Freitag abend hat ein südwestdeutscher Sonderzug der katholischen Gesellenvereine die badische Landeshauptstadt verlassen. Er entführt unsere Gesellen nach Wien, der Hochburg ernstester Glaubenskämpfe. Andere Bilder werden sich dort den Gesellen zeigen. Ein gut Teil Ernst wird sich dort in all die Festesfreude der Tausende mischen. Mögen auch sie, die gen Ostland fuhren, in diesen Tagen innerlich wachsen und einen erweiterten Fundus innerer Kraft mit in die Heimat bringen. So wird aus diesen Fahrten der Gedanke des katholischen Jugendtages immer stärker befestigt. Es rüstet sich ja die katholische Jugend in Karlsruhe auf den 17. Juli. Ihr ältestes Glied, der katholische Gesellenverein, feiert das 75jährige Jubiläum seines Bestehens. Ein reiches Feld sozialer Arbeit liegt in dieser Zeitspanne verborgen. 75 Jahre des Kampfes nach innen und außen. 75 Jahre, in denen der Kampf gegen äußere Feinde der Kirche oft die besten Kräfte absorbiert hat. Die katholische Jugend aller Vereine und Bünde wird es sich angelegen sein lassen, diesen Ehrentag würdig zu gestalten.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgarter Welle 379,7. Freiburger Welle 577.

Sonntag, 5. Juni. 12 Uhr: Uebertragung vom Schloßplatz, Stuttgart: Promenadekonzert, 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Vortrag Dr. C. Elwenspoek „Charlotte von Mexiko, Lebens- und Leidensweg einer Kaiserin". 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann", Norag, Hamburg, anschl. „Ein Pfingstausflug ins Grüne". 6.15 Uhr: Vortrag Karl Figdor: Kreuz und quer durch Asien; Götter und Tiere. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 7.40 Uhr: Vortrag: H. Bühler „Der Sternenhimmel im Monat Juni". 8 Uhr: Symphoniekonzert. 9 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Operette „Die Zirkusprinzessin".

Montag, 6. Juni. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Ernst Franseph, Stuttgart: „Das Briefmarkensammeln der Jugend vom Standpunkt der Schule und der Erziehung". 3.30 Uhr: Kinderlieder, Märchen-Kasperltheater. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg, Stuttgart: „Massenregie in Bühne und Film". 6.45 Uhr: Vortrag: A. Soboczik: „Der große Luftverkehr, seine Entwicklung, Bedeutung und Zukunft". 7.15 Uhr: Vortrag: Univ.-Prof. Dr. J. Verweyen, Bonn: „Pfingstzeit". 7.40 Uhr: Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht. 8.15 Uhr: Bunter Abend.

Dienstag, 7. Juni. Stuttgart sendet: 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Dr. Vogt, Stuttgart: „Weltsprache und Industrie". 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Rechtsanwalt E. Geist, Stuttgart: „Das deutsche Theater im Ausland". 8 Uhr: Gustav Mahler-Abend. 9.15 Uhr: 19. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper, anschl. Lieder und Arien.

Mittwoch, 8. Juni. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br.: sendet Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Tanz-Musik. 6.15 Uhr: Vortrag über Berufswahl: Referent: F. Stähler, Stuttgart: „Soll ich studieren?" 6.45 Uhr: Vortrag: Rolf Formis, Stuttgart: Empfangsschaltungen. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 8 Uhr: Italienischer Abend. 10 Uhr: Dichter und Denker.

Auf den hl. Pfingsttag

Von Joh. Hatzfeld.

Nun spielt der Frühling seine gewaltigste Sinfonie. Wie in einem rauschenden Triumphe zieht er durchs Land, und alles, was nicht tot und erstorben ist, ergibt sich ihm, stellt sich mitten in sein Wehen und läßt sich warm von ihm durchströmen. Seine Sprache geht lieblich ein und wendet sich an jeden besonders. Es ist immer nur die eine Botschaft, die er bringt, aber es vernimmt sie anders der Mensch und anders das Tier, anders die Pflanze und anders die Luft und das Wasser. Doch allen ist sie willkommen und jedes gibt Antwort: „Da bin ich!" Es fühlt sich keines gezwungen und vergewaltigt, sondern jedes ergibt sich gern der warm überredenden Kraft dieses gütigen Anrufs.

Erkennen wir das Sinnbild, das darin liegt?

Jeder Frühling ist ein Bild jenes großen, ersten Pfingstwunders, das Wiederholung will. Nicht etwa Wiederholung in seinen äußeren Umständen, sondern seinem inneren Wesen nach, so, wie jeder Frühling anders und doch seiner Wesenheit nach derselbe ist. Und das Wesentliche jenes ersten Pfingsten war nicht das einem jeden ins Gehör fallende Sprachenwunder, sondern das, was dahinter lag und wovon das Sprachenwunder selber wieder ein Symbol war, ein Zeichen nämlich, daß die, die jedem seine Sprache sprachen, allen alles werden konnten und wollten, daß sie bereit waren, sich auszugießen, wie der Geist sich ausgegossen hatte.

So sind heute wir der Welt das Pfingstwunder schuldig, daß auch wir „in verschiedenen Sprachen reden", d. h. daß wir eine Sprache finden, die alle verstehen und auf die alle ein freudig verstehendes Echo geben.

Sieh, da sind sie noch, die Kreter und Araber, die Parther und Elamiter, nur daß sie heute andere Namen tragen und durch Meere und Wüsten von uns getrennt sind. Aber wir brauchen nicht einmal so weit zu denken. Mitten unter uns sind ja Ausländer und Abseitige, die von uns weiter entfernt sind, als wenn sie durch Länder und Ozeane von uns geschieden wären. Alle jene, meine ich, die, unter welchem Namen und unter welcher Fahne auch immer, dem Christentum fremd und feindlich geworden sind und doch alle noch etwas, nein, viel von ihm erwarten. Wie könnten sie sonst so bitter von ihm sprechen? Denen, gerade denen sind wir das Pfingstwunder schuldig, und wir haben niemals ein Recht, uns gleichgültig oder gar überheblich von ihnen wegzuwenden. Auch die Apostel, als sie vor dem zusammengelaufenen Volke standen, haben ja nicht gedacht, „das sind nun die Feiglinge und Verräter, die ruhig zugesehen haben, daß unser Herr überliefert, gefangen und gekreuzigt wurde, was können sie uns angehen?" Nein, sie sprachen zu ihnen in der einem jeden verständlichen Sprache. Und eine solche Sprache gibt es heute noch. Sie heißt: Liebe. Das ist die einzige Sprache, in der wir zu jenen reden können, in der sie uns verstehen und — worauf sie einzig warten. Jene Liebe ist gemeint, die nicht redet, sondern handelt und sich im Dienste der anderen verzehrt. Die da leuchtet, wie die Frühlingssonne und alle Lebensbeziehungen wieder entgiftet, erneut und verjüngt. Pfingsten ist Heraustreten aus dem engen Kreise des eigenen Selbst, ist Weitwerden, wie der Geist, der am Pfingstfeste kam. Pfingsten ist ein Sichverschenken in Liebe und Treue, ist ein Reichsein für andere aus der Kraft des empfangenen Geistes.

Wer also nichts geben kann, von dem ist es klar, daß er noch gar nichts empfangen hat, d. h., daß in ihm noch nicht Pfingsten geworden ist. Er gleicht jenen kahlen Felsen des Südens, die nicht ein einziges Blümchen tragen, obzwar tausend Sonnen auf sie scheinen. Er redet, aber er spricht nicht. Das Pfingstwunder eines neuen Menschheitsfrühlings aber geht nur von denen aus, die nicht bloß singen Fons vivus ignis, charitas, sondern das alles auch selber werden wollen und sind.

Max Büttner †

„Sich macht er's leicht,
Uns macht er's schwer —."

So möchte man die Worte des Nürnberger Schusterpoeten umformen, wenn man heute die schmale Urne traurig grüßt, welche den sterblichen Staub dieses Meistersingers birgt. Max Büttner! — Das ist kein Name eines kostbaren Menschen allein. Nein! In diesem Zeichen kämpfte und siegte ein Tapferer für ernste, große, opfernd-gegebene, köstliche, dreimal heilige Kunst. Max Büttner — so heißt einer der ruhmvollsten Abschnitte in der Geschichte der Karlsruher Bühne; er hätte es wie keiner der Lebenden verdient, daß sich nächstes Jahr beim Jubiläum unseres Theaters der reife Lorbeer auf ihn gesenkt hätte. Denn was dieser edle Kammersänger in all den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit geleistet hat, gehört zum Wertvollsten, was deutsche Künstlerkultur überhaupt geschaffen. Er betreute Planks Erbe und — hat es gut verwaltet; Büttner hat nicht umsonst gewirkt. Er bleibt das hohe Vorbild, das die Jungen im Herzen tragen, um seine Vollendung emsig zu erreichen.

* * *

„Wie über Sternen das Gesetz, erhebt sich über Menschen die Pflicht, groß und ernst." Fritz v. Unruh, der Preuße, schrieb diese ehernen Worte als ewiges Motiv für die Untertanen von Potsdam. Max Büttner, ebendort geboren, hat dieses preußische Ethos bis zum Tode erfüllt. Er ließ sich nicht verschnaufen, als er die Meisterkette errungen hatte; bis in die letzten Monde seines Lebens schuf und lehrte er in strenger Erfüllung gefühlter Pflicht. In seinem Preußengesetzbuch läßt Unruh einmal die königliche Luise sagen: „Herrlich, einen Mann zu sehen unter seiner Pflicht!" Wenn man an Büttner denkt, kommt dieser Gedanke einem stets ins Hirn. Büttner hat im Räderwerk der Pflicht gelebt, kein hemmungsloser Künstler, sondern geradezu priesterlich ernst verpflichtet und ergeben der deutschen Kunst. Sein Menschentum war tiefdurchdrungen davon, daß Künstler sein, dienen heißt am geschaffen Werk, an jener Kette, die Gott gelegt hat um die selige Freude mit dem irdischen Leid zu verbinden. Büttners Größe lag im Glauben an die Pflicht und Sendung des wahren Künstlers.

* * *

Seine Stimme tönt nicht mehr! Verklungen sind die großen, vollen Töne, die adlig-schönen; auf dem Gesichte, das einst so wandlungsfähig die großen Gestalten Wagners widerspiegelte, ruht der Schlaf. Der Leib wurde verbrannt, der einst die ganze Heldenhaftigkeit des edlen Sängers bewies. Vor unserm Auge lebt nur noch der edle Stil von Büttners Gesten, den unaufdringlichen, musikgeborenen. Ja: Sein Spiel war Gesang, sein Gesang ein Spiel. Jene griechische Einheit von Klang und Bewegung besaß Max Büttner. Er hatte sich diese Meisterschaft errungen mit zähem Fleiß, ohne den es eben kein immerwährendes Künstlertum gibt.

* * *

Zum erstenmale hörte ich Büttner einen Erzengel singen. Heute höre ich es wieder. Orgelton, Orgelklang, die Königin der Instrumente, hatte ihm seine Stimme gegeben. So dachte ich kindlich. Und die großen, sammtenen Töne rauschten dahin.

Ich durfte ihn hören, als er zum hundertsten Male seinen Sachs schuf, dem Meister treu, nach eigner Art. Dort umbrandete in eine einzige Festwiese: Publikum und Bühnenvolk umjubelte den großen Künstler.

Und dann sah ich ihn noch einmal. Und das war mir das Wertereichste. Ich beobachtete ihn, wie er unseren Ferdinand bewunderte. Wie glänzten seine Augen! Wie ehrlich tönte sein Lob! Büttner, der Künstler, grüßte das junge Genie. Wagner hat es ihm stets gedankt. Max Büttner blieb eben jung und lebendig in seinem Künstlerleben. Deshalb war er der geliebte Freund und der geehrte Lehrer der Jugend. Nun schlummern sie beide. Wir halten mit zitternden Händen ein großes Vermächtnis. Und bange Fragen steigen gespenstisch auf. — — — — — —

* * *

Soll ich seinem Leben nachspüren? Er war am 6. März 1857 geboren. Nach dem Studium der Chemie trat er ins Bühnenleben ein. Der „Zar" Lortzings war seine erste Rolle. Auf einem größeren Umweg gelangte er von Mottl berufen, nach Karlsruhe. 25 Jahre diente er selbstlos dem Institut. Das Absagen konnte er nicht. 1906 erhielt er den Kammersängertitel. Seine Erfolge? Was er anpackte, erfüllte er ganz. Ich müßte all seine Rollen aufzählen, wollte ich alle seine Erfolge erwähnen.

* * *

Max Büttner, du begnadeter Sänger, habe Dank! Es segne dich der, von dem du alles empfingst. Ruhe, ruhe in Frieden und glücklich. Um dich trauern alle, die Alten und die Jungen; du „Mensch ohne Feinde" leb' wohl!

Um dich weint die Frau Musika. Hy. K.

Badisches Landestheater. Für Pfingstmontag, den 6. Juni, wird Boildieus komische Oper „Die weiße Dame" vorbereitet. Die Einstudierung dieser reizenden Spieloper bietet Gelegenheit, den mit Ende dieser Spielzeit ausscheidenden Robert Butz noch einmal in einer seiner Spielpartien zu hören. Das Werk, das 6 Jahre hier nicht mehr gegeben wurde, gehört zu den Meisterwerken der französischen komischen Oper und erfreut sich seit seiner Entstehung der größten Beliebtheit.

Fritz von Unruhs „Opfergang", der bereits in einer französischen und tschechischen Ausgabe — unter dem Titel „Verdun" — vorliegt, ist vor kurzem von dem bekannten Newyorker Verlag Alfred A. Knopf für Amerika und das Empire gleichzeitig mit dem Schauspiel „Bonaparte" erworben worden. Die englischen Ausgaben beider Werke sollen womöglich noch im Herbst erscheinen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von badischen Bädern und Luftkurorten

Unter den deutschen Mittelgebirgen, die nicht nur als abwechslungsreiches Wandergebiet und naturschöne Landschaft tausenden von Besuchern Rast und Erholung bieten, nimmt das ausgedehnte Massiv des Schwarzwaldes mit seinen stolzen Bergeshöhen und lieblichen Tälern eine besondere Stellung ein. Die geographische Lage des Badnerlandes in der Südwestecke des Reiches erhöht die Vorzüge des badischen Reisegebietes in besonderem Maße. Schon die Namen „badische Riviera" und „badisches Nizza" sowie das bekannte Wort vom „Garten Deutschlands", womit man das schönste Preislied auf das Badnerland gesungen hat, kennzeichnen, daß sich hier die Schönheit der Natur mit der Milde des südlichen Klimas vermählt haben und den badischen Kurorten eine Vorrangstellung einräumten. In der Tat bildet das Badnerland, als geographischer Begriff genommen, eine Uebergangszone von dem rauhen nordischen Klima zu dem des Südens.

Eine große Auswahl von Anwandermöglichkeiten findet der Gesunde hier vor. Sie geben ihm Gelegenheit, nach Belieben Wanderungen durch das weitverzweigte und ausgezeichnet markierte Wegenetz der Schwarzwaldberge zu unternehmen, an jedem Tage an neuen Stätten sein Quartier aufzuschlagen und täglich neue Eindrücke des Landschaftsbildes aufzunehmen. Der Erholungssuchende wird wieder solche Plätze vorziehen, an denen er für längere Zeit weilen und eine seiner Veranlagung und augenblicklichen körperlichen Ermattung entsprechende Heilbehandlung oder Kur durchführen kann.

Badnerland als Reiseziel! Der allgemeine große Arzt im Schwarzwald ist sein Klima. Als treuer Helfer stehen ihm die Naturschönheiten, gesunde, nervenstärkende Luft und Sonnenwärme sowie die Luftströmungen zur Seite, die in der heißen Jahreszeit von den Bergen die kühlen Winde in die Ebene tragen.

Diese wichtigsten Heilfaktoren dienen den gesundheitlichen Zwecken in erster Linie und bilden die große Basis, auf der sich das Erholungswesen im Schwarzwald aufbaut.

Doch das ist nicht das Einzige, wenn auch das Wichtigste. Mit den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft hat man auch erkannt, daß die Möglichkeiten zur Heilung von Krankheiten und zur Durchführung von Erholungskuren sich in verschiedene Richtlinien eingliedern lassen. Will man vom medizinischen Standpunkt aus das Badnerland als Heilgebiet bestimmen, so kann man die zwei großen Begriffe Bäder und Luftkurorte zum Maßstab dieser Einteilung machen.

Die Heilbäder Badens haben sich dank ihrer günstigen Auswirkung auf die verschiedensten Leiden des menschlichen Organismus schon zu Römerzeiten einen guten Ruf gesichert. Die natürliche Beschaffenheit des badischen Bodens sicherte im Lande einen großen Reichtum an solchen Bädern die heute als bevorzugte Badeorte alljährlich einen Mittelpunkt des internationalen Reisepublikums bilden. Solbäder (Rappenau, Dürrheim und Donaueschingen), Wildbäder (Baden-Baden und Badenweiler) mit ihren berühmten Thermen, die Stahlquellen der Kniebisbäder (Rippoldsau, Freyersbach, Griesbach, Antogast und Peterstal) besitzen einen großen Heilwert und spenden seit Jahren zahlreichen Genesungssuchenden Kraft und Heilung.

Die weitausholende Kurve der Höhenlagen im Schwarzwald sichert ihnen naturgemäß auch eine Verschiedenartigkeit des Klimas. Das wirksame Mittelland und Waldklima findet sich in den Höhenlagen bis zu 400 Metern. Im Schwarzwald befinden sich in dieser Höhenlage über 50, im Odenwald und am Neckar, am Kaiserstuhl und am Bodensee gegen 30 Luftkurorte, die den Gästen den angenehmsten Aufenthalt gewähren. In der Höhenlage von 400—600 Meter sind es ebenfalls über 30 Luftkurorte. In der Höhe von 600—800 Meter sind über 35 Orte im Badnerland vorhanden, die sich durch ein heilkräftiges Mittelgebirgsklima auszeichnen. Das Hochgebirgsklima herrscht in der Höhenlage von 800—1500 Metern vor, in der das Badnerland eine stattliche Zahl von Kurorten und Sommerfrischen aufweist. So sind vorhanden: In der Höhe von 800—1000 Meter etwa 35, in der Höhe von 1000—1200 Metern im Schwarzwald 12 und in der Höhe von 1200 bis 1500 Metern 5 Aufenthalte, die das körperliche und geistige Befinden ganz bedeutend fördern helfen.

Die Höhenluft im Schwarzwald zeichnet sich durch Staubarmut und Keimfreiheit aus und stellt die Heilwirkungen dieses Klimas denen der alpinen Kurorte ebenbürtig an die Seite. Die Nebelfreiheit an besonders begünstigten Arten macht dies daher auch in besonderem Maße für ausgesprochene Klimakuren geeignet.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrswesens, das im Badnerlande in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, erstreckt sich auch auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Fast bis zu den höchsten Luftkurorten des Schwarzwaldes sind Beförderungsgelegenheiten vorhanden. Die berühmten Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes steigen bis zu einer Höhe von 1000 Metern empor; die Kraftwagenlinien der deutschen Reichspost bezwingen sogar die Erhebungen von über 1400 Metern und stellen die bequemste Verbindung zwischen der Bahnstation und den hochgelegenen Luftkurorten des Schwarzwaldes dar. Das Badnerland als Reiseziel!

Eine vollständige Uebersicht über die badischen Bade- und Kurorte, sowie über die Fremdenstädte, die als Kulturzentren des Badnerlandes überall Geltung haben, bietet der „Wegweiser und Hotelführer 1927, Badnerland-Schwarzwald", der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden kann.

Der Seekreis

Von Wolfgang Petzet

Der See gibt dem Lande Namen und Gepräge, den Anwohnern Nahrung und Freude, ist Grenze und Verbindung ihrer Staaten. Die schweizer Eidgenossenschaft, die deutsche und die deutsch-österreichische Republik haben an ihm Teil; von Deutschland hinwiederum drei Länder: Bayern, Württemberg und Baden. Badens Anteil unter ihnen ist der größte: er liegt an den beiden Ausläufern des Schwäbischen Meeres, umfaßt den Ueberlingersee ganz und zieht sich ein gutes Stück noch am deutschen Bodenseeufer bis östlich Immenstaad hin; von der deutschen Seite des Unter- oder Zellersees her greift er bei Konstanz über die Rheinenge. Dies ist zusammen mit dem kartoffelträchtigen Hegau und den Amtsbezirken Stockach, Meßkirch, Pfullendorf, die reich an Wäldern und Weiden, Holzwaren, Vieh und in Frankreich beliebten Schnecken sind, der badische Seekreis.

I.

Die engen Straßen und schattenspendenden Laubengänge, die in den See gemauerten Promenaden der „Riviera des Bodensees" sind von den Fremden, den Geldbringern des Sommers, verlassen; die Fensterläden der im Umkreis Ueberlingens neuerstandenen Villen geschlossen: nach dem verlorenen Kriege ließen sich hier zahlreiche Offiziere nieder, einer den anderen nachziehend, kauften Bauerngüter auf, überließen jedoch die geplante Landwirtschaft bald Großknechten und Pächtern, um im Südwesten des Reiches das Leben nordöstlicher Grundherren zu führen. — In der Stadt haben die beiden großen badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften ihre Filialen und versuchen den mittleren und kleinen Bauern über die schlechte Obsternte des Jahres hinwegzuhelfen. Auch der Wein ist nicht allzu gut geraten; seit langem bewirken Rebschäden und ausländische Konkurrenz, daß der Anbau im ganzen Kreise sich stetig mindert: 1914 waren noch 850 Hektar bestellt, jetzt nur noch 663. Von Meersburg aber, das abseits jeder Eisenbahn in seinen Rebhügeln sich emporbaut, trägt immer noch allabendlich ein Dampfer wackere Konstanzer Zecher treulich über den dunkelschwankenden See treulich nach Haus. Auch das Dieselboot, von dem die Fachleute sagen, ihm werde die Zukunft der Seeschiffahrt gehören, wird solches lernen müssen.

Noch liegen die entschwindenden alten Kirchtürme, die hellen Gebäude des Ueberlinger Strandes, die goldenen Bäume in der Spätsonne und die Schweizer Berge kommen rötlich nahe. Das kleine Motorboot fährt so ruhig über die leisen, metallischen Wellen, während zur Rechten, über den Fischerdörfern, der Abendstern schon im kalten, grünen Himmel blinkt und die Nacht, vom dunklen Ufer sich erhebend, der Wasserfurche verstohlen folgt. Der Hafen der Insel Mainau tut sich auf, wie die Pforte der Träume: ein ummauertes Wasserrund für Gondeln und Schwäne. Des steinernen Löwen schwarze Silhouette überragt den verblassenden Säntis und das Schloß der Königin von Schweden ertrinkt im Laub der alten sich entblätternden Bäume. Verschüttete Alleen schlürfen durch den Park; in der Mitte des langen Steges, der die Insel mit dem Festlande verbindet, steigen drei Kreuze aus dem Wasser, schwarz vor dem erfrierenden Lichte des Himmels: die gewundene Qual der Schächer rechts und links vom ruhigen Leidensliege Christi.

Am Morgen liegt tiefer Nebel, wenn die Fähre von Allensbach zur Reichenau fährt. Der Kahn schwebt zwischen zwei umdunsteten Sonnen. Am Strande der Insel sind Netze ausgespannt: Hechte, Barsche, Saiblinge, Seeforellen, Silberfelchen, Weißfische, Trüschen, Brachsen, auch Aale leben im See, Blaufelchen vor allen. Von ihnen wurden im Vorjahre 1300 Zentner durch die Fischer des Kreises gefangen, an süddeutsche und schweizer Hotels abgesetzt. Aber auch solch gute Fänge reichen zumeist nicht hin, aufgenommene Kredite und Materialkosten zu decken. Das Netz ist teurer geworden als der Fisch. — Mit einmal ist die Sonne da und überall blauer Himmel; auf den umgefurchten, braunen Feldern arbeiten die Bauern; der Nebel ist nur noch ein Dampf um ihre Füße. An den Häusern aus grobem, unverputztem Stein hängen gelbe Maiskolben; Haufen erdiger, rotvioletter Rüben und große, gelbgrüne Kürbisse liegen in den Höfen. Der Weg geht von einem Ende der Insel bis zum andern durch Weinberge. An seinem Anfang, seiner Mitte und seinem Ende stehen drei der ältesten und ehrwürdigsten Kirchen des Abendlandes. Die Kirchen der berühmten, 724 n. Chr. gestifteten Benediktiner-Abtei sind Gottesburgen von unaustilgbarer Festigkeit: Spätgotik und Barock, an ihrem Innern und Aeußern nur eine leichte Zierat des spielerischen Zufalls. Selbst die Nachempfindler von 1900, die das Münster von Mittelzell mit neuromantischem Kunstgewerbe besudelten, vermochten sie nicht zu berühren; und nicht die Meißelstiche überheblicher Barockmaler. Unter derem vergänglichem Werk sind die alten Fresken des 9. bis 12. Jahrhunderts freigelegt, wieder auferstanden. In schlichter Harmonie der Form und Farbe, gelassen die große Wände füllend, verkündigen sie die ewigen Wunder, die einfach für die Augen der Gläubigen sind; unzerstörbar verkünden die drei Kirchen das auf der Insel des Sees, das auf der Insel der Erde errichtete, in ihr gefestigte Reich Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen . . .

Das ist nun einmal so: Die Dichter schicken in dieser Zeit ihre Phantasie auf Reisen. Aus Gedanken und Gefühle bauen sie goldene Brücken und verlangen von der Menschheit, daß man über sie schreitet und mit ihnen in das Traumland tritt.

Das ist auch so. Wenn sich dieser reine, wolkenlose blaue Himmel über der Landschaft wölbt, dann wird alles in ein festliches Gewand gehüllt und man vergißt über aller Sonnenschönheit und Einsamkeit, daß irgendwo wieder große Vorkämpfe stattfinden und in der Außenpolitik an dem neuen Schmuckkästchen der Völkerversöhnung die letzten Verzierungen angebracht werden. Irgendwo liegt ein Land. Das ist nun an und für sich nichts besonderes. Denn Deutschland ist ein großes, ein schönes Land, daß es einem schwer fällt, für die größten Schönheiten die richtigen Worte zu finden. Aber dieses Land, um das sich im Norden mit zärtlicher Geste der Main schlingt und in dessen Süden sich die weite Fläche des Bodensees tief bis an die Grenzen der Schweiz und von Oesterreich vorschiebt, das im Westen von den majestätischen Fluten des deutschesten Stromes, des Rheines, umspült wird und dem im Osten ein mächtiger Bergrücken einen festen Wall verleiht, ist etwas besonderes.

Viele Dichter haben es besungen und viele, die durch dieses Land schlenderten oder mit Bahn und Auto im Fluge seine Gauen durchzogen, haben eine köstliche Erinnerung daran bewahrt.

Irgendwo liegt ein Land. . .

Viele Jahrhunderte haben hier ihre Spuren eingegraben und seine vorgeschobene Stellung in der Südwestecke des deutschen Reiches hat es zum Grenzland gemacht

Jenseits des Rheines grüßt der Wasgenwald. . . Wenn man im Schnellzug die Strecke von Frankfurt nach Basel durchfährt, dann schweift zwischen Achern und Renchen und Offenburg der Blick über das Hanauerland in die Rheinebene und empfängt als flüchtigen Gruß aus der Ferne das Schimmern der Türme des Straßburger Münsters.

Grenzland — d. h. Hüterin deutscher Kultur. . .

Aber nicht nur das. Auch das Grenzland hat sich den Forderungen der Gegenwart angepaßt und seinen Reichtum an Naturschönheiten und Eindrücken für den fremden Besucher in den Dienst der Menschheit gestellt.

Die Wogen des Rheines, das geheimnisvolle Rauschen des Neckars, das harmlose Plätschern der Murg, Rench, Kinzig Gutach, Dreisam und der Wiese singen jahraus, jahrein die alte Melodie von Heimatfrieden und Heimatsehnsucht. Und diese klingende Symphonie erfährt eine harmonische Unterbrechung der vollen Akkorde durch die versöhnenden Weisen, die der Odenwald im Norden dazwischen mischt.

Aber übertönt wird dieser Gesang des Landes von einem geheimnisvollen Rauschen der stolzen Tannen, die ewig und ewig von einsamen Höhen ihre Melodien in die lieblichen Täler tragen.

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen. . .

Badnerland — Heimatland. . . . Zahlreiche Grüße sind zu ihm geflogen nicht nur von solchen, deren Wiege hier stand, auch von jenen, die, herausgerissen aus dem Getriebe des Alltags, mit neuen Augen dieses Stückchen Erde sahen und seine Schönheit mit offenem Herzen empfingen.

Im Nordosten grüßen die Höhenzüge des Neckarlandes und gegen Süden die dunkelblauen Höhen des Schwarzwaldes. In üppiger Verschwendung ist hier all das zusammengetragen, was der Mensch zu seiner Erholung braucht. Es wird ihm leicht gemacht, sich den richtigen Ort zu wählen, um hier für einige Zeit sein Quartier aufzuschlagen. Die Kultur in ihren verfeinerten Formen prägt sich in dem Gesellschaftsleben an den großen Badeorten aus. Wer die Einsamkeit und das Abgeschlossensein von dem gewohnten Rhythmus des Tages sucht, findet überall und überall Aufnahme. In endloser Kette reihen sich in dem badischen Erholungsgebiet die zahlreichen Kurorte und Fremdenplätze, die dank des hochentwickelten Fremdenwesens Unterkunftmöglichkeiten in allen Qualitäten bieten.

Und wo das Reisen so bequem gemacht wird wie hier, wo die deutsche Reichsbahn ihren höchstgelegenen Bahnhof in fast 1000 Meter Höhe ihr eigen nennt, wo die romantischen Gebirgsbahnen in schwindelnder Höhe die Schluchten überqueren und auf den gepflegten Wegen sowohl in der Ebene wie im Hochland der Benzinmotor knattert und die Gäste zu ihren Bestimmungsorten bringt, wo an den Ufern der idyllischen Gebirgsseen die Sagen aus alter Zeit in den Dämmerstunden wieder lebendig werden — da sollte das Herz noch mehr Wünsche haben?

Wo die Schwarzwaldtannen rauschen, ist das Land der Berge und Seen, der Flüsse und Täler, des südlichen Klimas und des lachenden Himmels.

Dort liegt das Badnerland. . . .

(Ein ausführliches Verzeichnis über die Unterkunftsmöglichkeiten in diesem bevorzugten deutschen Erholungsgebiet ist der „Wegweiser und Hotelführer 1927, Badnerland — Schwarzwald", der vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden kann.)

Aus Bädern und Kurorten

Todtnau

„die Perle des südl. bad. Schwarzwaldes"

Todtnau, die Perle des südlichen badischen Schwarzwaldes, im obersten wildromantischen Tale der lieblichen Wiese, die unser Altmeister Hebel in seinem Sang verherrlicht hat, liegt ruhig und majestätisch wie ein Klejnod in einer formschönen, waldreichen Bergwelt am Fuße des über ihm thronenden Feldberges. Trotz der hohen Lage des Ortes — 650 Meter ü. d. M. — ist das gesunde Klima mild und nebelfrei und Todtnau als Kurort besucht. In einem Talkessel gelegen, von Waldungen und Bergeshöhen umgeben, ist Todtnau gegen rauhe Winde und schroffe Temperaturwechsel geschützt. Wohltuende Ruhe, nervenstärkendes Klima, klare ozonische Luft sind Vorzüge Todtnaus. Dazu gesellt sich für Wanderer und Naturfreunde der eigenartige Gebirgscharakter der Gegend, die gewaltigsten Höhenunterschiede des Schwarzwaldes berühren sich um Todtnau in unmittelbarer Nähe. Sämtliche, das Tal ringsumschließende Berge, sind durch herrliche Waldwege mit Fernsichten- und malerischen Talblicken erschlossen. Auch ist Todtnau, in der Mitte des südlichen Schwarzwaldes gelegen, als Stütz- und Ausgangspunkt für eine Reihe der schönsten Ausflüge geeignet. Darum ihr Städter, ihr vielgeplagten Großstadtmenschen, hinaus aus den engen, staubigen Straßen, auf nach dem von der Natur einzig umworbenen Todtnau, in dessen Bannkreis die Sinne im Zauber der Schwarzwaldnatur stärker angeregt werden und Erholungsuchende neuen Lebensmut und neue Tatkraft finden.

Wasserfallbeleuchtungen in Triberg

Wie in den früheren Jahren werden auch in diesem Sommer die Beleuchtungen der Triberger Wasserfälle eine ständige Bereicherung des Kurprogramms bilden. Scheinwerferbeleuchtungen finden künftig täglich vom 25. Mai ab bis etwa Mitte September abends von 9—10 Uhr statt. Die künstlerische Beleuchtung der Wasserfälle mit Bengalflammen ist bei günstigem Wetter für folgende Tage vorgesehen: Am 4., 5., 6., 11., 16., 18. und 25. Juni. Die Beleuchtung der Zugangswege im Wasserfallgebiet wird im Zusammenhang damit von Eintritt der Dunkelheit ab bis 11 Uhr abends aufrecht erhalten.

Reiseführer

Ueberlingen — das badische Nizza

Den Bodenseefahrer, der mit dem Dampfer den See überquert, grüßt ein Landschaftsbild von bestrickendem Reiz. Aus blauem Wasser ragt auf heiterer Bergeshöhe die alte freie Reichsstadt Ueberlingen empor, die sich bis in die Gegenwart ihr mittelalterliches Gepräge bewahrt und sich besonders in den letzten Jahren zu einem vielbesuchten Kur- und Seebadeplatz entwickelt hat. Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten, die zu der eigenartigen romantischen Naturschönheit treten, zählt das Münster St. Nikolaus aus dem 14. Jahrhundert mit bedeutenden Kunstwerken und Schnitzereien. Die rings um die Stadt verlaufenden Bergrücken gewähren einen prächtigen Rundblick über die ganze Gegend und erschließen auch in der Ferne die Alpenaussicht. Ein gutausgestatteter Prospekt mit allen näheren Angaben, auch über Unterkunft 2c., kann vom Städtischen Verkehrsbüro, Ueberlingen, kostenlos bezogen werden.

Ein neuer Hotelführer durch den Schwarzwald

Der vom „Verein Schwarzwälder Gasthofbesitzer" im Vierfarbendruck hergestellte Faltprospekt vom Schwarzwald bringt wiederum eine Uebersicht über die Städte, Bäder, Sommerfrischen und Gaststätten dieses Mittelgebirges. Zahlreiche gute Landschaftsphotographien vermitteln die Schönheiten der Schwarzwaldlandschaft. Die bedeutenden Kurplätze mit annähernd 250 Unterkunftsstätten des Schwarzwaldes werden in einer ausführlichen Hotelliste nachgewiesen.

Immendingen

Baden 660 m. ü. d. M.

Kinder-Erholungsheim

Haus Ambs

nimmt Kinder von 3 bis 14 Jahren in liebevolle Pflege. Höchstzahl 25.

— Billige Preise. —

Höhenluft. herrliche Buchen- und Tannenwälder. Solbäder. Prospekt.

Schwester Klara Ambs.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftsrückblick

Die Lage an der Börse blieb durchaus unklar. Das Publikum ist in Nachwirkung der Rückgänge der letzten Zeit und der mannigfachen Vorgänge abgeschreckt worden. Auch die bevorstehenden Pfingstfeiertage veranlassten weite Kreise zur Zurückhaltung. Die Tendenz war ungleichmässig, überwiegend aber abgeschwächt. Die Reduzierung der spekulativen Engagements wurde in der abgelaufenen Woche fortgesetzt. Die unbestimmten Angaben der Banken über den Abbau der Reportkredite über den 15. Juni hinaus eröffnete der Berufsspekulation die Gelegenheit zu Baisse-Angriffen. Der Reichsbankpräsident drängt jedenfalls scharf darauf, dass der Abbau soweit fortgesetzt wurde, dass keine kurzfristigen Auslandsgelder mehr an der Börse arbeiten. Die Folge dieser Abbaumassnahmen waren Zwangsexekutionen und Entlastungsverkäufe, die auf die Kurse stark drücken. Der Abstand zu den Höchstkursen macht teilweise schon 30 bis 40 Prozent aus.

Geldmarkt. An dem Geldmarkt machte sich zum Ultimo eine sehr starke Nachfrage nach Tagesgeld bemerkbar, ohne dass sich aber in der Versorgung Schwierigkeiten ergaben. Am Privatdiskontomarkt hat sich das Angebot erheblich verstärkt, sodass man sich zu einer Heraufsetzung der Notierungen für beide Sichten um ein Achtelprozent auf 5 Prozent entschliessen musste. Die Banken haben hohe Kassenbestände und haben die Einschränkung der Börsengelder nicht zur Erhöhung der kommerziellen Kredite benützt. Die Zweimonatsbilanzen der Banken auf Ende April, also vor der Kreditrestriktion, zeigen ebenfalls hohe Kassenbestände an, aber einen Liquiditätsrückgang. Bei 84 deutschen Kreditbanken hat sich die Liquidität von 59,6 Prozent auf Ende Februar auf 54,4 Prozent Ende April verschlechtert. Ebenso ist die Liquidität der 6 Berliner Grossbanken von 35,8 Prozent Ende Februar auf 35,1 Prozent Ende April zurückgegangen. Der Reichsbankausweis weist bedauerlicherweise wie in den letzten Wochen einen neuen Rückgang der deckungsfähigen Devisen auf. Die Banken müssen stark befürchten, dass eine Erhöhung des Banksatzes sich nicht wird vermeiden lassen.

Produktenmarkt. Bei befestigter Grundtendenz hatten die Produktenmärkte durchweg ruhiges Geschäft. Die Auslandsforderungen sind wieder gestiegen. Die inländische Zufuhr ist trotz Beseitigung des Einfuhrscheins, und damit des Exports, gering. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 298 (plus 3), Roggen 276 (plus 1), Gerste 267 (plus 5), Hafer 250 (plus 6) Mark je pro Tonne und Mehl 39,5 (plus ½) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Im Textilgewerbe herrscht eine Hochkonjunktur. Die Baumwollindustrie ist überbeschäftigt. Auch die Wollindustrie hat starken Auftragseingang. Infolge der wachsenden Nachfrage sind die Preise in die Höhe gegangen. Die deutschen Eisenmärkte haben ebenfalls lebhafteres Geschäft im Gegensatz zu den gedrückten aussereuropäischen Märkten. Die Häuteauktionen brachten keine wesentlichen Preisveränderungen. Nur die Preise für Wildhäute zogen an.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten beeinträchtigte das Einsetzen der wärmeren Witterung die Aufnahmefähigkeit. Bei reichlicher Beschickung war der Handel schleppend.

Kursberichte

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 3. Juni. (Funkspruch.) Die Pfingstbörse eröffnete in freundlicher Tendenz, teilweise sogar ausgesprochen fest. Eine Anregung ging von den Ausführungen vor dem Enqueteausschuss über die Fragen der Börsenkredite und dem Beschluss des Reichsfinanzministers aus, die für produktive Zwecke bestimmten Auslandsanleihen wieder von der Kapitalertragssteuer zu befreien. Die Tagesspekulation hatte daher das Bestreben, vor der Unterbrechung des Verkehrs die Baisseengagements zu einem erheblichen Teil glatt zu stellen. Verschiedentlich sprach man auch von ausländischen Käufen, die hauptsächlich in Elektrowerten zur Ausführung gelangt sein sollen. Ausser diesem Marktgewinn lagen I. G. Farbenindustrie lebhaft und besonders fest. Die Spezialwerte am Terminmarkte nonierten bis 17 Prozent höher, so Vereinigte Glanzstoff, Schubert & Salzer, Zellstoff Waldhof. Später wurde das Geschäft ruhiger, als verlautete, dass der Ultimoausweis der Reichsbank ein ausserordentlich angespanntes Bild zeigen werde. Die Spekulation neigte schon am Ende der ersten Börsenstunde wieder zu Verkäufen, da die Berechtigung starker Kurssteigerungen angesichts des ungüstigen Status der Zentralnotenbank nicht eingehen zu können glaubte. Die Haltung wurde bei lustlosen Umsätzen daraufhin schwächer. Am offenen Geldmarkt lautete der Satz für Tagesgeld auf 5½ bis 8 Prozent, für Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent. Die Nachfrage hatte sich gegenüber dem Vortag nicht wesentlich verändert und konnte glatt befriedigt werden. Im internationalen Devisenverkehr zog die Lire während der Vormittagsstunden stärker an, um ihren Höchstkurs dann nicht zu behaupten. London-Mailand 66,25 bis 87⅛. Das englische Pfund neigte mit 4,8555 gegen Newyork zur Schwäche. In Berlin notierte der Dollar mit 4,2208.

Im Einzelnen gewannen Bemberg bei der ersten Kursnotiz 22 Prozent. Elektrowerte stellen sich mehrfach 9 bis 10 Prozent, insbesondere Siemens und Elektrische Lieferungen, Ludwig Löwe avancierte um 9½. Lahmeyer um 9½ und Nordd. Wolle um 19 Prozent. Eine hausseartige Steigerung erzielten Ilse Bergbau mit 28 Prozent Aufschlang. Auch andere Kohlenwerte fest. Harpener plus 7 Prozent, Köln-Neuessen plus 4½, Rheinstahl plus 5, Eisenwerte gefragt auf die günstigen Berichte über die Entwicklung des deutschen Eisenmarktes im Mai. Kaliaktien 4 bis 8 Prozent fester. Bankaktien ruhig. Braubank plus 8 Prozent, Berliner Handelsanleihe plus 6 Prozent. Schiffahrtswerte still aber freundlich. Hamburg-Süd plus 4½ Prozent, Nordd. Lloyd plus 2,75, Hapag plus 3, Hansa plus 2,75. Im übrigen setzten die Dividendenwerte fast allgemein 7 bis 5 Prozent günstiger ein. Auch der Rentenmarkt zeigte Besserungen, lag allerdings nicht einheitlich.

WIR
sind - nicht - teuerer
als Ihre seitherigen Drucker. Lassen Sie uns bei Vergebung Ihrer Druckarbeiten in Wettbewerb treten. Durch unsere Tiefdruckanstalt, sowie unsere modernen Schriften und Maschinen sind wir in der Lage, bei soliden Preisen Qualitätsarbeit zu liefern
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe

Berliner Devisen

	2. Juni Geld	2. Juni Brief	3. Juni Geld	3. Juni Brief
Amsterdam	168,80	169,14	168,90	169,24
Buenos-Aires	1,785	1,789	1,784	1,788
Brüssel	58,57	58,59	58,56	58,58
Oslo	109,49	109,71	109,47	109,69
Kopenhagen	112,67	112,89	112,72	112,94
Stockholm	112,82	113,04	112,84	113,06
Helsingfors	10,611	10,631	10,661	10,681
Italien	23,58	23,72	23,51	23,65
London	20,476	20,516	20,472	20,512
Newyork	4,216	4,224	4,216	4,224
Paris	16,50	16,54	16,50	16,54
Schweiz	81,105	81,265	81,095	81,255
Spanien	74,00	74,14	73,88	74,02
Japan	1,948	1,952	1,938	1,942
Rio de Janeiro	0,4979	0,4999	0,4973	0,4993
Wien	59,32	59,44	59,32	59,14
Prag	12,489	12,509	12,494	12,512
Jugoslavien	7,412	7,426	7,415	7,429
Budapest	73,48	73,62	73,61	73,65
Sofia	3,044	3,050	3,047	3,053
Lissabon	20,68	20,72	20,63	20,67
Danzig	81,77	81,92	81,72	81,88
Konstantinopel	2,216	2,220	2,217	2,221
Athen	5,544	5,556	5,544	5,556
Kanada	4,217	4,225	4,216	4,224
Uruguay	4,236	4,244	4,236	4,244
Kairo	21,00	21,04	21,00	21,04

Berliner Effekten

	2. VI.	3. VI.
5proz. Dt. Rei[illegible]	—	—
5proz. Pr. Ko[illegible]	—	—
5proz. Badische [illegible]ohle	12,6	13
5proz. Pr. Roggen	8,75	8,75
5proz. Pr. Kali	6,2	6,2
Hapag	128⅞	133,5
Hansa Dampf.	201	209,75
Nordd. Lloyd	128,75	134,75
Darmstädter Bank	223	228,25
Deutsche Bank	162	164,75
Disk. Kommand.	158	161,5
Dresdener Bank	160	164,5
A. E. G. Stamm	166	174
Badischer Zucker	—	—
Bergmann	168	174,75
Berlin-Karlsruher	102	109
Bercelius	—	—
Deutsch-Luxemburger	—	—
Deutsche Erdöl	137	145
Deutsch Kali	134⅞	139,5
Deutsche Maschinen	86	93
Dynamit Nobel	129,25	136,5
Elsässisch-Badische Wolle	—	29
Farben J. G.	270	284,5
Fuchs Waggon	—	—
Gaggenau	62	66
Gelsenkirchen	162	167,75
El. Unternehmen	211,75	220,5
Gritzner	102,75	120
Hammersen	163,5	168,75
Harpener	186,5	194,75
Holzmann	174,5	184
Karlsruher Maschinen	34	36
Knorr	177	186
Kollm. Jourdan	80	83
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	94,5	93
Mannesmann	172,5	178,5
Maximiliansau	—	—
Neckarsulm	125	129,5
Oberbedarf	96,75	92
Orenstein	119,5	125,5
Phönix	122⅝	125,5
Rheinische Stahlwerke	186	196,75
Romb. Hütte	—	—
Sinner	68,5	70
Wieslocher Tonwerke	104	—
Zellst. Verein	148,5	157
Zellst. Waldhof	254	268

Wirtschaftsschau

Geschäftsberichte

Carl Mez & Söhne A.-G. Freiburg i. B. Die Verwaltung der Firma Carl Mez & Söhne Freiburg i. Br. teilt mit, dass das Erträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres, wenn auch die Beschäftigung aller Werke während des ganzen Jahres befriedigend, in der zweiten Hälfte des Jahres sogar recht gut, unter den stürzenden Preisen wichtiger Rohstoffe, insbesondere Baumwolle und Kunstseide, bei den durch das umfangreiche Artikel- und Farbensortiment notwendigen grossen Lagerbeständen stark gelitten hat. Eine Dividende kann deshalb nicht zur Verteilung gelangen. Es wurde ein Reingewinn von 45 621 Mk. erzielt, der zusammen mit dem bisherigen Vortrag wiederum auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im laufenden Jahre haben sich die Umsätze weiter gut entwickelt. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik ist durch Um- und Neubauten gesteigert worden.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Roggen 278—280, Sommergerste 234—235, Wintergerste 236—268, märkischer Hafer 247—253, Mais loco Berlin 194—197, Weizenmehl 37,5—39,5, Roggenmehl 36,25—38, Weizenkleie 16, Roggenkleie 18,5, Viktoriaerbsen 42—58, kleine Speise- 27—30, Futtererbsen 22—23, Peluschen 20 bis 22, Ackerbohnee 21—23, Wicken 22 bis 24,5, Lupinen blau 14,75—15,75, Lupinen gelb 16—17,5, Rapskuchen 15,6—16,1, Leinkuchen 20,4—20,7, Roggenschnitzel 12,9—13,4, Soya Schrot 20—20,4.

Märkte

Fruchtmärkte, 3. Juni. Der Fruchtmarkt in Radolfzell am 1. ds. Mts. war befahren mit 1614 Kilo Weizen, 100 Kilo Roggen, 216 Kilo Gerste, 1790 Kilo Hafer und 1112 Kilo Kartoffeln. Weizen kostete 30 Mark, Roggen 26 Mark, Gerste 25 bis 26 Mark, Hafer 26 bis 27 Mark, Kartoffeln 7 bis 10 Mark per 100 Kilo. Die Anfuhr wurde verkauft. — Auf dem Fruchtmarkt in Pfullendorf kosteten Kernen 31 Mark, Weizen 30 bis 31 Mark, Roggen 26.50 Mark, Gerste 26 bis 27 Mark, Hafer 25 bis 27 Mark und Spelz 21.80 Mark per 100 Kilo.

Schwetzingen, 3. Juni. (Schwetzinger Spargelmarkt.) Zum gestrigen Spargelmarkt wurden 20—22 Zentner zugefahren. Erste Sorte kostete 70—75, zweite Sorte 40—50, dritte Sorte 30 Pfg.

Vieh

Der Schweinemarkt in Wolfach am 2. Juni war mit 12 Ferkeln befahren. Der Preis für ein Paar Ferkel stellte sich auf 30—40 Mark.

Dem Schweinemarkt in Gengenbach am 1. Juni wurden 30 Ferkel zugeführt. Das Paar kostete 38 Mark.

Pforzheimer Schweinemarkt vom 1. Juni. Zufuhr: 20 Milch- und 6 Läuferschweine. Milchschweine wurde das Paar zu 45—50 Mk. verkauft. Der Handel bewegte sich in mässigen Bahnen.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 123 per 100 kg, Remeltet-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 54—54,8, Original Hütte Aluminium 210, desgleichen in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 105 bis 110, Silber in Barren 78,5—79,5 pro 1 kg.

Spiel und Sport

Grenzlandfahrt des Oberrhein-Mainkreises des Deutschen Kanuverbandes (D. K. V.

Wie bereits mitgeteilt, hat die inoffizielle Pfingstwanderfahrt des Deutschen Kanuverbandes (Oberrhein-Mainkreis) bereits am Montag, den 30. Mai ds. Js. begonnen und führt in mehrtägiger Wasserwanderung über Hagnau—Schaffhausen nach Breisach a. Rh., wo die Teilnehmer zur offiziellen Pfingstwanderfahrt des Oberrhein-Mainkreises des Deutschen Kanuverbandes sich treffen. Heute (Pfingstsamstag) Fahrt von Breisach an der Burg Sponeck und Limburg vorbei (Rast bei Vasbach) nach Kehl a. Rh. In Kehl großer Empfang durch die Vertreter der Stadt, die Sportverbände unter Mitwirkung der Hanauer Trachtenkapelle. Zeltlager mit Lagerfeuer, Lampionschmuck in den Rheinanlagen. Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Stadt Kehl, wie auch die Stadtgemeinde Breisach in uneigennütziger Weise alles getan haben, was süddeutsche Herzlichkeit den Brüdern und Schwestern der engeren und großen Heimat die Tage mit Freude füllen wird. Wohl selten wird eine so große Opferfreudigkeit und Gastfreundschaft als Brudergeschenk den deutschen Sportlern zugefallen sein, wie unseren Kanuten! Wahrlich, der alte deutsche Rhein hält was er verspricht und seine Lande sind voll edlen Geistes! Sonntag, den 5. Juni Fahrt Kehl—Rappenwörth-Altwasser—Karlsruher Hafen. Im Karlsruher Hafen (6 Uhr) Aufstellung zur Paradefahrt. Auffahrt bis zum Schiffswendeplatz, Begrüßung durch die Herren Vertreter der Behörden (Stadt und Land), durch den Kanuklub „Rheinbrüder" Karlsruhe. Anschließend Fahrt zum Lagerplatz. Abends ½9 Uhr: Festkommers in der städtischen Glashalle. Montag, den 6. Juni Weiterfahrt nach Speyer—Mannheim. In Speyer Besichtigung der Stadt unter Führung von Mitgliedern des Kanuklubs „Speyer" und des Verkehrsvereins. Abends: gemütliches Beisammensein im Bootshaus des Kanuklubs „Neckarau". Dienstag und folgende Tage: Weiterfahrt nach Köln. Die ganze offizielle Fahrt, die entlang der Grenze, zwischen Wasgenwald und Schwarzwald führt, dürfte zu den herrlichsten Fahrten unserer Gegend gelten, führt sie doch an Städten alter deutscher Geschichte und an Städten jahrhundertelangen Kampfes um ihre deutsche Freiheit vorbei und zeigt das Land der Deutschen an äußerster Ecke, das Land, das immer treu zum Vaterlande steht, trotz Not und Pein.

Pfälzische Motorsport-Tage.

Am 11. und 12. Juni finden zum ersten Male die „Pfälzischen Motorsport-Tage" statt. Veranstalter ist der Gau XIV des A.D.A.C., der mit der Durchführung die beiden Neustadter Automobilklubs beauftragt hat. Die pfälzischen Motorsport-Tage zerfallen in zwei Teile. Am Samstag, den 11. Juni findet eine Zielfahrt nach Neustadt a. d. Haardt statt. Am Sonntag, den 12. Juni wird eine Zuverlässigkeitsfahrt mit Flachrennen ausgefahren. Die Zuverlässigkeitsfahrt hat die Form einer Orientierungsfahrt, d. h. die Teilnehmer werden auf verschiedenen Strecken von 200—300 Kilometer entsprechend der Stärke ihrer Fahrzeuge geschickt. Zuverlässigkeitsfahrt und Flachrennen werden gemeinsam gewertet. Sämtliche Teilnehmer, die den Start ordnungsgemäß verlassen, erhalten Plaketten. Für Spitzenleistungen sind außerdem Ehrenpreise vorgesehen. — Nachdem man kürzlich den Kriegsbeschädigten in Ludwigshafen die Freude einer Automobil-Freifahrt durch die Pfalz bereitet hat, werden nun auch die Mitglieder der beiden Neustadter Automobilklubs aus Anlaß der pfälzischen Motorsport-Tage am 11. und 12. Juni im Anschluß an den Automobil-Korso ihre Wagen für eine Automobil-Freifahrt für alle diejenigen Kinder zur Verfügung stellen, die das Automobil nur vom Ansehen her kennen. Es wird eine vergnügte Fahrt werden, auf die sich heute schon die Neustadter Kinder freuen.

RCB GEGR. 1870
Telephon 6000 bis 6013
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung.
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
RHEINISCHE CREDITBANK * FILIALE KARLSRUHE

Karlsruhe

den 4. Juni 1927

Spargel

Dichter pflegen ihn nach Pfingsten zu essen; ich bin verbindlich, darum sage ich pflegen. Nebenbei gehört er zu den Pflanzen, die der Mensch erfunden. Süd- und Mitteleuropa, Algerien und Nordwestasien, das wäre seine Heimat. Seine Erfindung wird — wie so vieles — den Römern zugeschrieben. Die Römer sind tot, es lebe der Spargel!

Möglich, daß seine fleischigen, unentwickelten Stengel, weiß und zart, aus einer ausdauernden Wurzel sprießend, möglich, daß diese Sprossen ein gewisser und sogenannter Alois Schmitt wiedergefunden, droben in der Lüneburger Heide. Für Deutschland, das ist klar. Wir wollen ihm, der die ersten Gräben zog, abständig im dreiviertel Meter die Wurzel jener großstengeligen Staude mit den spitzen, nadelförmigen Blättern, ihm, der diese Wurzel sorglich auf alten, verrotteten Mist bettete, wollen wir unseren tieferen Dank sagen. Fingerbreit bedeckt mit Erde trieb nun die Wurzel, wuchs das Kraut, wurde gedüngt, sommerlich, herbstlich und — abgeschnitten. Der noch vorhandene Graben seitlich mit Hügeln beschüttet. Gedüngt, nur gedüngt, auch im zweiten Jahr. — Im folgenden indessen wirft man die Hügel schon doppelt Fuß hoch, sticht einige Stangen, trägt nach der Ernte den Erdwall wieder ab und erst im vierten Jahr segnet sich das Spargelfeld — zwanzig, fünfundzwanzig Jahre; auch die schwächsten Stengel werden gestochen.

Während also der Kuckuck schreit (oder ist es ein Arbeitsloser, welcher die Kuckucksp feife bläßt?) aus nahem Walde und ringsumher die Bäume blühen, liegt geometrischöde, sandig, ohne Grün, das Spargelfeld — die verhackenen Pyramiden der Küche, Menschengeist, Menschenhand, Kulturen! — der Knabe an der Hand reicht mit seinem Alter nicht hin.

Kuckuck, Kuckuck, fleißig Regen zwischen Sonnenbündeln, es wird mir gewisser: die Römer haben ihn erfunden (ob Spartakus ihn auch gegessen?) und die Maiblume ist seine Schwester . . Der Mond in diesen Frühlingsnächten, weißglühende Pfanne, aus der helles Zinn und weiße Dämpfe brodeln — der Spargel treibt. Er treibt: unaufhaltsam den Händen seines Gärtners entgegen, die — sonst so hart — weich, prüfend, in die Hügel fühlen, ganz. wie man nach Banknoten greift.

Der Liebhaber wird seiner nicht überdrüssig. Alle Tage, alle Tage. Die Kuh ist lange nicht für immer gemolken und ihre Milch von vierzehn Tagen später gibt die Butter noch zur braunen, köstlichen Sauce. Aber das Schwein, das Kalb sind schon tot. — Schulmeister essen ihn für gewöhnlich aus Rexgläsern.

Der vollständige Spargelstengel dem Junggesellen aus freier Wahl, im Hotelrestaurant — zerschnitten in der Familie. Ueberhaupt: in Paris, in Nizza, in Madrid, Berlin.

Wie einfach das ist: im Frühling gelockert, Asche und Kali, im Sommer Jauche, im Herbst stark mit Mist — und aus einem Gliede der Ordnung: Liliengewächse wird das Frühlingsunentbehr der Küche. Zartes, wächsernes Blümchen einer Maiblume, wohlriechend, in den Lesebüchern „die Zierde des schattigen Laubwaldes"; der zarte, kräftige, unentwickelte Stengel des Spargels „das köstliche Gemüse unserer Küche".

Tausend Frühlinge sind gekommen, tausend Frühlinge sind gegangen.

Ledersandale und Schimmyschuh, Knotenhaar und Bubikopf, nacktes Bein und Seidenstrumpf — vom Menschen ganz abgesehen. Indessen die große Linie des Spargels blieb bestehen. Kühe wird es geben und Butter, Schweine werden sein, Kälberzungen und dazu des Menschen Wandlung. Aber alle Vergangenheit erlischt, dunkler wird die Zukunft (auch in Rexgläsern), nur die Gegenwart, der Frühling blüht — im Spargel.

Kinder und Greise halten Maiblumen feil — runde, braune Gärtnersfrauen haben den Spargel in Körben. Er wird zum Marschallstab. — Vieles zeugt ein einziger Himmel: doch unser Herrgott meint es gut und manches ist in Busch und Tal, das zu erfinden ist. Vor Pfingsten allerdings, ihr Herren Dichter, liegt es nicht.

Ernst Handschuch.

Karlsruher Tagungen und Ausstellungen im Juni

V. V. Der Juni steht im Verkehrsleben der badischen Landeshauptstadt unter dem Eindruck des 22. Deutschen Geographentages. Die Verhandlungen dieser wissenschaftlich hochbedeutenden Hauptversammlung der Deutschen Geographischen Gesellschaft dauern vom 6. bis einschl. 9. Juni. Am 9. Juni findet die eigentliche Tagung mit einem Oberrheinischen Heimatabend ihr Ende und die Teilnehmer begeben sich auf wissenschaftliche Ausflüge. Vier weitere Tagungen werden in Karlsruhe in der Pfingstwoche Delegierte vor allem aus Süddeutschland vereinigen. Es sind dies der Süddeutsche Werkmeistertag des Deutschen Werkmeisterverbandes Düsseldorf vom 4. bis 6. Juni, die Tagung des Badischen Jugendbundes, des Landesverbandes evangelischer Jugendvereine im Bund Deutscher Jugendvereine vom 10. bis 12. Juni, die Hauptversammlung des Reichsverbandes akademisch gebildeter Zeichenlehrer Deutschlands vom 9. bis 13. Juni und die Gautagung des Gaues Baden-Pfalz im Gewerkschaftsbund der Angestellten. Am 19. Juni ist der Besuch des Bäckermeister-Gesangvereins Newyork zu erwarten; der ersten geschlossenen amerikanischen Reisegesellschaft, die in diesem Jahr Karlsruhe besucht. An sportlichen Veranstaltungen verdient die Kreismeisterschaft von Baden und Pfalz für Schwerathletik (4. bis 6. Juni) besondere Beachtung.

In der städt. Ausstellungshalle sind im Juni zwei der bedeutendsten Ausstellungen dieses Jahres: Die Deutsche Geographische Ausstellung vom 7. bis 19. Juni und die Deutsche Ausstellung für Wandern, Turnen, Spiel und Sport, die in Verbindung mit der Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege vom 25. Juni bis 10. Juli dauert. Beide Ausstellungen haben allgemein deutsches Interesse und werden in ihrer umfassenden Art Besucher aus dem ganzen Reiche und dem Auslande anziehen. In den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamtes ist vom 8. Juni bis 3. Juli eine Ausstellung des Graphikerverbandes. Für die Ausstellung von Zeichenarbeiten in Verbindung mit der Tagung der akadem. gebildeten Zeichenlehrer Deutschlands vom 10. bis 16. Juni wird die Orangerie hergerichtet.

Eine geographische Ausstellung in Karlsruhe. Während der Tagung der Deutschen Geographischen Gesellschaft in der Pfingstwoche in Karlsruhe wird eine große geographische und kartographische Ausstellung in der Ausstellungshalle eröffnet. Die Ausstellung behandelt den Oberrhein in Vergangenheit und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Schiffahrt und der Elektrizitätswirtschaft.

Jahrmarkt für Jung und Alt. Das Ergebnis des Jahrmarktes war ein überaus günstiges. Der Verein Jugendhilfe wird annähernd 30 000 Mark zum Bau des Kindersolbades in Donaueschingen als Reinertrag buchen können. Die Geldlotterie hat dabei allerdings den Erwartungen nicht entsprochen. Von den 100 000 Losen sind nur zirka 50 000 verkauft worden. Obwohl die Mischung der Nieten und Gewinne unter staatlicher Aufsicht erfolgt ist, hat ein Zufall es gefügt, daß unter den nicht verkauften Losen sich noch die großen Gewinne von 3000 und 1000 Mk. befinden. Immerhin sind 4000 Mk. als Gewinne ausgezahlt worden. Da die staatliche Genehmigung für den Vertrieb nur bis zum 1. Juni erteilt worden ist, so mußte der weitere Verkauf leider eingestellt werden. Sonst wäre das Ergebnis des Jahrmarktes noch ein besseres geworden.

Kauft den Bad. Beobachter auf den Bahnhöfen

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **Chlorodont**. Ueberall zu haben.

Gottesdienst-Anzeiger für Wanderer!

Ausschneiden und aufheben!

„Du sollst an Sonn- und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beiwohnen".

Achern. 6½, 7½ und 9½ Uhr.
Albbruck 7 und 9 Uhr.
Allfeld. 7 und 9 Uhr.
Altglashütten Frühmesse 7¼, Hauptgottesdienst 9¼ Uhr.
Altschweier. 7 und 9 Uhr.
Appenweier. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Bachheim (A. Donaueschg.) 9 Uhr.
Baden-Baden. 6, 7, 8, 9— und 11 Uhr in der Stiftskirche, 8 Uhr in der Vinzentiuskapelle, 8½ Uhr in hiesiger Klosterkirche; 6, 7½ u. 9¼ U. in der Bernhardiuskirche (Weststadt).
Baden-Lichtental. Pfarrkirche. 6, 7 u. 9½ Uhr; Klosterk.: 8 Uhr.
Baden-Oos. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse, ½10 Uhr Hauptgottesdienst.
Badenweiler. halb 9 Uhr.
Bad Griesbach. 9 Uhr. (Ab 1. Mai Auto-Verb. ab Oppenau.)
Balg bei Baden-Baden. 9 Uhr.
Bermersbach. 9 Uhr.
Bernau. 7 und 9 Uhr.
Bischweier. 9 Uhr.
Breisach. 7, 8 und 9½ Uhr.
Breitnau. 7, 9 und 2 Uhr.
Bretten. —8 und ½10 Uhr
Bruchsal (St. Peterskirche) 7 u. 9 U.
Bühl. 7, 8 und 9½ Uhr.
Bühlertal. 7 und 9 Uhr. **Ober-Bühlertal.** Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Haupt- u. ¼11 Uhr Kindergottesdienst.
Burbach. 8 Uhr.
Busenbach. 7 und 9 Uhr.
Dilsberg a. N. —10 Uhr.
Dinglingen. 9½ Uhr.
Donaueschingen. 7, 8, 9 u. 10½ U.
Durbach 7 Uhr und 9 Uhr.
Eberbach. ½6 Uhr Frühmess., ausgenommen, jeweils letzter Monatssonntag. ½10 Uhr Amt.
Ebersteinburg bei Baden-Baden. 7 und 9 Uhr.
Eisental. 7 und 9 Uhr.
Engen. 7 8 und 9¼ Uhr.
Eschbach. 9 Uhr.
Ettlingen. Herz-Jesu-Pfarrkirche: 6, 7, ½9 und 10 Uhr. St. Martinskirche: ½8 Uhr.
Ettlingenweier. 9 Uhr.
Elzach. ½7 ½9 und 10 Uhr.
Fautenbach. 7¼ und 9¼ Uhr.
Feldbergerhof. 7 u. ½10 Uhr.
Fleßingen. 8 und 9 Uhr.
Forbach (Murgtal). 7, 8 u. 9 Uhr.
Friedrichsdorf b. Eberbach. Am letzten Sonntag des Monats 7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
Friedrichsfeld im Som. 7 u. 9 Uhr im Winter 8 und 10 Uhr.
Friesenheim. ½9 Uhr.
Furtwangen. 7, ¾8 und 9 Uhr.
Gaggenau. 7, ½9 und 10 Uhr.
Gengenbach. 6, 7½, 8 9½ Uhr
Gernsbach (Mgt.). 7, 9 Uhr.
Geschwend b. Schönau. 9 Uhr
Gremmelsbach. 9 Uhr.
Grenzach bei Basel. 9 Uhr.
Großeicholzheim 8 Uhr, aber nur jeden 2. Sonn- od Feiertag.
Grötzingen (b. Durlach). 9 Uhr Predigt und Amt.
Gütenbach. 7 und 9 Uhr.
Haslach A. Oberkirch. 9 Uhr.
Haslach (Kinzigtal). 6 Uhr Frühmesse, ½8 U. Singmesse m. Predigt ¼10 Uhr Hauptgottesdienst.
Hausach. 7 und 9 Uhr.
Heiligenzell. 9 Uhr.
Heiligkreuz, Fil. v. Leutershausen, ½8 U. jeden Sonntag i. Sommer.
Hemsbach a. d. Bergstr. 8½ Uhr
Heidelberg: Jesuiten- u. Bonifatiuskirche je 6, 7, 8, 9½, 11 Uhr. Annakirche 8. Neuenheim und Handschuhsheim je 7, 9½ 11 Uhr
Heiligkreuzsteinach. 9 Uhr.
Herrenalb. 10 Uhr.
Herrenwies. ½8 u. 10 Uhr.
Hinterzarten. 7 und 9 Uhr.
Hofstetten. 9 Uhr Amt m. Predigt
Hohenwart ½9 U. Amt u. Predigt.
Hög im Wies 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Höllstein (Wiesent.) 7 und 9 Uhr,
Höpfingen: halb 8 u. halb 10 Uhr
Hornberg. 7 und 9 Uhr.
Hundsbach. ½8 u. 10 Uhr.
Iffezheim: 7 Uhr Frühmesse 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Ilvesheim a. N. ½8 u. ½10 Uhr.
Immendingen. —8, 9 Uhr.
Jöhlingen. 7 und 9 Uhr.
Kappelrodeck. 7 und 9 Uhr.
Kappelwindeck. 7 und 9 Uhr.
Karlsruhe und Umgebung. (Siehe allgem. Gottesdienstordn.)
Königsfeld. 9¾ Uhr im Nebenh. der Schwarzw.-Apotheke (Beti.)
Kuppenheim. 7, 8 und 9 Uhr.
Ladenburg. 7 und ½10 Uhr.
Lahr. Vom 1. April bis 31. Okt.: 6, ½8, ½9, ½10, 11 Uhr (im August bis Mitte Septbr. fällt die hl Messe um 11 Uhr aus).
Langenbrand 7 Uhr und 9 Uhr.
Laudenbach a. d. Bergstr. 10 Uhr.
Lauf. 7 und 9 Uhr.
Lautenbach (Gernsbach). 9 Uhr.
Lautenbach i. R. 7 und 9 Uhr.
Leopoldshöhe s. Weil-Leopoldsh.
Leutershausen. ½10 Uhr.
Lindenberg bei St. Peter. (Wallfahrtsk. Maria Hilf): ½8 Uhr.
Malsch (Ettlingen). 7, 8.25, 9½ U.
Mannheim, Obere Pfarrei (Jesuitenkirche) 5, 6, ¾7, ½8, ½9, ½10 und 11 Uhr.
Marienheim-Erlenbad. ¾9 U
Marzell. ½10 Uhr.
Mauer: ½10 Uhr.
Meckesheim. ¾8 Uhr.
Meuzenschwand. ½10 Uhr.
Michelbach. 7 und 9 Uhr.
Moosbronn. 9 Uhr. — Jeden Freitag 9½ Uhr feierlicher Wallfahrtsgottesdienst.
Mosbach. 7, 7½ und 9½ Uhr.
Munzingen bei Freiburg i. Br. 7 Frühm., 9 U. Hauptgottesdienst.
Mückenloch. ¾8 Uhr
Mülhcim. 8 und halb 10 Uhr.
Neckarelz. ½8 und ½10 Uhr
Neudorf (A. Bruchsal). Sonn- u. Feiertags 7¼ U. Frühm. Sommer u. Winter), 9 U. Hauptgottesdienst.
Neuenburg (Wttbg.) 7½ Uhr
Neusatz. 7 und 9 Uhr.
Neusatzeck. 7½ Uhr.
Neustadt (Schw.) 6, —7 u. 9 Uhr.
Neuweier. 7 und 9 Uhr.
Niedervuhl. 7 und 9 Uhr.
Niederwasser (Schwzw.-Bahn) ½9.
Nordrach. 7 und 9 Uhr.
Nußbach b. Triberg. 7 u. ½10 Uhr.
Nußbach i. N. 6.45 u. 9 Uhr.
Obergimpern. ½10 Uhr.
Oberharmersbach. 7 u. ¼10 Uhr.
Oberkirch. 6—, 8 und 9½ Uhr.
Oberried. 7 und 9 Uhr.
Obertsrot i. Murgtal. 7 u. 9 Uhr.
Oberwolfach 7 und 9 Uhr.
Odenheim 7. und 9¼ Uhr.
Oedsbach b. Oberkirch. 9 Uhr.
Oetigheim b. Rastatt. 7 U. Frühmesse, 9 U. Hauptgottesdienst.
Offenburg (Hl. Kreuz-Kirche) ¾6, ½8, ¼10, 11 Uhr. Dreifaltigkeitskirche: 6, 7½, 9¼ u. 11 Uhr. Klosterkirche: 8 Uhr. Andreasspitalkirche 8½ Uhr.
Oppenau. ½7. 7, ¼10 Uhr.
Ortenberg. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Oos Sommer: 7, 8 u ½10 Uhr, Winter: ½8, —9 u. ¾10 Uhr.
Ottenhöfen. Pfarrkirche: 7 und 9 Uhr. Filialkirche Seebach: 7 und 9 Uhr. Im Winter je ½ Stunde später.
Ottersweier (A. Bühl). 7 u. 9 U.
M.-Linden. An den Marien-Feiertagen: Hl. Messen von 7 U. an, jeden Mittwoch 8 Uhr und ¼10 U., jeden Samstag 8 Uhr, ¼10 U. mit Predigt.
Pforzheim. St. Franziskuskirche 6, ¼8, 8, halb 10, 11 U. Barfüßerkirche dreiviertel 5, 7, 8, 9 und 11 U. Brötzingen: 8, halb 10 U. Dillstein: 7, halb 10 U. Buckenberg: 9 Uhr. Eutingen: 9 Uhr.
Peterstal (Renchtal). 7 u. 9¼ Uhr (Auto-Verb. ab 1. Mai.)
Rappenau. ½8 (Schloßkapelle).
Rastatt. Stadtkirche: 6, 8, 9½, und 11¼ Uhr. Bernhardiuskirche: 8½ Uhr. Klosterkirche: 8 Uhr.
Reichenbach (b. Ettlg.). 7 u. 9 Uhr.
Reichenbach b. Lahr. 7 u. 9 U.
Reichental. 7 und 9 Uhr.
Reiselfingen (b. Bad Boll). 9 U.
Ripptoldsau. 7 und 9 Uhr.
Rotenfels. 7 und 9 Uhr.
Rohrbach. 7¼ und 9¼ Uhr.
Säckingen. 6, ½8 und 9 Uhr.
St. Blasien (Bad.) ½7, ½8 u. 9 U.
St. Georgen Schw. 7 u. 9 Uhr.
St. Märgen. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt.
St. Roman (Wolfach). ½9 Uhr.
St. Ulrich (b. Freiburg). 9 Uhr.
Salem. 7 und 9 Uhr.
Sasbach. (Achern). ¼7. 7 ¼9 und ½10 Uhr.
Sasbachried. ½10 Uhr.
Sasbachwalden. 7 und 9 Uhr.
Schapbach, 7 Uhr, 9 Uhr.
Schellbronn 10 U. Amt u. Predigt.
Schenkenzell. ½10 Uhr.
Schiltach 8 Uhr.
Schöllbronn (A. Ettl.). 7 u. 9 Uhr.
Schonach. 7 und 9 Uhr.
Schönau b. Heidelberg. 9.15 Uhr
Schönau i. W. 6½, 7½ u. 9¼ U.
Schönwald b. Triberg. 6 u. 9 Uhr
Schönenbach b. Furtwg. 7 u. 9 U.
Schriesheim (Bergstr.) 9 Uhr.
Schweighausen. ¾7 u. 9 Uhr.
Schlageten b. St. Blasien. Sommers: 9 Uhr, Winters: ½10 Uhr.
Schluchsee 7 Uhr und 9 Uhr.
Schwetzingen. ½7, 8, ½10 und 11 Uhr.
Seelbach b. Lahr. Im Sommer ¾7, ¾8, ¼10 Uhr. Im Winter alle 3 je ¼ Stunde später.
Siegelsbach. 10 Uhr.
Seckenheim. N. b. Mannheim ¼8 und 10 Uhr.
Seckach. ¼8 Uhr Frühmesse, aber nur jeden 2. Sonn- oder Feiertag. ½10 Uhr Hochamt.
Singen. Herz-Jesu: halb 6 U. Frühmesse, 7 Uhr: Kom.-Messe, ½9 Uhr Hauptgottesdienst m. Pr. ½11 Uhr: Schülergottesdienst m. Pr. — Peter u. Paul: halb 7 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Singmesse m. Pr., 9 Uhr Hauptgottesdienst m. Pr., ½11 Uhr: Schülergottesdienst m. Pr.
Sinzheim b. Bad. 7 u. 9 Uhr.
Staufen. 7 und 9¼ Uhr.
Steinbach (Kr. Bdn). 7 und 9 U.
Stupferich. Im Sommer 7¼ u. 9¼ U., im Winter 7½ u. 9½ U.
Sulzbach bei Ettl. ½8 Uhr.
Sulzbach (Murgtal). 9 Uhr.
Tiengen A. Wldsh). ½7, 8, 9 Uhr.
Titisee. 7 und 9 Uhr.
Tiergarten (b. Oberkch). 9 Uhr.
Todtmoos. 7 und 9 Uhr.
Todtnau. 6, ½8 und 9 Uhr.
Todtnauberg. 7 und 9 Uhr.
Triberg (Stadtkirche). ½6 und 11 U. Wallfahrtsk. ½8 u. 9 U.
Ulm b. Renchen. 7 und 9 Uhr.
Untergrombach. Frühmesse 7 U. Hauptgottesdienst 9 Uhr.
Untergimpern. ½8 Uhr.
Unterlauchringen. 9½ Uhr.
Untersiggingen. Frühm. ½9 U.
Untersimonswald. 7 u. 9 Uhr
Unterkirnach. 7 und 9 Uhr.
Varnhalt. 9 Uhr.
Villingen. ¾7 Uhr: Frühm. im Münster. 7½ Uhr: Gottesdienst im Kloster. 8½ Uhr: Schülergottesdienst für Knaben im Benediktiner. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr Schülergottesdienst f. Mädchen im Benediktiner
Völkersbach. 9 Uhr.
Wagenschwend. ½7 und 9 Uhr
Waldkirch i. Br. 6, ¾8 und ¼10 Uhr in der Stadtkirche, 9 Uhr in der Stadtkapelle und ¾9 Uhr in Suggental.
Waldshut. ½7, 9 und ¾11 U
Walldürn: (außer d. Wallfahrt) 7, 8 u. halb 10 Uhr.
Weil-Leopoldshöhe. ½7, ¾8, 9¼, 11; i. Winter: 7, 8, ½10, 11¼ U.
Weinheim a. d. Bergstr. Pfarrkirche (Marktplatz) ½7 Frühmesse, 8 U Schülergottesdienst), ½10 (Hochamt m. Pred.), Herz-Jesu-Kirche (Sulzbacher Landstr.): ½8 Frühmesse), ½9 Deutsche Singm.
Weisenbach i. M. 7 u. 9 Uhr.
Welschingen. 7 u. 9 Uhr.
Wiesloch. 7, 8 u. 9½ Uhr.
Wildbad (Wttbg.). Ab 1. Mai bis 1. Okt.: 7 Uhr Frühmesse 9 Uhr Predigt und Amt.
Wittlichen ½9 Uhr
Wolfach. 7 und 9 Uhr
Wyhlen b. B. 7½, und 9¼ Uhr.
Zell a. H. in der Wallfahrtskirche 6, 6½ U. (durch Kapuzinerpatres) Stadtpfarrkirche 6½, 7 9 Uhr

N. B. Weitere kurze Angaben event. Aenderungen vonseiten der hochw. Herren Geistlichen sehr erwünscht.

Zur Jahrhundertfeier der Gründung der Erzdiözese ist in unserem Verlage erschienen:

Aus jenen Zeiten

Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen, für das katholische Volk erzählt

Von Dr. Josef Schofer.

Mit 18 in Kupfertiefdruck hergestellten Abbildungen der Diözesan-Erzbischöfe u. a. m.

Broschiert Mk. 1.70, gebunden Mk. 2.40.

Der Titel des Büchleins ist treffend. Es ist nicht eine vollständige und systematische Darstellung der Diözesangeschichte, sondern es sind zwanzig Momentbilder, mit Geschick ausgewählt und gut wiedergegeben. Die Sprache ist eine lebendige, anschauliche und volkstümliche, wie wir sie von dem Verfasser gewohnt sind und, wer ihn kennt, weiß, daß bei aller wahrheitsgetreuen Wiedergabe des Tatsächlichen ein warmes Empfinden für das Niedergeschriebene nicht fehlt. Daher wird auch das Herz angesprochen und wird unser Volk das Büchlein gerne lesen, es wird so Verständnis bekommen für das Jubiläum, seine Berechtigung und seinen großen erzieherischen Wert. Denn die Geschichte ist ja stets Lehrmeisterin der Gegenwart und des Lebens. Dr. Schofer sagt dann auch im Vorwort: „Ich möchte dazwischen hinein allerlei sagen, was für die heutige Zeit ganz nützlich und brauchbar sein könnte."

Eine wertvolle Ergänzung des Textes bilden die beigegebenen Bildnisse der sämtlichen Erzbischöfe der Erzdiözese seit ihrem Bestehen. Der Preis des Buches ist sehr mäßig, außerdem noch Partiepreise. Dem Büchlein ist Massenverbreitung zu wünschen. Dr. R.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Deutsche Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

In jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- und Immobilien-Markt.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16 000 Exempl.

Der Kirchenchor St. Bonifaz führt anläßlich des Patroziniumfestes am Pfingstsonntag, vormittags ½10 Uhr, im Hochamt in der Bonifatiuskirche die herrliche Festmesse in D von Otto Nicolai für Soloquartett, gemischten Chor und Orchester auf. Das Werk, das letzmals an Ostern 1926 vorgetragen wurde, gehört infolge seines Melodienreichtums, seiner Fugen und seiner ganzen Anlage zu den interessantesten Schöpfungen auf dem Gebiete der neueren Messekomposition.

Jubiläum ehemaliger Abiturienten des Karlsruher Gymnasiums. Die ehemaligen Abiturienten des Karlsruher Gymnasiums, die im Jahre 1886 ihre Reifeprüfung abgelegt hatten, feierten dieser Tage die 40jährige Erinnerung ihrer Abiturientenzeit. Dem Ruf, der an die alten Schulfreunde ergangen war, an dem Fest teilzunehmen, haben die meisten Folge geleistet. Dabei hat sich die Tatsache herausgestellt, daß über der Gesundheit des Jahrgangs 1886 ein besonders günstiger Stern gewaltet hat: von den 46 einstigen Abiturienten sind in den Jahren, die seither verflossen sind, nur 11 aus dem Leben geschieden. Als Vertreter des Gymnasiums war Herr Direktor Karle erschienen. Die Hauptfeier fand am Samstag, den 21. Mai statt, wo ein solennes Abendessen die Teilnehmer im Tiergartenrestaurant vereinigte. Die Festrede hielt Herr Gymnasiumsdirektor Geh. Hofrat Dr. Blum aus Baden-Baden. Er gab darin der Bedeutung des Festes, das zugleich ein Fest des Wiedersehens ist, Ausdruck und gedachte in ergreifenden Worten auch der Toten. Insbesondere wurde dabei das Andenken von Gustav Wendt geehrt, in dessen glorreiche Zeit das Abiturium gefallen war, dessen 100jähriger Geburtstag mit dem Jahre des Jubiläums zusammenfällt. In den heimatlichen Rahmen des Festes fügten sich die köstlichen alemannischen und schwäbischen Volksliedervorträge des Lautenspieler-Paares Egler-Schäfer besonders glücklich bei. Nachdem der Sonntagvormittag mit einem Besuch des Gymnasiums als alte Erinnerungsstätte, des Landesmuseums u. a. ausgefüllt wurde, vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Festteilnehmer im Gartensaal der Festhalle. Hieran schloß sich ein Ausflug nach dem Rheinhafen, der mit einem gemütlichen Zusammensein in der Künstlerkneippe „Zur Krone" in Daxlanden seinen Abschluß fand. Die Freude über das wohlgelungene Fest fand ihren Ausdruck in dem Beschluß, in nicht allzuferner Zeit — womöglich schon nach vier Jahren zu einer 45jährigen Erinnerungsfeier — wieder in Karlsruhe zusammenzukommen.

Zur Eröffnung des „Gottesauer Hofes". Gestern abend wurde in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste der „Gottesauer Hof" eröffnet. Herr Direktor Schrempp, der Bauherr, begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste und dankte allen denen, die bei der Hauserstellung irgendwie mitgearbeitet haben. Er beschloß seine Ausführungen mit einem Hinblick auf die Bedeutung jedes Werkes für die Allgemeinheit. Nach einigen trefflichen Gesangsvorträgen ergriff Herr Dr. Fuchs das Wort zu einigen sachlichen Ausführungen, denen sich ein Rundgang anschloß. Das Haus hinterläßt in seiner Ausführung einen günstigen Eindruck.

Der Besuch der Abteilung für Friedhofkunst durch die Mitglieder des Landesverbandes bad. Gartenbaubetriebe. Der Einladung der Bezirksgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden im Reichsverband des deutschen Gartenbaues zum gemeinsamen Besuch der Ausstellung für Friedhofkunst haben viele Mitglieder mit ihren Angehörigen Folge geleistet. Unter freundlicher Führung unseres Herrn Stadtgartendirektors Schwerer und des Herrn Stadtobergärtners Kleinert wurde zunächst unser Karlsruher Stadtgarten, der zurzeit im schönsten frischen Grün und Blumenschmuck prangt, besichtigt. Manches bewundernde Wort über den Stand der Kulturen in der Stadtgärtnerei und über die Schönheiten einzelner Partien war zu hören. Um 11 Uhr fand unter Führung des Herrn Regierungsrats Professor Linde die Besichtigung der Abteilung A der Ausstellung für Friedhofkunst im Landesgewerbeamt statt. In der Friedhofkapelle waren von den Karlsruher Blumengeschäftsinhabern Kränze und sonstige Trauergewinde in äußerst geschmackvoller Form zweckentsprechend zur Schau gestellt, die allgemeine Anerkennung fanden. Zu bedauern war, daß die sonstige Ausschmückung der Friedhofkapelle, wie sie geplant war, nicht zur Ausführung kommen konnte, und so der würdige Rahmen fehlte, der die Blumengewinde erst richtig in die Erscheinung hätte treten lassen. Anschließend hieran erfolgte der Besuch der Abteilung B der Ausstellung für Friedhofkunst, die Musteranlage für Friedhofplanung und Gestaltung, wie für Anlagen und Bepflanzung einzelner Grabanlagen aufwies, wie sie in der hiesigen Tagespresse von beruflicher Seite geschildert und beschrieben worden sind. Ein weiterer Rundgang durch die übrigen Teile des Hauptfriedhofes rief Befriedigung und Anerkennung hervor über die stimmungsvolle Wirkung einzelner Teile, so der Urnenfriedhof mit Blick auf das Krematorium, der Ehrenfriedhof für unsere Gefallenen und die Opfer des Fliegerüberfalls am Fronleichnamstage 1925. Herr Friedhofgärtner Ludwig Allinger zeigte in einem Lichtbildervortrag unter Erläuterung der Bepflanzung eine große Anzahl selbst aufgenommener Bilder vom hiesigen Hauptfriedhof.

Zum Rot-Kreuz-Tag vom 12. Juni 1927. Das einst durch den Krieg entstandene und für den Kriegsfall gegründete Rote Kreuz ist in Friedenszeiten zu einem großen Bunde aller hilfsbereiten Kräfte ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung zu gemeinsamem Handeln, wo immer eine Not, sei es auf sittlichem oder gesundheitlichem oder wirtschaftlichem Gebiete sich zeigt, geworden. Das deutsche Rote Kreuz ist die Zusammenfassung aller Roten-Kreuz-Vereine, die über 4000 Einzelvereine mit einer Mitgliederzahl von 1,8 Millionen umfaßt. In Baden sind in dem Landesverein vom Roten Kreuz des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz und der Landesverband Bad. Männerhilfsvereine und Sanitätskolonnen, der erstere mit 430 Zweigvereinen und einer Schwesternschaft an Zahl von 1023, der letztere mit 171 Sanitätskolonnen zusammengeschlossen. Die Karlsruher Vereine vom Roten Kreuz, der Zweigverein des Frauenvereins und der Männerhilfsbund mit seiner Sanitätskolonne sind satzungsgemäß bestrebt, dem Gedanken des Roten Kreuz nach den verschiedenen Richtungen zum Wohle der Allgemeinheit zu verwirklichen. Am Sonntag, den 12. Juni, werden sie eine gemeinsame Sammlung zu Gunsten der hiesigen Einrichtungen und Aufgaben veranstalten, auf welche sie jetzt schon hinweisen möchten mit der Bitte, trotz anderer großer Veranstaltungen ihrer gedenken zu wollen. Die für den Rote-Kreuz-Tag in Aussicht genommene Uebung der Sanitätskolonne am Rheinhafen muß wegen Umbauten im Rheinhafen auf die spätere Sommerzeit verschoben werden.

Pfingstgeläut im Rundfunksender. Die Stimmung des Feiertags findet ihren schönsten Ausdruck im Glockengeläut. Ob es nun vom Kirchlein im kleinen Dorfe oder vom hohen Domturm in der großen Stadt ausgeht, immer wird es zum Herzen und zum Gemüt sprechen. Der Frankfurter Sender hat schon eine ganze Reihe solcher gelungenen Uebertragungen zu verzeichnen. Zu Pfingsten wird das Glockengeläut vom Schlosse in Darmstadt durch den Frankfurter Sender für die Rundfunkhörer ertönen.

Pfingsten im Stadtgarten. Um das liebliche Pfingstfest würdig begehen zu können, dürfte sich der Besuch des Stadtgartens an den beiden Pfingstfeiertagen sehr empfehlen. Neben den natürlichen Schönheiten dieses herrlichen Fleckchens Erde erwarten die Besucher auch gleichzeitig musikalische und pyrotechnische Genüsse mancher Art. Am Pfingstsonntag nachmittag konzertiert im Stadtgarten von 3½—6 Uhr die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig. Am zweiten Feiertag findet vormittags von 11—12¼ Uhr ein Promenadekonzert statt, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird; nachmittags von 3½—6 Uhr findet ein weiteres Konzert statt, beide ausgeführt von der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Am Abend des Pfingstmontag findet ferner aus Anlaß des in Karlsruhe stattfindenden 22. Deutschen Geographentages ein Doppelkonzert statt unter Mitwirkung der Kapelle des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, unter Leitung des Herrn H. Rudolph und der Gastkapelle des Hanauer Musikvereins aus Kehl am Rhein, die in ihrer landsmannschaftlichen Tracht für die Karlsruher einen besonderen Anziehungspunkt bilden wird. Leiter dieser Kapelle ist Herr Gerhardt aus Kehl am Rhein. Den Höhepunkt des Abends dürfte zweifellos wieder das von der rühmlichst bekannten Firma Wilhelm Fischer aus Cleebronn (Württemberg) veranstaltete Feuerwerk bilden, das im Stadtgarten, rund um den See, stets besondere Effekte hervorruft. Nach dem Feuerwerk findet noch eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt und reicher Lampionschmuck ziert sowohl den Garten, als auch die sich auf dem See tummelnden Boote. Um den zu erwartenden großen Besucherandrang reibungslos bewältigen zu können, sind an beiden Feiertagen außer den bekannten Eingängen Nord und Süd während des ganzen Tages jeweils auch die beiden Eingänge Ost (beim Vierordtbad) und Ettlingerstraße 8 (beim Verwaltungsgebäude des städt. Gartenamts) geöffnet. Siehe auch die Plakate.

Samstag-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten. Ein großer Teil des hiesigen musikliebenden Publikums wird es mit Freuden begrüßen, daß nunmehr auch am Wochenende im Stadtgarten Konzerte veranstaltet werden. Mit Wirkung vom kommenden Samstag an finden im Stadtgarten, jeweils nachmittags von 3½—6 Uhr, Konzerte statt, wovon das erste von der Feuerwehrkapelle ausgeführt wird unter Leitung des Musikdirektors E. Irrgang. Siehe auch die Anzeige.

Pfingstergänzungszüge ins Höllental. Am Samstag, 4. Juni, verkehrt Vorzug 1563 Freiburg-Donaueschingen, Hauptbahnhof ab 12.52, Freiburg-Wiehre, mit Halt auf denselben Stationen, wie der um 13.02 Uhr abgehende Kurszug 1563. Am Pfingstsonntag verkehrt für Frühwanderer auf Strecke Freiburg bis Hirschsprung Personenzug 1589 mit vierter Klasse, Freiburg ab 4.08 Uhr, Freiburg Wiehre ab 4.15 Uhr gemäß Aushangfahrplan Hirschsprung an 4.59 Uhr. Ferner verkehrt an beiden Pfingstfeiertagen bei günstiger Witterung Vorzug 1563 Freiburg-Hinterzarten, Freiburg ab 13.00 Uhr, Freiburg-Wiehre ab 13.07 Uhr mit Halt auf denselben Stationen wie der 13.10 Uhr abgehende Kurszug 1863.

Dampferfahrten auf dem Rhein. Wie bereits bekannt, bemüht sich der Verkehrsverein Karlsruhe seit längerer Zeit durch die Schaffung einer festen Landungsstelle für Personen-Rheindampfer im Rheinhafen, der Bevölkerung in weiterem Maße Gelegenheit zu geben, unseren Strom in seinen Schönheiten kennen zu lernen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen sind nun soweit gediehen, daß der Verkehrsverein in der Lage ist, Interessenten für Rheinfahrten in jedem Fall beratend zu Seite zu stehen. Es ist möglich, in Einzelfällen für eine provisorische Landungsbrücke zu sorgen, bis sich einmal Mittel und Wege gefunden haben werden, einen ständigen Anlageplatz in für Karlsruhe günstiger Lage zu schaffen.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Die Sparkasse hat vorerst die Aufwertung in dem gesetzlichen Mindestmaß von 12½ Proz. vorgenommen. Nach Prüfung der bisherigen Rechnungsergebnisse hat der Verwaltungsrat festgestellt, daß aus der Aktivmasse der Sparkasse einschließlich der übernommenen Privatsparcassengesellschaft eine Aufwertung von 18½ Prozent, d. h. von 50 Prozent über dem vorgeschriebenen Mindestmaß gesichert ist.

Neuer Straßenbahntarif. Ab 1. Juli soll im Karlsruher Straßenbahntarif eine Reihe von Aenderungen eintreten. Der Bartarif der bis 5 Teilstrecken bisher auf 15 Pfg. lautete, wird künftig 20 Pfg. betragen. Nach diesem Verhältnis werden sich auch die anderen Preise regeln.

Unbekannter Täter: Die Persönlichkeit des Erhängten, welcher am 2. l. Mts. früh 4 Uhr in der Durlacher-Allee aufgefunden wurde, konnte noch nicht ermittelt werden. Er ist etwa 60 Jahre alt, sehr mager, trug schwarzen Rock, braune, gesprenkelte Hose, gute schwarze Schnürschuhe und hat folgende Tätovierungen: am rechten Unterarm Engel auf einer Kugel stehend, darunter die Jahreszahl 1895, auf dem rechten Handrücken zwischen Daumen und Zeigefinger schlecht sichtbaren Anker, auf dem linken Handrücken ein F. Außerdem hat er Hodenbruch. Um sachdienliche Mitteilung bittet das Landespolizeiamt (Vermittlungszentrale).

Ein Zimmerbrand entstand in der Nacht auf Freitag in der Mansarde eines Hauses der Kaiserstraße vermutlich dadurch, daß ein Dienstmädchen die brennende Kerze unvorsichtig auf einen Stuhl aufstellte, wodurch dessen Kleider, welche am Stuhle hingen, vollständig verbrannten. Vor Eintreffen der alarmierten Feuerwache konnte der Brand durch Hausbewohner gelöscht werden.

Unfall. Ein 15 Jahre alter Schüler fiel Donnerstag nachmittag in der Motorradbahn auf dem Meßplatz vom Motorrad und trug Prellungen an der Brust davon. Er wurde zunächst nach der Sanitätswache und von da nach seiner elterlichen Wohnung verbracht.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer erfolgte Donnerstag vormittag auf dem Bahnhofsplatz hier. Der Radfahrer, ein 25 Jahre alter Fuhrmann von hier, wurde gegen das Auto geschleudert und am Arm erheblich verletzt. Sein Fahrrad wurde beschädigt. Der Autoführer, welcher links fuhr, gelangte zur Anzeige.

Veranstaltungen

Aus Anlaß der Tagung des Reichsverbandes akademisch gebildeter Zeichenlehrer wird ein Vortrag für weitere Kreise veranstaltet, dessen Thema „Der Geschmack im Alltag" lautet. So sehr der damit verbundene Fragenkomplex eine gefühlsbetonte persönliche Angelegenheit ist, so sind doch verstandsmäßige Ueberlegungen der Ausgangspunkt für alle Aeußerungen geschmacklicher Natur. Welcher Art hierbei die Gesetzmäßigkeiten sind, wie das sinnvolle Gerät des Alltags über seine Zweckform hinaus gesteigert werden muß, wenn es beim Benützer innere Freude wecken soll, das will der Vortragende, Studienrat Lindemann, Leipzig, an der Hand zahlreicher Lichtbilder darzutun versuchen. Es ist zu hoffen, daß dies nicht unwichtige Stück Konsumentenerziehung weitestem Interesse begegnen wird. Der Vortrag ist unentgeltlich und findet Freitag, 10. Juni, 6 Uhr nachmittags, im chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule statt.

Kühler Krug. Die beliebten Konzerte im „Kühlen Krug" finden auch über die Pfingstfeiertage statt. Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist, läßt das Programm einige genußreiche Stunden erwarten.

Gerichtsverhandlung in den Residenz-Lichtspielen, Waldstraße. Am 3. bis 9. Juni findet in den Resi-Lichtspielen, Waldstraße, eine interessante Gerichtsverhandlung statt. Hans Mierendorff, der Darsteller des Staatsanwalts Jordan in dem gleichnamigen neuen Phoebus-Film, wird gegen Hedwig Wangel Zuchthausstrafe beantragen. Als Hauptbelastungszeugin tritt Mary Johnson auf. Die Oeffentlichkeit ist zugelassen und wird voraussichtlich von diesem Recht regen Gebrauch machen. Handelt es sich doch um die Verfilmung des an Spannungen und Konflikten reichen Romans von Hans Land, der bei seinem Erscheinen eine Sensation war, und der seine Leser ebenso zu fesseln wußte, wie es jetzt der Film tun wird.

Aus den Vereinen

Kathol. Arbeiterinnenverein Karlsruhe-Süd. Eine überaus eindrucksvolle Feier bereiteten die Mitglieder des Arbeiterinnenvereins ihrer Vorsteherin Frau Kusterer zum 70. Geburtstag.

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofsgottesdienst. Pfingsonntag u. Pfingstmontag: 4.10 Uhr: Waldergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Pfingstsonntag: ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: feierl. lev. Vesper. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

St. Vinzentiuskapelle. Pfingstsonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; nachmittags ½3 Uhr: Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen.

St. Bernharduskirche. Pfingsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt, lev. Hochamt mit Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 4 Uhr: 3. Orden mit Einkleidung. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

Liebfrauenkirche. Pfingstsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, lev. Hochamt, Tedeum und Segen. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2½ Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 2½ Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

St. Bonifatiuskirche. Pfingstsonntag. Patroziniumsfest. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Singmesse; ½3 Uhr: feierl. lev. Vesper, darauf Segen mit der Bonifatius-Reliquie. — Pfingstmontag: 6 und 7 Uhr: stille hl. Messen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ½12 Uhr: Singmesse; ½3 Uhr: Vesper.

Herz-Jesu-Kirche. Pfingstsonntag: ½10 Uhr: Predigt und Amt. — Pfingstmontag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Vesper.

St. Peter- und Paulskirche. Pfingstsonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt, feierl. lev. Hochamt mit Tedeum und Segen; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: feierl. lev. Pfingstvesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Pfingstsonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: Predigt Amt und Segen; ½3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 7 Uhr: hl. Kommunion; ½10 Uhr: Amt; ½3 Uhr: Andacht zum Hl. Geist. — Samstag: ½5—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Singmesse mit Segen. — Montag: ¼9 Uhr: Predigt mit Singmesse.

St. Michaelskirche Beiertheim. Pfingstsonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; ½10 Uhr: lev. Hochamt mit Festpredigt, Tedeum und Segen (Orchestermesse); 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Andacht zum Hl. Geist. — Kollekte für arme Theologen.

Daxlanden. Pfingstsonntag: 6¾ Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; Generalkommunion für die Jungfrauenkongregation; 9½ Uhr: Predigt und Hochamt, vor aus. Amt Prozession; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; 6¾ Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse in St. Valentin; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

Bulach. Pfingstsonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt, Prozession Tedeum und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. Pfingstsonntag: 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 9 Uhr: Predigt, Hochamt und Segen; 2 Uhr: Pfingstvesper. — Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie Sonntags; 2 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Pfingstsonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion, nachher Beicht; ½9 Uhr: Hochamt mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Schulkinder und der Frauen; nachmittags ½2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt; ½2 Uhr: Pfingstandacht. — Mittwoch: Schülergottesdienst. — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr.

Oggenstein. Pfingstsonntag: ¾11 Uhr: Predigt und Amt; abends ½8 Uhr: Pfingstandacht. — Pfingstmontag: ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: Amt; abends ½8 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte.

St. Martinuskirche Rintheim. Hohes Pfingstfest. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Predigt und Hochamt mit Tedeum und Segen; ½3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — Pfingstmontag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum Hl. Geist.

Durlach. Samstag: nachmittags von 4—7 Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter; 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Pfingstsonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Frauen; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und lev. Hochamt vor ausges. Allerheiligsten; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 8 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Grötzingen (Hl. Kreuz). Samstag nachm. von 5 Uhr an: Beichtgelegenheit. — Pfingstsonntag: ½7 Uhr an: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Festgottesdienst; ½3 Uhr: feierl. Vesper; 3 Uhr: Versammlung des Müttervereins. — Pfingstmontag: ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Singmesse; ½3 Uhr: Pfingstandacht.

St. Konrads-Kalender 1928 erscheint im Juni!

Auf mancherlei Art wurde die noch sehr rüstige und rührige Jubilarin geehrt. H. H. Stadtpfarrer Haungs dankte ihr im Namen der Pfarrgemeinde und H. H. Bezirkspräses Jung im Namen des Bezirksverbandes und im Namen und Auftrage des H. H. Monf. Dr. Retzbach, Diözesanpräses des Verbandes. Letzterer stiftete ein prächtiges Bild. Frau Abg. Siebert rühmte ebenfalls das opferreiche, hingebende Leben der Jubilarin, ihre Klugheit und ihr soziales Verantwortungsgefühl. Vom künstlerischen Programm, das sehr reichhaltig und gediegen war, seien hervorgehoben die Duette von Frau Grieshaber und Frau Etzkorn, die meisterhaft vorgetragen wurden und liebliche, zu Herzen gehende Volkslieder zum Gegenstand hatten. Ferner verdienen Beachtung der Mitgliederchor, die Festspiele „Frühlingskinder" und „Am Wege des Lebens". Große Begeisterung lösten Fetterers Kinder „Hans und Grete" mit ihrem Glückwunsch „im Namen des Vorstands Ruf" aus. Herzliche Worte des Dankes richtete der H. H. Präses Haberkorn an Frau Kusterer, welche zum Schluß selbst zu den Erschienen in launigen und in wehmütigen Worten sprach.

Hauptversammlung des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel e. V. Karlsruhe. Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel, dessen Geschäftsjahr am 31. 3. beendet war, hielt seine satzungsmäßige Hauptversammlung im stimmungsvollen Bürgersaal des Rathauses ab. Der gedruckt vorgelegene Geschäfts- und Kassenbericht gab Aufschluß über die erfreuliche Entwicklung des Vereins auch im Jahre 1926. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1098. Im ganzen wurden im Jahre 1926 18 692 Wanderer durch das Arbeitsamt und die Polizeistationen abgefertigt, wovon allein 13 930 Verpflegung erhielten, davon 10 221 mit Nachtquartier. Als Gegenleistung für empfangene Verpflegung wurden von 11 358 Wanderern Arbeit in der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle geleistet. Mit Wohlfahrtschecks haben bei der Geschäftsstelle des Vereins im ganzen nur 136 Bettler vorgesprochen. Die Kosten der Wandererfürsorge, die vom Fürsorgeamt getragen wurden, belaufen sich für 1926 auf 19 131 RM. Der Geschäftsbericht stellt weiter eine allgemeine Abneigung der Bettler gegen die Annahme der Wohlfahrtschecks fest, weil diese sich scheuen, ihre Lage durch die Geschäftsstelle des Vereins nachprüfen zu lassen. Eine wesentliche Vereinfachung der Wandererfürsorge in Karlsruhe wird nach Errichtung der von der Stadt mit einem Kostenaufwand von 80 000 RM. geplanten neuen Wandererherberge mit Obdachlosenasyl in den ehemal. Stallgebäuden der Gottesauerkaserne eintreten. Dort soll Raum zur Nächtigung von 100 Wanderern geschaffen werden. Zu den Kosten der Neueinrichtung hat der Verein vorerst einen Zuschuß von 2000 RM. in Aussicht gestellt. Der Kassenbestand des Vereins am Ende des Geschäftsjahres betrug rund 8900 RM. und soll zur Verbesserung der Karlsruher Wandererfürsorgeeinrichtungen verwendet werden.

Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, sodaß sich der Vorstand des Vereins wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender: H. Sauer, 1. Bürgermeister; stellv. Vorsitzender: Dr. F. Fichtl, Direktor des Fürsorgeamts; Beisitzer L. Chormann, Bankdirektors-Witwe; O. Denninger, Direktor des Arbeitsamtes; A. Hipp, Direktor der Gemeinn. Beschäftigungsstelle; K. Himmelheber, Fabrikant und Generalkonsul; A. Knopf, Hotelier; W. Schäfer, Regierungsrat; Dr. M. Schwarzschild, Rechtsanwalt; W. Westphal, Syndikus des Karlsruher Einzelhandels; Geschäftsführer J. Wegel, Stadtinspektor. Als Kassenprüfer für 1927 wurden gewählt: Buchdruckereibesitzer G. Engelhardt und Stadtoberrechnungsrat K. Wolf. Zum Schluß der Hauptversammlung wurden von den Anwesenden noch ihre Erfahrungen in der Bekämpfung des Bettelunwesens in Karlsruhe ausgetauscht. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß überall dort, wo an der Ausgabe der Wohlfahrtschecks festgehalten, Geld aber dafür verweigert wurde, eine Bettelplage so gut wie gar nicht mehr besteht. Allgemein wurde die große Abneigung der Bettler gegen diese Wohlfahrtschecks hervorgehoben.

Land- u. forstwirtschaftliche Unfall-Versicherung.

Die Verzeichnisse für die Beitragsleistung für das Jahr 1926 liegen vom 7. Juni, während zwei Wochen bei der Stadtkanzlei, Abt. II, Kaiserstraße 145, Eingang Lammstr., 3 St. links, bezw. bei den Gemeindesekretariaten der Vororte zur Einsicht der Beteiligten auf. Einsprachen gegen deren Inhalt können während obiger Frist und eines weiteren Monats ebenda erhoben werden.

Karlsruhe, 30. 5. 27.

Der Oberbürgermeister.

DARMSTADT
1927
JUNI - SEPTEMBER
ZWEI KUNST-AUSSTELLUNGEN
ALTE KUNST AM MITTELRHEIN
LANDESMUSEUM
NEUE KUNST BERLIN DARMSTADT MÜNCHEN
MATHILDENHÖHE

Literatur

„Pastor bonus". Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und Praxis. Herausgegeben von den Professoren des Bischöfl. Priesterseminars in Trier. 38. Jahrgang. Verlag der Paulinus-Druckerei, Trier. Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis für den ganzen Jahrgang Mark 8.—.

Auch der neue Jahrgang des „Pastor bonus" bleibt getreu seinem Ideal, praktische Wissenschaft und wissenschaftliche Praxis zu bieten, den Klerus auf allen Gebieten der Theologie und ihrer Grenzwissenschaften auf dem laufenden zu halten. So beschäftigt sich in selten klarer Weise der Saarbrücker Studienrat B. Schmidt in drei Folgen mit der aktuellen Frage der „Jugendbewegung und Seelsorge", schildert die Entwicklung der Jugendbewegung, ausgehend von der freien zur religiösen und schließlich zur katholischen Jugendbewegung, und nimmt aus tiefer persönlicher Erfahrung in wohlwollender und doch vorsichtig prüfender und auch eindringlich mahnender Weise Stellung zu ihr. Der Trierer Philosoph Professor Dr. Joseph Lenz zeigt in den zwei ersten Heften wieder sein offenes Auge für die philosophischen Gegenwartsbestrebungen. Sein Aufsatz im Januarheft gibt eine eingehend Darstellung über „Die neuthomistische Bewegung", ihre Entwicklung in die Breite und in die Tiefe, ihren heutigen Stand und kommt aus dem Sinn dieser Bewegung zu einer wohl vorbereiteten Ablehnung von Hessens Kritik an Thomas von Aquin. Im 2. Heft belehrt er über den „Coueismus" als Methode der Selbstheilung und Selbstbemeisterung durch Autosuggestion, mit der Sicherheit scholastischer Unterscheidung Wahres vom Falschen, Sicheres vom Wahrscheinlichen sondernd, und führt zu Folgerungen, die vor allem für den Erzieher von Wichtigkeit sind. Bei dem heutigen weiten Interesse für „Schriftlesung" ist es erfreulich, von Prof. Dr. Ketter die diesbezüglichen Wünsche und Vorschriften der Kirche in so übersichtlicher und anregender Weise dargestellt zu sehen. Damit die Missionsliebe des Geistlichen sich nicht in bloßer Begeisterung erschöpfe, entwirft Prof. Dr. Johann Lenz ein Bild der „Praktischen Missionsarbeit des Seelsorgers". Und wer weiß, wie brennend die Probleme des Laienapostolates sind, begrüßt Dr. Kremers „Neue Wege der Seelsorge".

Zu diesen und andern Abhandlungen der beiden ersten Hefte kommen „Mitteilungen" über Römische Erlasse, über die Exerzitienbewegung zumal auf dem Lande und ähnliche kürzere Veröffentlichungen über Fragen der kirchlichen Wissenschaft und Praxis.

Die nach Fachgebieten geordneten „Bücherbesprechungen" beschränken sich nicht auf allgemeine Phrasen und Inhaltsangaben, sondern sind höchst sachlich, halten nicht mit Werturteilen zurück und bereiten so die kritische Stellungnahme des Lesers vor.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Freitag.

Bei ziemlich heiterem und warmen Wetter hatte Baden gestern vielfach Gewitter. Da über dem Festland die kleineren Druckstörungen nahezu ausgeglichen sind, und der hohe Druck sich von Westen her als flacher Rücken nach Osten ausgebreitet hat, können wir mit Fortdauer des bestehenden heiteren und warmen Wetters rechnen.

Wetteraussichten für Samstag: Keine wesentliche Aenderung.

Wasserstände des Rheins: Waldshut 350, gest. 8, Schusterinsel 235, gest. 8; Kehl 342, gest. 8; Maxau 506, gef. 1; Mannheim 408, gef. 4 Ztm.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jahner, Karlsruhe i. B., Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.

Berliner Redaktion: **Joh. Hoffmann, Berlin** NW 23, Brückenallee 13.

Handwerkskammer Karlsruhe.

Wegen wachsender Inanspruchnahme der Geschäftsstelle der Handwerkskammer werden zwecks ordnungsgemäßer Erledigung der Arbeiten die Sprechstunden für alle Abteilungen auf den Vormittag von 9—12 Uhr festgelegt.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) **Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh.** Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle.

Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Steuererklärungen Bilanzen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt

F. W. Börner, beeid. Buchsachverständiger Leopoldstraße 20. Fernsprechnummer 4767.

Günstige
Auto-Gelegenheitskäufe

Lutrau, 4-Sitzer, Licht, Anlasser, gut bereift	RM. 800
Apollo, 4-Sitzer, Maschine generalüberholt	RM. 900
Lorch, 8/24, 4-Sitzer, Licht, Anlasser	RM. 1200
Bob, 4-Sitzer, Licht, Anlasser, in sehr gut. Zustand	RM. 1300
Dodge, 5-Sitzer, mit Aufsatz	RM. 1400
Renault, 3-Sitzer, generalüberholt, Licht, Anlasser, frisch lackiert	RM. 1800
Helios, 2-Sitzer, fast fabrikneu	RM. 1900
Bugatti, original, 6/17, 4-Sitzer, Licht, Anlasser	RM. 2500
8/32 Heim, 6-Sitzer, prima Zustand, Licht, Anlasser	RM. 2800
6/27 Aurea, 4-Sitzer, generalrepariert, frisch lackiert	RM. 3000
6/24 Dixi, 4-Sitzer, generalüberholt, elektr. Licht, Anlasser	RM. 3200
8/32 Heim, 4-Sitzer, eleg. Fahrzeug, garantiert einwandfrei, Seitenbeleuchtung, Vier-Radbremse	RM. 3800
5-Tonner, garantiert betriebsf., sehr gut bereift	RM. 1800
Fiat-Lieferwagen, 1½ To.	RM. 1200
Ford-Lieferwagen, 1½ To., neuwertig, sehr große Ladefläche	RM. 2800
Mathis, Original, Menger-Lieferwagen, in tadellosem Zustand	RM. 2000
4—5 To. Man, generalrev., elektr. Licht	RM. 4000

Sämtliche Wagen sind in garantiert fahrbereitem Zustand und werden Hälfte in bar, Rest auf Akzept abgegeben. Die Wagen stehen Interessenten in unserer Garage zur Besichtigung sowie Probefahrt jederzeit zur Verfügung. 5468

Autozentrale Durlach G. m. b. H.
Telefon Nr. 115. Hauptstr. 75.

Spezial-Behandlung von Beinkranken

Sprechstunden: Werkt. 1/2 9—1/2 11 u. 1/2 3—1/2 6
Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5.

Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden
KARLSRUHE, Vorholzstr. 9, I., Tel. 5205
Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Ernst Riffel
Hofoffiziant a. D.

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Karlsruhe, den 3. Juni 1927.

Familie Riffel.
Familie Schlindwein.

Zur Jahrhundertfeier der Gründung der Erzdiözese ist in unserem Verlage erschienen:

Die kirchenmusikalischen Verhältnisse in Baden und Hohenzollern

Herausgegeben von
Wilhelm Weitzel, Domprähendar und Domorganist.
Preis Mk. 1.50.

Der Verfasser bietet hier das Resultat einer von ihm veranstalteten kirchenmusikalischen Statistik der Erzdiözese Freiburg. Im Verlauf der Arbeit ergab sich von selbst eine dreifache Gliederung, nämlich: 1. Die Verarbeitung und Ausdeutung der Statistik; 2. die eigentliche Statistik in Tabellenform; 3. die Verantwortung der mannigfachen, dabei gestellten Fragen und Wünsche.

Bei der relativen Beschränktheit des Absatzgebietes sieht sich der Verlag in die Notwendigkeit versetzt, vorerst nur den 1. und 3. Teil der Oeffentlichkeit vorzulegen und die Ausgabe des zweiten Teiles, also der eigentlichen Statistik infolge der erhöhten Tabellen-Satzkosten (Preis ca. 3 Mk.) abhängig zu machen von der Subskription. Während für die vorliegende Schrift der Titel: „Kirchenmusikalische Verhältnisse" gewählt wurde, soll der Titel „Statistik" dem 2. Teile vorbehalten bleiben. Die Ausgabe dieses zweiten Teils in Tabellenform ist somit in die Hände der Geistlichen und der Organisten von Baden und Hohenzollern gelegt und bittet daher der Verlag um Ihre gefl. Bestellung. — Gymnasialmusiklehrer Wilhelm Weis, Rastatt, dem das gesamte Manuskript (3 Teile) vorlag, schreibt u. a. darüber:

Die „Kirchenmusikalische Statistik der Erzdiözese Freiburg i. Br." ist in allen drei Teilen eine Tat. Nicht einen selbstgefälligen Rückblick stellt sie dar, sondern sie ist von dem Willen belebt, in die Zukunft zu wirken, mehr Grundstein zu sein als Schlußstein. Und dieser Trieb vorwärts und sonnwärts drückt dem Werke den Stempel auf, gibt ihm seinen nicht hoch genug einzuschätzenden Wert. Ich freue mich, wenn ich beides gedruckt vor mir sehen werde. — Je früher, desto lieber! W. Weis.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

200 Eisenbahn-Waggonladungen Stoffe
300000 Nachbestellungen!
erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre! Diese Zahlen und einmalige Bestellung beweisen Ihnen alles.

Ungebleichtes Baumwolltuch, gute reine Sorte, fast unverwüstlich, 87 Ztm. br., p. M. Mk. —.45
Weißes Hemdentuch, feinfädige, gute Sorte, aus edlen Baumwollgarnen, ca. 78 bis 80 Ztm. br., p. M. . . . . Mk. —.55
Blaudruck, prima, sehr strapazierbar, in schönen Mustern, 70 Ztm. br., p. M. Mk. —.57
Zephir, gute Qualität, in schönen, echtfarbigen Mustern, 70 Ztm. br., p. M. Mk. —.54

Weitest im Preise zurückgesetzt:
Hemdenflanell, sehr haltbar, aus erstklassigen Baumwollgarnen hergestellt, mit garantiert echt indanthrenfarbigen, dezenten Streifenmustern, 70 Ztm. br., p. M. . . . Mk. —.28

Abgabe von letztem Artikel bis 10 Meter an einen Kunden! Versand von 10.— Mk. an, ab 20.— Mk. portofrei. Nichtentsprechendes wird anstandslos zurückgenommen.

Josef Witt, Weiden P. 135 (Oberpfalz).
Aeltestes und größtes Versandgeschäft der Art in Bayern. Eigene mechanische Weberei.
Wert des Warenlagers über 2 Millionen Mark.

WO
Kaufe ich bei nur 10% Anzahlung und 18 Monatsraten eine **Nähmaschine?** bei
Gebrüder Mai
die gute Hais & Neu
Karlsruhe Marienstrasse 52
Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. 5110

Strichfertige
Oel- und Leimfarben
Fussbodenlacke, Emaillelacke sowie sämtliche Malerartikel.
kauft man gut und billig bei 3482
Heinrich Becker
Malergeschäft u. Farbwarenhandlung
Durlacherstrasse 85 Tel 1323

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe
Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 6
Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement, Wieslocher Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine. Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden. Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Feiertage:
Frisch gebr. Kaffee
Obst- u. Gemüsekonserven
Weine, Liköre, Sekt
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. . . Mk. 1.10
50 „ „ . . „ 2.00
60 „ „ . . „ 2.60
70 „ „ . . „ 3.40
Alle Formen gleiche Preise
In Japan-Seide 4.80 Mk., Ia Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenhansen, Schnüre Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachttischl m. Schirm 6.80 Mk., Tischl m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln nur Ia Ausführung, billig.
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Bestecke, Taschenmesser Scheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergarnituren, Geschenk-Artikel usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlwarengeschäft, Rasiermesser-Hohlschleiferei.

Diwans
Großer Sonder-Verkauf solange Vorrat
neue feine Ausführung, prima Ware, für nur 100 ℳ (sonst 120 ℳ), eleg. mod. Diwans für nur 115 u. 125 (sonst 135 u. 145 ℳ
Im altbek. Polstermöbelhaus
R. Köhler, Tapeziermeister, **Schützenstr. 25** Telefon 4419

Korb-Möbel
„Mercedes"
günstig a. Private, bequem. Teilzahlg. Katal. üb. ganze Wohnungseinrichtungen auf Wunsch Rohrmöbelfabrik „Mercedes", Lorch (Württemberg)

Im **Rechnen** und in **Mathematik**
ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 je Stunde.
Beutler
Bismarckstraße 33 III L.

Betten-Spezialhaus

Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstrasse 164

Komplettes Kinderbett

Bettstelle, 70×140 cm, abklappbar, Matratze, Deckbett, Kissen . . zus. Mk. **47.—**

Komplettes, grosses Bett

Bettstelle, 90×190 cm, Dreiteilige Matratze mit Keil, Deckbett, Kissen zus. Mk. **67.60**

Bedenken Sie: 5488

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Haid & Neu-Nähmaschine.

Unübertroffen in Qualität und Leistungsfähigkeit!

Mars-Fahrräder das Qualitätsrad des Kenners!

Reiche Auswahl, ermäßigte Preise.

August Neuesüß

Fernspr. 4235 **Karlsruhe** Kriegstr. 74
Am neuen Marktplatz.

Für Kunden kostenlose Stick- u. Stopfkurse

Günstige Zahlungsbedingungen.

Heimat-Strauß

Gedichte von Dr. Heinrich Gassert.

Mit Umschlag-, Titel-Vignetten-Zeichnungen von W. Max Scheid-Pforzheim. 160 Seiten stark, in Leinen geb. M. 3.50.

Der Name Heinrich Gassert hat einen guten Klang, namentlich in der katholischen Welt. Es gibt kaum einen katholischen Studenten oder Altherrn, der nicht mit Begeisterung und Ergriffenheit die herrlichen, warmherzig gefühlten und erlebten Vaterlands- und Studentenlieder Heinrich Gasserts gelesen und gesungen hätte. Still und ungehoben ruhten im Schreibtisch des Dichters seit langen Jahren Perlen dichterischer Schönheit: Seine Heimatgedichte. Nach längerem Zureden gab mir der allzu bescheidene, 70jährige Dichter die Manuskriptblätter. So ist denn nun ein prächtiges Buch entstanden, dessen schmuckes Gewand und gediegene Ausstattung dem Verlag alle Ehre macht. Willy Max Scheid hat mit viel Liebe und sinnigem Verständnis einen reizenden Buchschmuck dazu geliefert. So wird das Werkchen sicherlich bei all denen, die Sinn und Herz haben für echte Gemütstiefe und Heimatpoesie, viel Freude bringen.

Dr. Baumgartner.

Berglieder

von Wilhelm Steinkopf.

Gebunden in Geschenkband M. 2.—.

Die Freude an der Schönheit unserer Heimat zu erhöhen, ist ein erfreuliches Unternehmen der deutschen Lyrik. Wilhelm Steinkopf gibt in seinen Bergliedern jedem Leser etwas von dieser Freude ab, mag er nun im Schwarzwald oder im Harz, im Erzgebirge oder in Rübezahls Reich seine Wanderlust sich vom Herzen singen. Charakteristische und sinnige Bilderbeigaben erhöhen den Reiz des Büchleins.

Velhagen u. Klasings Monatshefte, Maiheft 1926.

Us em Oberland

Alemannische Gedichte
von Hans Martin Grüninger.

Zweite verbesserte Auflage, gebunden in Leinen M. 3.—.

Es ist eine prächtige Sammlung von Gedichten in der alemannischen Mundart des Hotzenwaldes. Der Dichter versteht es ausgezeichnet, uns in die Denkweise der Hotzenwälder Bauern einzuführen, uns deren Freude und Schmerz und den Stolz auf ihre Seßhaftigkeit und echtes Bauerntum zu schildern und ihre Seelen- und Gemütsstimmungen in treuen Farben zu malen. Auch der kernige Wälderhumor ist trefflich gezeichnet. Jedem Freunde guter Dialektdichtung möchte ich das Büchlein, das hübsch ausgestattet ist, bestens empfehlen.

A. Ludwig.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.

ARETZ & CO.

Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 2068

Kohlenherden
Gasherden
Komb. Herden
und **Oefen** an.

Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.

N. Hebeisen

Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36 Tel. 1685
Klauprechtstr. 2 Tel 2749
Gegründet 1868
Zahlungserleichterung

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private Katal. 3455 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Altangesehene Weingroßhandlung sucht tüchtigen, eingeführten

Vertreter

für **Karlsruhe.** Angebote unter 5328 an die Geschäftsstelle.

Herren- und Damenrad so gut wie neu Mk. 45.- zu verkaufen. Werner Schützenstr. 55 2.

Diamant
Adler-
Gritzner-
Presto-
Fahrräder
Nähmaschinen

Ersatzteile 2752
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet.

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr
1886 Telefon 1886

Empfehle

Kola-Kaffee

stets frisch gebrannt
1/4 Pfd. Mk. 0.80
1,— und 1.20

Tee 1/4 Pfd. Mk. 1.— an

Kakao 1/4 Pfd. von Mk. 0.25 an

Div. Chocolade

Bernh. Oser
Waldstr. 5 Tel. 4551

Türschoner

und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u. Formen kauft man bei

Eduard Isenmann.
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

Rucksäcke
Sportgürtel
Aktenmappen
Coupékoffer
solide Fabrikate
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51

Klav.-Unterricht

wird gründlich erteilt.
Karlstr. 100 IV. 409

Gottesauerhof

Durlacher Allee 53

Heute Samstag 6 Uhr

Eröffnung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit dem heutigen Tage obiges Restaurant übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch reichhaltige kalte und warme Küche (eigene Schlachtung) reine Weine, ff. Schrempp-Printz Biere die Zufriedenheit der Gäste zu errwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Franz Berlinghof und Frau
Metzger und Wirt.

Schöne Fremdenzimmer mit fliessendem kaltem und warmem Wasser.

Mittags- und Abendtisch in und ausser Abonnement
— Auto-Garage —

Oberrheinischer Heimat-Abend

Donnerstag, den 9. Juni 1927,
abends 8 Uhr
im großen Saal der städt. Festhalle
zu Ehren der Teilnehmer am 22. Deutschen Geographentag.

veranstaltet von der Landeshauptstadt Karlsruhe in Verbindung mit den hiesigen Ortsgruppen des Bad. Schwarzwaldvereins, des Vereins „Die Naturfreunde", des Vereins Badische Heimat, des Pfälzerwaldvereins, des Saarvereins, des Odenwaldvereins, des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reich, dem Verein der Rheinpfälzer, der Markgräfler Gmai Karlsruhe und dem Verkehrsverein Karlsruhe.

Mitwirkende: Hofschauspieler a. D. Aug. Heinrich-Bellheim, Elsässisches Theater Karlsruhe (Spielleiter: Wilhelm Becker), Männergesangverein Karlsruher Liederkranz (Musikdirektor Georg Hofmann) und Berglapelle St. Ingbert-Saarpfalz (Musikmeister G. Schelling).

Musik- und Gesangsvorträge, Darbietungen in alemannischer und pfälzischer Mundart, Theateraufführung in elsässischer Mundart (der erfolgreiche Einakter „D'r läz Bardessü" — der verwechselte Ueberzieher —), Trachtenbilder, Trachten-Tänze u. a.

Begrüßungsansprachen in Mundart: Seminardirektor Gustav Vollmer (Alemannenland), Trachtenführer August Hermann Lehmann-Gutach (Schwarzwald), Hofschauspieler a. D. August Heinrich-Bellheim (Pfalz). Gesangliche Einleitung der Ansprachen: Die Damen Kirsch, Bechtel und Rapp von der Markgräfler Gmai.

Eintritt: Für Teilnehmer am Geographentag gegen Ausweis durch Teilnehmerheft frei; für alle sonstigen Besucher 1 Mk. (Saal und Galerie). Wirtschaftsbetrieb.

Zugänge: Kleiderablagen Ost und West, äußere und innere Galerieaufgänge.

Vorverkauf: Stadtgartenkassier Brönner (nördlicher Stadtgarteneingang) und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz.

Ausführliches Programm mit Liedertexten 20 Pfg.

Die gesamte Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1927.

Namens der Veranstalter:
Der Oberbürgermeister. 5436

Eintritt frei! **Kühler Krug** Eintritt frei!

Pfingst-Sonntag, nachmittags 4^30 Uhr:

Fest-Konzert

Orchester: **Harmoniekapelle,** Leitg. H. Rudolph.

Pfingst-Montag, nachmittags 4 Uhr:

Sonder - Konzert.

Orchester: **Feuerwehrkapelle Karlsruhe.**
— Leitung: Obermusikmeister Irrgang. —

Pfingstmontag, abends 8 Uhr: **Grosser Tanzabend** bei gut bes. Orchester. —

Gasthaus Engel

Eschbach (Rheinpfalz)

Romantisch gelegen am Fusse der Madenburg

Beliebter Ausflugsort / Angenehmer Aufenthalt
Altbekanntes Haus / Gute bürgerliche Küche
Reine Weine / ff. Bier

Neue grosse geräumige Lokalitäten / Saal mit Klavier, 600 Personen fassend / Fremdenzimmer

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Vereinen, Touristen und Ausflüglern hält sich bestens empfohlen Besitzer: **Ed. Christ.**

3/4 Stunde von Bahnstation Klingenmünster. 805

Hotel-Speiserestaurant Nowack

Pfingstsonntag und Montag

Eröffnung der

Gartenwirtschaft

mit **Konzert** und bengal. Beleuchtung.

Es ladet hierzu freundlichst ein
Leopold Frank und Frau.

STADTGARTEN

Pfingstsonntag, den 5. Juni: Nachmittagskonzert von 1/2 4—6 Uhr. Orchester: Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker. Leitung: Obermusikmeister J. Heisig.

Pfingstmontag, den 6. Juni: Promenade-Konzert (kein Musikzuschlag), vormittags von 11 bis 12 1/4 Uhr; Nachmittags-Konzert von 1/4 4—6 Uhr. Beide Konzerte ausgeführt von der Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph.

Anlässlich des 22. Deutschen Geographentags abends von 8—10 1/2 Uhr: Doppelkonzert. Orchester: Harmoniekapelle. Leitung: Hugo Rudolph, und als Gastkapelle: Hanauer Musikverein aus Kehl a. Rh. Leitung: Musikdirektor Gerhardt.

Feuerwerk, ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer, Cleebronn (Wttbg.) Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck des Gartens und der Boote.

Eintritt am Pfingstmontag-Abend: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. Geöffnete Eingänge an beiden Feiertagen ausser Nord und Süd, die Eingänge Ost (beim Vierordtbad) und Ettlingerstrasse 8 (beim Gartenamt).

Zum Moninger

Bei günstiger Witterung

Pfingstsamstag, Sonntag und Montag

Abend-Konzerte

im Garten.

Empfehle zu den heissen Tagen meine

Speiseeis-Spezialitäten.

Badisches Landestheater

Samstag, 4. Juni
• C 27. Th.-G. 2. S.-Gr.

Macbeth

von Shakespeare.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Duncan	von der Trenck
Malcolm	Leisgen
Donalbain	Dr. Storz
Macbeth	Hierl
Banquo	Holbauer
Lady Macbeth	Ermarth
Fleance	Maest
Macduff	Dahlen
Rosse	Herz
Lenox	Brüter
Angus	Kloeble
Lady Macduff	Fein
Sohn	Dennig
Siward	Höder
Sohn	Dr. Storz
Krieger	Graf
Seiton	Kuhne
Arzt	Kienscherf
Pförtner	Müller
Diener	Mehner
Kammerfrau	Frauendorfer
Mörder	Gemmecke, Kloeble
Hexen	Clement, Albrecht, Möderl
Bewaffnetes Haupt	Graf
Blutiges Kind	Merk
Gekröntes Kind	Silber

Anfang 7 Uhr
Ende 9.45 Uhr.

1. Sperrsitz 5.— Mk.

So., 5. 6. Die Meistersinger von Nürnberg. Im Konzertb. J. e. M. Mein Vetter Eduard. Mo., 6. 6. Die weiße Dame.

Die weltberühmten

Mannborg-Harmoniums

empfiehlt der Alleinvertreter

L. Schweisgut
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Komplette
Theater-Bühnen

in jeder Art, Größe u. Ausführung. Kulissenbühnen, Stilbühnen, Baukastenbühnen, einzelne Kulissen, Bühnen-Versatzstücke liefern preiswert

Hoffmann u. Co.,
Theatermalerei und Bühnenbau.
Rastatt i. Baden.

Verlangen Sie kostenlos Voranschläge Prospekte usw

SOMMER DER MUSIK
FRANKFURT AM MAIN

787 **INTERNATIONALE AUSSTELLUNG**
11. JUNI—28. AUGUST

MUSIK IM LEBEN DER VÖLKER

TÄGLICH GROSSE KONZERTE

„KRONTHAL"
Das köstliche

seit 1568 rühmlichst bekannte

Tafel- u. Gesundheitswasser

ärztlich empfohlen.

Ein Labetrunk für Kranke u. Erschöpfte

Zu haben in Drogerien, Apotheken und Restaurants, sowie in den Läden der Kola-Genossenschaft, wo nicht, direkt in der Hauptniederlage für Karlsruhe bei:

Franz Steidlinger, Gerwigstr. 31
Telefon 5080 4974

Geschäftseröffnung.

Am 2. Juni habe ich in meinem Hause **Zähringerstrasse 38** eine

Metzgerei u. Wurstlerei

eröffnet und lade ich die Einwohner von Karlsruhe, insbesondere meine Nachbarschaft, zum Bezug meiner erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren hiermit ein.

Ich werde bemüht sein, meine werten Abnehmer stets auf das Beste und Aufmerksamste zu bedienen.

Franz Messmer.
Telefon 7224.

Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1752

das bekannt gute u. bürgerliche

Speise-Restaurant

Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Schlafzimmer - Bilder

Preiswerte Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38.